

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

## Die Rede des Grafen Apponyi.

B u d a p e s t, 7. Oktober.

Im Vordergrund des politischen Interesses steht die gestern in Jászberény gehaltene große Rede des Führers der gemäßigten Opposition. Es wäre abgeschmackt, wollten wir über die formellen Vorzüge dieser Rede ein Wort verlieren. Die Macht des Wortes steht dem Grafen Albert Apponyi in einem Maße zur Verfügung, wie kaum einem Zweiten unter den Koryphäen unseres Parlaments. Nicht die Würdigung der Vorzüge einer Apponyischen Rede ist die schwierigste Aufgabe des publizistischen Kritikers. Das Augenmerk des Lesers muß vielmehr darauf gerichtet sein, daß er sich dem rhetorischen Zauber des Redners nach Möglichkeit entziehe, um auf diese Weise die Auseinandersetzungen Apponyi's auf das spezifische Gewicht ihres politischen Gedankens gehaltenes unbeeinträchtigt prüfen zu können. Was nun diesen letzteren anbelangt, so zögern wir nicht, auszusprechen, daß die Jászberényer Rede des Grafen Apponyi sich hoch über das Niveau einer einfachen Kritik der Großwärdener Ernennung des Ministerpräsidenten erhebt. Graf Apponyi nimmt in dieser merkwürdigen Ansprache an seine Wähler als Führer einer großen Reichstagspartei Stellung zur gegenwärtigen politischen Lage, wie sie sich nach der stürmischen Wintercampagne im Parlamente durch die Rekonstruktion des Kabinetts gestaltet hat. Das bedeutsamste Moment dieser Stellungnahme besteht aber darin, daß der Führer der gemäßigten Opposition heute nicht bloß mehr hinsichtlich der großen staatsrechtlichen Fragen, sondern auch was die aktuellen Reformen betrifft, auf demselben Boden steht, wie die Regierung. Es läßt sich nicht leugnen, daß es eine ganz merkwürdige Situation ist, wenn der Führer der Opposition, anstatt die Reformpläne der Regierung zu bekämpfen, die Erklärung abgibt, daß nach seiner Ansicht eine neue Ära in der politischen Entwicklung des Landes ihren Anfang genommen habe, welche zwar nicht völlig frei sei von den Traditionen und Schläfen der Vergangenheit, welche aber die Opposition mit Stolz als den Beginn des Sieges ihrer Ideen bezeichnen könne.

Die Opposition, namentlich die auf der staatsrechtlichen Grundlage stehende Nuance der-

selben, sollte sich demgemäß in der nächsten parlamentarischen Periode nicht als ein den Intentionen der Regierung von vorneherein feindlich gegenüberstehender Faktor, sondern — wenigstens was die Prinzipien anbelangt — als eine treibende und fördernde Kraft dokumentieren. Tatsächlich stehen die Dinge so, daß der Gegensatz zwischen der Opposition und dem Ministerpräsidenten, der ja noch immer als Chef des Kabinetts und als Führer der Reichstagsmajorität fungiert, heute eben so schroff ist, wie zu Beginn dieses Jahres, als die Opposition sich genötigt sah, gegen die Vorlagen der Regierung mit voller Behemung Front zu machen. Graf Apponyi erblickt in dem Umstande, daß die Regierung die Einführung der staatlichen Verwaltung auf ihre Fahne geschrieben und hiermit jene Ideen adoptirt hat, welche den Eckstein seines eigenen politischen Systems bilden, allerdings ein Zeichen der ihren Anfang nehmenden neuen Ära, doch hegt er zugleich den festen Glauben, daß ein in jeder Hinsicht befriedigender Zustand unserer öffentlichen Angelegenheiten nur nach dem völligen Sturze des bisherigen Systems, das heißt nach Entfernung Koloman Tisza's von der Spitze der Regierung platzgreifen könne. Die Erwartung, daß das gegenwärtige System in relativ kurzer Zeit in Folge seiner inneren Widersprüche unbedingt zusammenbrechen, daß Koloman Tisza gewissermaßen durch die Macht der Logik, welche es nicht duldet, daß ein Staatsmann, der gewisse Ideen fünfzehn Jahre hindurch bekämpft, nunmehr an die Ausführung derselben schreite, zurücktreten müsse: dieser feste Glaube bildet heute den Grundstein des politischen Aktionsprogramms der gemäßigten Opposition.

Die Billigkeit erfordert es, daß man die prinzipielle Berechtigung dieses Standpunktes anerkenne. Graf Apponyi appellirt an die höchsten Grundsätze der ethischen Weltordnung, welche die strenge Anwendung der Verantwortlichkeit in der praktischen Politik fordert und es nicht zuläßt, daß ein Staatsmann einfach im Besitze der Macht bleibe, weil er seine früheren Irrthümer eingesehen und neue Ansichten adoptirt habe. Nach der Auffassung Apponyi's liegt die in solchen Fällen unausbleibliche Sühne darin, daß der betreffende Politiker die Macht jenen überlasse, deren Ideen den Sieg davongetragen haben. Diese Argumen-

tation ist, vom Standpunkte des ethisch-politischen Denkers betrachtet, unstrittig eine berechnete, und wenn die Welt einzig von der Macht ethischer Ideen beherrscht würde, so hätte die Theorie des Grafen Apponyi volle Aussicht auf praktische Geltung. Wir sehen jedoch, daß die Prinzipien in der Praxis niemals in ihrer vollen Reinheit verwirklicht werden. Die Umkehr Tisza's in der Verwaltungsfrage möge eine noch so auffällige Erscheinung sein und die Kritik vom Standpunkte der politischen Prinzipientreue noch so sehr herausfordern: Thatsache ist es, daß dieser Staatsmann noch immer über die zwei wesentlichsten Vorbedingungen der Herrschaft verfügt: über die Unterstützung der Parlamentsmehrheit und über das Vertrauen des Monarchen. Diese Thatsache darf nicht ignorirt werden, wenn man sich in der Beurtheilung der politischen Situation nicht durch Illusionen, sondern durch praktische Erwägungen leiten lassen will.

Es ist überhaupt ein eigenthümliches Ding mit der Veränderung politischer Ueberzeugungen. Die Welt ist in der Urtheilssprechung über solche immer äußerst tolerant gewesen. Auch gab es noch wenige aktive Staatsmänner, die nicht voll auf Ursache gehabt hätten, diese Toleranz mehr oder weniger in Anspruch zu nehmen. Es ist ja jattsam bekannt, daß im klassischen Lande des Parlamentarismus, in England, und gerade in der merkwürdigsten Reformära des mächtigen Inselreiches, Reformen, welche durch die Whigs beantragt waren, nachträglich durch die Tories ihrer Verwirklichung entgegengeführt wurden. Sir Robert Peel wäre wahrscheinlich ein minder hervorragender Staatsmann gewesen, wenn er seine Ansichten in mehreren wichtigen Fragen nicht wesentlich modifizirt hätte, und jene englischen Arbeiter, denen man durch Aufhebung des Kornzolles billiges Brod in die Hände gab, kümmerten sich wahrnehmlich blutwenig um die einkintigen politischen Ansichten des Staatsmannes, der ihnen diese Wohlthat zu Theil werden ließ. Die Welt ist eben immer opportunistisch gewesen, so unerfreulich dies auch für idealistisch angehauchte Politiker erscheinen mag. Die parlamentarische Geschichte rechtfertigt keineswegs die Anschauung, daß ein Staatsmann Reformen, welche er nicht selbst initiierte, sondern erst durch die Macht der Ereignisse sich sozu-

## Im Konak zu Belgrad.

Was ist von der Türkenherrschaft in Belgrad übrig geblieben, von jener Herrschaft, die vierhundert Jahre dauerte und unter den Augen der Mitlebenden erst ihr Ende erreichte? Zwei kleine Moscheen und zwei Duzend alte Häuser sind die einzigen sichtbaren Reste. Aber einige Duzend türkische Wörter, die Bezeichnungen für allerlei gangbare Dinge und dienstbare Menschen sind im Volksmunde lebendig geblieben, und so nennt auch das Volk nach wie vor das Residenzschloß den Konak, und neuerdings hieß es: der Konak ist ein stilles Haus geworden. In der That, der große neue Flügelbau mit den Gesellschaftsräumen, in welchen Frau Natalie die Belgrader Hofgesellschaft empfing und wo es oft rauschend und lustig zuzug, ist hermetisch verschlossen. In den über den Festräumen gelegenen fürstlichen Gastzimmern hat in letzter Zeit nur König Milan als durchreisender Besucher gehaust, seine Bekannten empfangen und nach seiner Art manches scharf einschneidende Wort fallen lassen. Aber auch das alte Schloß, das in seiner Einfachheit Manchem besser zusagte, als der anspruchsvolle Neubau, ist heute von der beschaulichen Ruhe eines stillen, vornehmen Privathauses übergossen. Wo ist das bewegte Treiben, das sonst am Morgen im Adjutantenzimmer links vom Eingang herrschte? Dort warteten diejenigen, die zur Audienz befohlen waren, in bunter Reihe, General und Ex-Minister, Offiziere, die sich meldeten oder abmeldeten, Beamte, die verlegt, befördert oder ausgezeichnet waren, durchreisende Fremde und Bauern in der Nationaltracht und Opanten, die sich mit der größten Unbefangenheit an der allgemeinen Unterhaltung be-

teiligten. Die Zeiten sind vorüber. Im Adjutantenzimmer herrscht heutzutage — wie ein Korrespondent der „Kölnischen Ztg.“ schreibt — auch während der Morgenstunden ehrbarste, um nicht zu sagen langweiligste Stille. Denn Sr. Majestät Alexander I. empfängt vorläufig nicht, sondern liegt angelegentlich seinen Gymnasialstudien ob, die Hauptlehrstunden des Tages liegen, wie bei ungekrönten Schülern, in der Frühe und jede Störung von Außen ist dabei selbstverständlich strengstens ausgeschlossen. Empfang ist heutzutage nur bei den paar Gelegenheiten, wo das diplomatische Korps und die Behörden dem Herrkommen gemäß zum Glückwunsch erscheinen. Abgesehen von diesen Veranlassungen kommen auch die fremden Gesandten nicht mit dem jungen König in Berührung. Im Uebrigen verläuft Sr. Majestät ein Tag wie der andere in gleichmäßig abgewogener und geordneter Thätigkeit genau wie dem Gymnasialisten bei uns daheim, nur daß der königliche Schüler erst zur Arbeit angehalten wird und weniger oder gar nichts von den Zerstreuungen und Hochgenüssen kennen lernt, die zwar nicht im Schulprogramm stehen, aber später unter die glorreichen Stunden des Schülerlebens gerechnet werden. Unter den thörichten Eltern vom alten Belgrader Schläge, die selbst keine Kinder zu erziehen verstehen, wird daher auch, besonders auf der weiblichen Seite, „das arme Kind“ auf dem Throne bedauert und bejammert, als ob es mit lauter Lernen zu Grunde gerichtet und kaum ins Freie gelassen werde. Solche Angaben gehören einfach in das Gebiet des Unsinns und der Erfindung. Der König hat an seinem Erzieher, Professor Dokics, einen väterlichen Freund, der seit fünf Jahren der Leiter seines Unterrichts ist und schon drei Jahre vorher sein Arzt war, der daher seinen Zögling gründlich kennt, mit herzlicher

Neigung an ihm hängt und der Letzte wäre, den künftigen Herrscher zu überbürden.

Der Unterrichtsplan für den jungen König lehnt sich im wesentlichen an den Lehrplan der serbischen Gymnasien an. Für den wissenschaftlichen Unterricht wird der Morgen in vier Lehrstunden in Anspruch genommen. Vortrag und Durcharbeitung des behandelten Gegenstandes werden in diesen Stunden von besonders tüchtigen Lehrern der Belgrader Bildungsanstalten vereinigt. Als fünfte Stunde der eigentlichen Schularbeit kann eine Vorbereitungsstunde bezeichnet werden, die in den Nachmittag verlegt ist. Außerdem fallen in den Nachmittag noch zwei Stunden, die durch körperliche Uebungen, Turnen, Fechten, Tanzen und Reiten, und durch militärische Unterweisung ausgefüllt werden. Zur Erbauung ungekrönter Schüler und auch zur Steuer der Wahrheit darf mitgetheilt werden, daß König Alexander von seinen sämtlichen Lehrern als ein ebenso begabter wie fleißiger Zögling gerühmt wird. Namentlich in den letzten zwei Jahren hat er seinem Erzieher und seinen Fachlehrern die Arbeit leicht und angenehm gemacht und für sich selbst und seine Zukunft sehr befriedigende Ergebnisse erlangt. Man mag diese schönen Zeugnisse ohne alles Mißtrauen aufnehmen, weil der demokratische Sinn des Serbenvolkes auch in den Kreisen des höheren Lehrstandes recht kräftig entwickelt ist. König Milan, der in der glänzenden, reichen Begabung in seinem Kindesalter dieselben Anlagen zeigte wie heute sein Sohn, ist nie als ein lern-eifriger Schüler gepriesen worden. Heute wird Jedermann, der mit dem König Milan in Berührung kommt, den Eindruck haben, daß er mit einem geistreichen, sehr geschickten und vielseitig unterrichteten Manne zu thun hat. Aber in seiner Jugend,

sagen abtrogen ließ, ehrlich und ohne Hintergedanken durchzuführen absolut nicht im Stande sei. Es kommt in der praktischen Politik nicht so sehr auf die Umkehr, als auf die Gründlichkeit und Aufrichtigkeit derselben an. Nicht der Umstand, daß Tisza in der Verwaltungsfrage seine Ansichten geändert, sondern die Befürchtung, daß er sie nicht gründlich genug geändert habe, bietet Vielen Anlaß zu Bedenken. Die Zukunft ist nun berufen, darüber zu entscheiden, inwiefern in diesem Falle aus dem Saulus ein wirklicher Paulus geworden sei. Diese Frage ist derzeit noch in der Schwebe und sie ist es, welche der politischen Situation den Charakter des Unbestimmten und Ungeklärten aufprägt. Hoffen wir, daß die Verhältnisse mit der Zeit sich klären und eine für die Reformfreunde günstige Gestaltung annehmen werden. Eines halten wir für unbedingt gewiß: daß durch den Wiederbeginn der parlamentarischen Skandale der Sache des Fortschritts kein Dienst erwiesen würde. Graf Apponyi ist vollkommen im Rechte, wenn er auf die großen politischen Stürme Englands hinweist, welche weder den dortigen Oppositionsführern in die Schuße geschoben wurden, noch die Freiheit jenes Staatswesens gefährdet haben. Es ist andererseits zu bedenken, daß Ereignisse, welche die starke Konstitution John Bull's leicht verträgt, für unseren weniger robusten Volkskörper jedenfalls bedenklich sein könnten. Mit Befriedigung nehmen wir Akt davon, daß in der Rede Apponyi's Nichts enthalten ist, was den Schluß zuließe, er gedenke die Methode des persönlichen Kampfes in der nächsten parlamentarischen Periode zur Anwendung zu bringen. Vom Grafen Apponyi hat auch Niemand so etwas erwartet. Immerhin möchten wir bemerken, daß politische Führer von der Autorität des Grafen Apponyi in diesen Dingen nicht schlechtweg die Rolle des Pilatus annehmen und sich, wenn die „*di minorum gentium*“ allerlei Allotria treiben, schmunzelnd die Hände waschen können. Wer den großen Vortheil genießen will, der aus der moralischen Einheit einer politischen Partei resultirt, der kann sich auch in schlimmen Dingen der Mitverantwortung für die Haltung der Partei nicht entziehen.

### Die Stichwahlen in Frankreich.

B u d a p e s t, 7. Oktober. Die gestern in Frankreich stattgefundenen Stichwahlen, deren Gesamtergebnis uns nun bis auf neun Stimmen vorliegt, haben den allgemein gehegten Erwartungen entsprochen: die Republik hat nunmehr definitiv über ihre vereinigten Gegner, Monarchisten und Boulangeristen, gesiegt. Bekanntlich hat bei den allgemeinen Wahlen am 22. September die Abstimmung nur in 393 von 576 Bezirken zu einem definitiven Resultate geführt, während in 183 Bezirken kein einziger der Kandidaten die gesetzlich vorgeschriebene absolute Majorität erhielt. Den Nachwahlen in den letzt-erwähnten Bezirken sah man nun mit begreiflichem Interesse entgegen, und thatsächlich haben sie

auch bezüglich einzelner Balkontagen Ueberraschungen gebracht, wemgleich, wie gesagt, das Gesamtergebnis hiedurch nicht sonderlich alterirt wurde. In governementalen Kreisen hat man darauf gerechnet, daß ungefähr in 137 Bezirken die republikanischen und in 46 Bezirken monarchistische oder boulangistische Kandidaten die Majorität erlangen werden. Die Rechnung war eine ziemlich zutreffende, denn von den bisher bekannt gewordenen Wahlen entfielen 124 auf Republikaner und 45 auf Oppositionelle. In der künftigen französischen Kammer werden sich daher die 362 gemäßigten und radikalen Republikaner 205 aus 100 Orleanisten, 58 Bonapartisten und 47 Boulangeristen bestehenden Oppositionellen gegenüber befinden. Fürwahr, ein ganz respektabler Erfolg der vereinigten Republikaner! Mit einer Majorität von ungefähr 160 Stimmen läßt sich schon dem Aufsturm der Feinde der Republik in der Kammer wirksam begegnen. Dieser Kalkül beruht aber selbstverständlich auf der Voraussetzung, daß diese Majorität auch eine innerlich festgefügte, verlässliche sein werde, daß die gemäßigten und radikalen Republikaner, welche während des Wahlkampfes ihre Gegner vereint schlugen, nach dem errungenen Siege nicht wieder getrennt marschieren und durch den Zwist im eigenen Lager die Erfolge der Wahlschlacht nicht wieder illusorisch machen werden. Auch in der vorigen Kammer besaßen ja die republikanischen Parteien ungefähr dieselbe Mehrheit und dennoch mußte jedes Kabinett und jeder einzelne Minister täglich gewärtig sein, plötzlich überrumpelt und gestürzt zu werden; die Opportunisten und Radikalen beschleichen einander und präparirten so den Boden für die perverſiven Elemente. Diese Gefahr ist für die Zukunft wohl vermindert, aber nicht gebannt. Ein einfaches Rechenexempel macht dies sofort klar. Wenn sich eines schönen Tages die 126 republikanischen Radikalen in einer entscheidenden Frage mit den 205 Oppositionellen verbünden, so ergibt dies 331 Stimmen gegen 236 der gemäßigten Republikaner — die Majorität wäre gesprengt, die Regierung gestürzt und das Chaos wieder da.

Verschiedene Anzeichen sprechen aber dafür, daß sich nicht nur in radikalen, sondern theilweise auch in konservativen Kreisen ein Umschwung vorbereitet, dessen Symptome schon während der Wahlen wahrgenommen werden konnten. Angesehene monarchistische Publizisten erklärten ganz unumwunden, daß sie es für einen verhängnisvollen Fehler halten, mit einem zweideutigen Abenteuerer wie Boulanger zusammenzugehen und daß es vernünftiger und patriotischer sei, eine konservative Republik zu unterstützen, um Frankreich die zur gedeihlichen Fortentwicklung nöthige Ruhe zu schaffen. Und einzelne monarchistische Kandidaten bekehrten sich thatsächlich zur Republik, deren Förderer sie bleiben zu wollen erklärten, so lange das Ministerium und seine Partei die Gewähr für eine ordentliche und befriedigende Verwaltung des Landes bieten. Hervorragende Führer der

Radikalen aber gaben den entschiednen Willen kund, nicht mehr durch starres Festhalten an den revisionistischen Schrollen den revolutionären Reaktionen die Wege zu ebnet. Die Zahl der Freunde der Ordnung und der Arbeit ist daher in erfreulicher Zunahme begriffen innerhalb und außerhalb der Kammer. Das französische Volk aber ist vollends der fortwährenden inneren Fehden satt, welche jeder Regierung die Existenz unmöglich machten und die Republik selber ernstlich gefährdeten.

Noch ist freilich die Möglichkeit neuerlicher Rückfälle nicht geschwunden. Boulanger ist moralisch todt, aber der Boulangerismus geht noch immer um und gestern haben in Paris allein von 36 Bezirken 14 Boulangeristen gesiegt, so daß die Zahl der Anhänger des braven Generals in der neuen Kammer noch immer an die Fünzig gehen wird. Interessant ist jedenfalls, daß Rochefort und Audrieux gestern in Paris definitiv unterlagen, während die boulangistischen Schreihäse Laignant, Raquet und Laur gewählt wurden. Hingegen sind der Minister Guyot, die Exminister Doctroy und Floquet sowie der Direktor der Weltausstellung Berger in Paris gewählt worden. Bemerkenswerth ist auch der glänzende Sieg des Ministers des Innern Constans in Toulouse, wo ihm der Boulangerist Susini gegenüber gestanden. Die Republikaner können im Allgemeinen mit dem Ausgang der gestrigen Stichwahlen zufrieden sein. Nicht einmal größere Unruhen konnten die Umsturz-männer, wie sehr sie auch schürten und heizten, aufstiften. Frankreich hat die Wahlkreise glücklich überstanden, am Kabinett Tirard wird es nun sein, durch eine kluge und besonnene Politik dem schwergeprüften Lande endlich zu jener Stabilität und Ruhe zu verhelfen, ohne welche es fortwährend Gefahr läuft, die Beute von Abenteurern und Präbendenten zu werden.

### Budapest, 7. Oktober.

\* Von Vielen wurde die Frage aufgeworfen, warum der auch von uns reproduzirte, die Auerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien betreffende Artikel des offiziellen „Fremdenblatt“ eben unter den jetzigen Verhältnissen veröffentlicht wurde? In dieser Beziehung wird nun den „Times“ aus Wien Folgendes mitgetheilt:

Von dem Momente an, als der Monarch Oesterreich-Ungarns vor der Delegation anerkennende Auerkennungen in Betreff Bulgariens ausgesprochen hatte, fühlte sich Sr. Majestät persönlich verpflichtet, der bulgarischen Regierung gegenüber wiederholt sein Wohlwollen zu bekunden. Der Monarch spricht nie ohne gründliche Ueberlegung. Sorgfältig überlegt er die Worte, deren Benützung bei öffentlichen Gelegenheiten ihm von den Ministern angerathen wird, und wenn er besonders wichtige Erklärungen abgibt, sorgt er auch dafür, daß seine Worte das gewünschte Resultat haben. In Betreff Bulgariens war es dem ritterlichen Gefühle Sr. Majestät, sowie der staatsmännischen Auffassung des Ministers des Aeußern klar, daß der an den Fürsten Ferdinand gerichteten Ermutigung und Anerkennung früher oder später von Seite Oesterreich-Ungarns das Bestreben folgen müsse, Bulgarien aus den Wirren zu retten, in die es unverdienter Weise gerathen ist und die es hebenmüthig erträgt. Dies erklärt das Erscheinen

in den Jahren des jetzigen Königs Alexander, ist der damalige Fürst Milan mehr auf den Bäumen umhergeklüppelt, hat mehr in lärmenden Spielen umhergetobt, als auf Schulvorträge gelauscht und über den Büchern gehockt. Er hat thatsächlich erst angefangen zu lernen im praktischen Leben und in den Geschäften, als die Lehrzeit der Schule vorüber war.

Vor seinem Vater hat der junge König Alexander den einen großen Vorzug voraus, daß seine Erziehung schon vom Kindesalter an einheitlich geregelt war und daß ihre Leitung in gute Hände kam und in diesen Händen geblieben ist. Mit den modernen Sprachen Europas hat er frühe Bekanntschaft gemacht. Er ist des Französischen und Englischen mächtig und spricht auch bereits ziemlich gut deutsch. Viel Interesse und entschiedene Vorliebe bekundet der junge Fürst für Geographie und Geschichte. Daneben äußert sich eine entschiedene Neigung für militärisches Wissen und praktische Kenntniß des Waffenhandwerks. Schon sehr früh wurde der damalige Kronprinz in die Anfangsgründe des Kriegswesens eingeweiht, und heute sind ihm die täglichen Stunden militärischer Unterweisung der liebste Theil der Tagesarbeit. Bei feierlichen Gelegenheiten trägt der junge König heute die Obersten-Uniform des Infanterieregiments, dessen Chef er bereits früher war. Im Erlernen des Dienstes jedoch ist er zunächst beim Hauptmannsrank angelangt, und wer die Tage kennt, wo er seine praktischen Übungen macht, der kann ihn früh Morgens zwischen 7-8 Uhr auf dem einen oder anderen Exercirplatz eine Kompagnie führen sehen. Für seine 13 Jahre ist er nicht nur hoch aufgeschossen, sondern auch fräftig entwickelt und ein wohlgewachsener, kräftiger junger Mann von guter Haltung. Seine Kompagnie exercirt er ganz musterhaft. Nur mit dem strommandiren hat es gegenwärtig eine kleine Schwierigkeit.

Die Stimme ist in das Uebergangsstadium gelangt und springt mitunter aus tiefem Bass unversehens in eine höhere Lage. Bei jeder solchen Dienstübung findet sich der junge König einer anderen Kompagnie gegenüber. Man wünscht einmal bei den Truppen den Eindruck der Bevorzugung eines bestimmten Truppentheils zu vermeiden und dann auch womöglich jeden Soldaten mit seinem Fürsten bekannt zu machen. Daß König Alexander von Haus aus Vorliebe zum Soldatenstande hat und eine gründliche militärische Ausbildung erhält, kann ihm wie dem Heere nur förderlich sein.

Zur Erholung dienen in den Ruhestunden Lawn tennis und Kegelspiel in Gesellschaft der Adjutanten, Spazierritte und Fahrten. Von den Altersgenossen, die früher zum Umgange des kleinen Kronprinzen zugelassen wurden, ist dem jungen Könige hauptsächlich einer, der Sohn des Hofmarschalls Jankovics, geblieben. In seinem persönlichen Verkehr zeigt König Alexander eine sehr gleichmäßige Freundlichkeit und Umgänglichkeit, die einen starken Zusatz von Zurückhaltung besitzt und den weiteren Kreisen der Umgebung des Thrones umso mehr auffällt, als der Serbe überhaupt eine natürliche Neigung hat, aus sich herauszugehen und besonders auch König Milan mit seiner an Verschlagenheit grenzenden Klugheit eine ganz eigenthümlich anmutige Harmlosigkeit und Ursprünglichkeit paart. Dem Ausländer schien es ein Räthsel, daß derselbe Mann in seinen Ferien an einem Nachmittag das Todesurtheil von einem halben Duzend Raubmördern unterzeichnen und in kindlicher Fröhlichkeit an ausgelassenem Besteckenspiel theilnehmen konnte, wo man den lange vergeblich Gesuchten, spurlos verschwundenen endlich zwischen zwei Matrazen halb erstickt zwar, aber hochvergnügt fand, weil er die ganze Gesellschaft die längste Zeit auf vergebliche Suche geschickt. Den Serben sind solche Gegen-

sätze und unvermittelte Uebergänge ebenso verständlich, wie das leidenschaftliche, wechselhafte, fahrig-Weesen der Königin Natalie. Auf sie wirkt die kühle Gleichmäßigkeit des Sohnes fremdartiger, weil bei ihnen eine Erziehung, wie sie König Alexander gehabt, die von Kindheit an die spätere Bestimmung im Auge hat und die Kundgebungen des Charakters im Einklange mit dieser Bestimmung zu regeln sucht, an sich so neu ist, wie in ihren Wirkungen. Auf Mangel an Gefühlswärme ist dabei nicht sofort und nothwendig zu schließen. Wahrscheinlich steigert die frühe Erhebung auf den Thron und die damit verknüpfte Vereinsamung auch, wie man es oft bei früh verwaisten Kindern findet, ein vorzeitiges Nachdenken, benimmt die Unbefangenheit und bringt den Schein, wenn auch nicht das Wesen kühler Zurückhaltung.

König Alexander ist sich schon heute seines Amtes und seiner Stelle lebhaft bewußt. Man hat bei amtlichen Empfängen bemerkt, daß er hochgestellte Persönlichkeiten, auf welche seine Jugend mehr Eindruck zu machen schien als der königliche Rang, kaltes Mißvergnügen empfinden ließ. Der Gesandte einer europäischen Großmacht, ein väterlich liebenswürdiger Herr, fragte vor einiger Zeit im Laufe des Gespräches, ob Sr. Majestät eine englische Jugendschrift, die auch die Erwachsenen, im Auslande wie in England, mit Vergnügen kennen gelernt, gelesen habe. Der junge König entgegnete gleichgiltig, er besitze das Buch, stockte einen ganz kurzen Augenblick und leitete dann, ohne natürlichen Uebergang, die Unterredung auf — die Nationalschuld hinüber. Das war derselbe junge Herr, den manche Berichterstatter als ein weiches herziges Kind darstellen wollten, das in einer stillen Gasse seines einsamen Schlosses nach der fernen Mutter weint. Die Obrenovics sind eine Familie, in welcher ein kräftiger Egotismus hergebrach-

den Artikel und es ist auch gewiß bemerkt worden, daß die „Nord. Allg. Ztg.“ die bulgarische Frage jetzt in einem anderen Tone bespricht, als zu jener Zeit, da Fürst Bismarck sagte, Bulgarien sei nicht die Knochen eines einzigen Soldaten werth. Zu jener Zeit meinte die deutsche Politik, man könne Bulgarien dem Einflusse Rußlands überlassen, da ja Serbien unter dem Einflusse Oesterreich-Ungarns stehe. Seitdem hat sich die Lage in Serbien geändert, während Bulgarien dem Einflusse Rußlands widersteht und eine Politik befolgt, welche mit jener des Dreibundes identisch ist. Unter diesen Umständen erwartet man in Wien, daß Kaiser Wilhelm bei seinem Besuche in Konstantinopel Alles aufbieten werde, um den Sultan zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu bewegen.

\* Wie uns aus Karlowitz telegraphisch mitgetheilt wird, wurde im Ausschusse des serbischen Kirchenkongresses die Einberufung des Kongresses wiederholt angeregt, jedoch erfolglos. Die für Ende Oktober einzuberufende Diözesan-Versammlung wird hierüber Beschluß fassen, so daß der Kongress behufs der Patriarchenwahl noch im Laufe dieses Jahres einberufen werden wird.

\* Der Neujahr „Brant“ brachte die Nachricht, daß die Stellung des Civil-Adlatus der bosnischen Landesregierung, Baron Antisera, erschüttert sei und daß demnächst an dessen Stelle der Reichstagsabgeordnete G. v. Ghurkovic treten soll. Wie von autoritativer Seite gemeldet wird, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung.

\* Gestern haben die Abgeordneten Daniel Fránji und Baron Fedor Nikolits ihre Redenschafterberichte erstattet, Fránji in Békés, Baron Nikolits in Groß-Kiskinda.

Fránji hob in seiner Rede unter Anderem hervor, daß der Ministerpräsident seinerzeit für 1890 ein defizitäres Budget versprochen habe, wenn der Friede erhalten bleibe. Nun wurde der Friede nicht gekriegt und der Reichstag votirte Alles, was zur Beseitigung des Defizits erforderlich schien, dennoch heiße es, daß der Voranschlag für 1890 mit einem Defizit von sechs Millionen abschließen werde; die Opposition glaube übrigens, daß das Defizit mehr als sechs Millionen betragen werde. Unter den in der letzten Session verhandelten Gegenständen sei das Wehrgesetz der wichtigste gewesen. Die Opposition habe diese Vorlage bekämpft; sie forderte die Errichtung einer nationalen Armee, weil nur diese, nicht aber das gemeinsame Heer geeignet sei, unseren nationalen Bestand zu sichern. Trotz aller Kämpfe und trotz der Kundgebungen der öffentlichen Meinung wurde das Gesetz von der Majorität doch votirt. Für die damals vorgekommenen Ausschreitungen sei die Regierung verantwortlich, ihre Härtnackigkeit und die Brutalität der bewaffneten Macht trugen die Schuld an jenen Vorfällen. Gegenwärtig bereite die Regierung die Verwirklichung des Reform, mit anderen Worten die Aufhebung der Autonomie der Komitate vor. Dem werde die Unabhängigkeitspartei nicht zustimmen, sie werde den letzten Schußwall der nationalen Selbstständigkeit verteidigen und das Wahlrecht der Komitate aufrecht zu halten trachten. Im verwichenen Jahre registrierten mehrere Organe der gemäßigten Opposition Gerüchte von einer bevorstehenden Fusion der Unabhängigkeitspartei mit der gemäßigten Opposition zurück. Die Verhandlung der Partei, die Mannes Ehre ihrer Mitglieder und das den Wählern gegebene Wort verbieten eine derartige Fusion. Die Opposition wäre nach jener Vereinigung nicht stärker als sie jetzt sei, die

weiche Mürhseligkeit unbekannt ist. Es ist fraglich, ob König Alexander später seine Minister so oft bis zur Verblüffung überraschen wird, wie sein Vater. Man denke nur, wie kurz nach Slobitza ein chiffirter Brief eines der damals in der Festung gefangenen radikalen Führer aufgefunden wurde. Das ganze Kabinett saß rathlos davor. König Milan zog sich anderthalb Stunden in sein Arbeitszimmer zurück und entzifferte das Schriftstück. Es handelte sich um die vollständig vorbereitete Verurteilung. In derselben Nacht begab sich der König in die Citadelle, kündete den Gefangenen die Verurtheilung an und unterhandelte wegen einer Verurtheilung. Ob der Sohn je zu solcher Schnelligkeit des Einblicks, des Entschlusses und des Handelns heranwachsen wird, ist, wie gesagt, zweifelhaft. Allein schon heute sieht er mit der ungetrübten Klarheit der Jugend in das Ringen um Macht und Einfluß, das unter der Hülle schöner Worte und Beweggründe sich um seine Person entsponnen hat. Er spricht sich nicht leicht aus, aber die Ansicht der Wissenden ging dahin, daß die in jeder Hinsicht inhaltleeren Briefe seiner Mutter auf ihn denselben Eindruck machten, wie auf die anderen Persönlichkeiten, denen sie zu Gesicht kamen. König Milan ist ein zu guter Politiker, um vor dem Sohn die Mutter zu schmäheln. Er geht mit wohlbedachter Ruhe an dem mißlichen Familienzwist vorüber, versteht auf die Zukunft, wo der Sohn im Stande sein werde, dergleichen zu verstehen, und wo man ihm Manches, das traurig, aber unvermeidlich sei, werde erklären können. Und inzwischen mahnt er ihn, die Mutter zu ehren und ihr Freude zu machen, wie man auch den Vater ehren und lieben müsse. Frau Natalie geht weniger ruhig und noch viel weniger klug vor. Es wird interessant sein, zu beobachten, für welchen von beiden Eltern sich heute oder morgen der junge Bewohner des Belgrader Monats entscheiden wird.

Unabhängigkeitspartei dagegen würde viel einbüßen. Früher oder später werde, so hofft der Redner, die Unabhängigkeitspartei doch den Sieg davontragen, und es werde die Nation diejenigen segnen, die ihr treu gedient haben.

Baron Fedor Nikolits schilderte in seinem Berichte — er sprach fast eine Stunde lang, erst in ungarischer, dann in serbischer Sprache — die Vorfälle in der letzten Reichstagsession, und die Angriffe, welche die Opposition in der Wehrgesetzdebatte gegen die Person des Ministerpräsidenten richtete. Dadurch sei die fruchtbringende Arbeit der Legislative gehemmt die Verathung wichtiger Vorlagen, so des Erbrechtes, des Strafen- und Mauthrechtes verhindert worden; dies sei gewiß kein patriotisches Vorgehen. Baron Nikolits betonte ferner, daß die Zeit der Reformen auf allen Gebieten gekommen sei; in Großwardein habe der Ministerpräsident, der das volle Vertrauen der Majorität der Nation besitze, die Umrisse des großen bevorstehenden Werkes gekennzeichnet. Nicht nur zuhause, sondern auch im Auslande bekundete sich das größte Vertrauen zur Politik des Ministerpräsidenten, wie die glücklich durchgeführte Konversion beweise. Auch auf dem Gebiete der Rechtspflege und des Unterrichts wese es stehen dem Lande längst gewünschte, segensreiche Reformen bevor. Die Opposition werde wohl den erbitterten Kampf gegen die Person des Ministerpräsidenten wieder aufnehmen, allein die Ausdauer und Treue der Majorität des Abgeordnetenhauses, die sich dem Ministerpräsidenten anschließen, werde sich dadurch nicht erschüttern lassen. Auf die Aeußerung eines Wählers, daß die serbische Kirche autonomie gefährdet sei, antwortete Baron Nikolits, daß er von einer derartigen Gefahr keine Kenntniß habe; er könne versichern, daß die Regierung die serbischen Angelegenheiten, die der Redner mit dem regsten Interesse verfolgte, in wohlwollendster Weise behandle und daß berechtigte Wünsche volle Berücksichtigung finden werden, weil die Serben in Ungarn ihrem Vaterlande mit ganzer Liebe ergeben sind. Enthusiastischer Beifall begleitete die letzten, mit Begeisterung gesprochenen Worte.

\* Gestern hat in Prag der Klub der deutschen Abgeordneten in Böhmen eine Versammlung gehalten, in welcher über die Frage, ob diese Abgeordneten in den auf den 10. d. einberufenen böhmischen Landtag eintreten sollen, zu entscheiden war. Die Entscheidung fiel verneinend aus.

Der Abgeordnete Plener rechtfertigte vor Allem die vom Exekutivkomitee beobachtete Haltung, indem er konstatarie, daß die vom Fürsten Schönburg ausgegangene Einladung zu Ausgleichsberathungen wegen der Haltung der Regierung zu keinem Resultate führen konnte. Ohne Vorbehalt konnten die Deutschen in die Ausgleichsverhandlungen nicht eintreten; Graf Taaffe aber lehnte es ab, in Betreff dieses Vorbehaltes eine prinzipielle Aeußerung abzugeben, namentlich sich über die Kronungsfrage auszusprechen; das Letztere sei ein umso wichtigerer Umstand gewesen, als eine Kronungskronung nicht eine bloß kirchliche Feier, nicht eine Frohleichnamens-Profession, sondern ein großer politischer staatsrechtlicher Akt sei. Es habe somit die prinzipielle Basis für den Eintritt in Verhandlungen über die ohnehin bestehenden Forderungen der Deutschen gefehlt. — Nach kurzer Diskussion beantragte Dr. Schmeykal, der Klub müsse aussprechen, daß die deutschen Abgeordneten, da ihnen keine Bürgschaften für die Erfüllung der Forderungen des deutschen Volkes in Böhmen geboten wurden, auch diesmal in den böhmischen Landtag nicht eintreten können. — Dieser Antrag wurde einhellig angenommen.

**Die Enquête im Handelsministerium.**

— Schlußsitzung vom 7. Oktober. —

Nach dreitägiger Thätigkeit hat die vom Handelsminister einberufene Enquête, die sich über wichtige Angelegenheiten des Gewerbe, der Industrie und des Handels zu äußern hatte, heute Nachmittags ihre Besprechungen beendet. In der letzten Sitzung waren namentlich die Fragen zu erörtern: Was soll zur Förderung des inländischen Absatzes der gewerblichen und industriellen Erzeugnisse, und was zur Hebung unseres Handels mit dem Auslande geschehen? diese Fragen umfassen sehr weite Gebiete und dem entsprechend wurden denn auch sehr vielfachen Richtungen hin Beschwerden und Wünsche zum Ausdruck gebracht. In seiner Schlussrede hat hierauf Minister Baross die Berücksichtigung und Erfüllung derjenigen Wünsche, welche sich als berechtigt erweisen, zugeagt. Die Enquête nahm diese Zusage mit kühnen Hymnen auf. — Im Nachstehenden heben wir die wichtigsten Momente der heutigen Sitzung hervor.

In der heutigen Sitzung war die Frage zu besprechen: Wie kann der Absatz unserer gewerblichen und industriellen Erzeugnisse im eigenen Lande am besten gesichert und gesteigert werden?

Baron Rodmeitzer bemerkte, daß die bei uns vorhandenen Industriezweige zumeist durch Kaufleute gegründet wurden. Eine Gründungs-thätigkeit des Staates sei nicht notwendig, doch wünschte die Kaufleute, als Vermittler des Absatzes, daß man die ihre Thätigkeit hemmenden Hindernisse beseitige; der Minister möge die Berichte der Kammern, welche diese Hindernisse namhaft machen werden, berücksichtigen. Im Zusammenhang mit diesen Aeußerungen sagte Edmund Steinacker Namens der Budapester Handelskammer auseinander, daß neuestens der Zwischenhandel stark angefeindet werde, obwohl doch dieser Handel den Abzug der gewerblichen und industriellen Erzeugnisse am besten vermittele. Der Minister möge schühend eingreifen. Nachtheilig für den inländischen Absatz sei es, daß Handelsreisende bei uns nicht bloß mit Geschäftshäusern, sondern auch mit Privaten in Verbindung treten dürfen. Endlich seien die Lokali-

tarife der Reiseveranstalter zu hoch; dieselben seien namenlos für Rohprodukte herabzusetzen.

Arthur Steinacker aus Fiume bezeichnete die Ausbildung, die man in den Handelsakademien erwirbt, für lächerlich; auf Sprachen sei größeres Gewicht zu legen, um Verbindungen mit dem Auslande anknüpfen zu können. Entsprechend gebildete junge Leute, die eventuell vom Staate Stipendien erhalten sollten, könnten im Auslande Aufklärungen über unsere Verhältnisse bieten und dadurch zur Anlage ausländischen Kapitals in Ungarn beitragen. Ein Uebelstand sei es, daß der Handelsstand bei uns sich nicht der wünschenswerthen Achtung erfreue; Söhne besserer Häuser würden sich nur selten dieser Laufbahn.

Moriz Gellert schlug vor, daß bei den Eisenbahnen eingeführte Lieferungslisten möge auf alle staatlichen, den Ministerien unterstehenden Behörden und Institute ausgedehnt werden; es möge bei allen Lieferungen für Behörden zur Grundbedingung dienen, daß die zu liefernden Gegenstände nach Thunlichkeit von der vaterländischen Industrie hergestellt werden. Zur Kontrolle der Einhaltung dieser Bedingung möge im Handelsministerium eine ständige Kommission errichtet werden, welche sich von Zeit zu Zeit auch darüber zu informieren hätte, welche Artikel von der ungarischen Industrie nicht hergestellt werden können, wonach die Kommission dem Minister Vorschläge zur Einführung der entsprechenden Industriezweige zu unterbreiten hätte.

Karl Zaráy aus Fünfkirchen wünscht das werththätige Eingreifen des Staates zur Einführung der mechanischen und Textil-Industrie in Ungarn; die Lehrwerkstätten mögen mit wirklichen gewerblichen Etablissements in Verbindung gebracht werden. Redner wünscht ferner Maßregeln gegen den Hausirhandel mit ausländischen Gewerbestücken, die Aufhebung des Jahreseratesempels und die Verminderung der Zahl der Jahrmärkte. Schließlich macht er den Minister auf die Nothwendigkeit der Regelung der Valuta aufmerksam.

Julius Pfeifer (Egseg) erörtert in eingehender Weise die Abnormitäten, welche hinsichtlich der Eisenbahn-Tarife, besonders aber hinsichtlich der Begünstigungen beim Transport en gros bestehen. Er weist darauf hin, daß die von einzelnen Bahnen, namentlich von der Südbahn gewährten Begünstigungen, die an die Verfrachtung en gros geknüpft waren, den ganzen Handel einzelner Gegenden zu Grunde richteten, indem aus ihnen das Monopol einzelner Firmen entstand. Er hält es für wünschenswerth, daß die ungarische Eisenbahnpolitik, die bislang ihr Hauptaugenmerk auf die Hauptstadt richtete, auch die Provinz in entsprechendem Maße berücksichtige.

Georg Dörfler (Oedenburg) wünscht die Beschränkung der Zahl der Märkte und lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Sistirung der Mißbräuche der Wanderagenten, Hausirer und Wanderlager. Die Gewerbesteuer dritter Klasse wäre durch die progressive Einkommensteuer zu substituieren.

Julius Miskolcz (Egseg) ist der Ansicht, daß der Beuf der Jahresmärkte, deren Bedeutung in der Vergangenheit nicht gelehrt werden konnte, heute schon zu existieren aufgehört hat. Am zweckmäßigsten wären dieselben durch die Wochenmärkte zu ersetzen.

Eugen Deil (Kaschau) erachtet die Entwicklung des Kommerzials in Sachunterrichts für unerlässlich. Man müßte die Kommunen zur Errichtung besonderer kommerzieller Lehranstalten veranlassen. Für jene Kaufleute, die sich ausschließlich oder zum größten Theile mit dem Vertrieb vaterländischer Industrie-Artikel befassen, wären Steuerbegünstigungen — ähnlich den der Industrie gewährten staatlichen Begünstigungen — zu gewähren. Um die vaterländischen Industrie-Erzeugnisse der Welt bekannt zu machen, müßten unter Mitwirkung der Handels- und Gewerbestände Bücher herausgegeben werden, die der Beschreibung dieser Artikel gewidmet wären.

Hugo Weiß (Cemesvár) weist auf jene Hindernisse hin, mit denen der vaterländische Holzhandel zu kämpfen hat. Diese Hindernisse bestehen aus den ausländischen Zöllen und den Frachtgebühren. Im Interesse der Ermäßigung der Frachtgebühren für Musterholzfendungen müßte der Handelsminister bei den unter dem Einfluß des Staates stehenden Bahnen interveniren.

Karl Rath (Budapest) führte aus, die Hauptbestimmung der Gewerbesteuern bestehe darin, die Gewerbetreibenden zur Assoziation für die gemeinschaftlichen Interessen behufs Beschaffung des Rohmaterials, gemeinschaftlicher Einlagerung von Industrieartikeln und Verkauf derselben zu bestimmen. Sind in den wichtigsten Städten solche Gewerbesteuern nicht vorhanden, dann wird die Erreichung dieses Zieles auf große Hindernisse stoßen. Außerdem bemerkte er, daß auch die Fabrikindustrie keineswegs über einen so wohlfeilen und verlässlichen Kredit verfüge, als wünschenswerth wäre; deshalb empfiehlt er die Errichtung einer Industriebank, der man dieselben Begünstigungen gewähren sollte, wie dem Bodenkredit-Institut.

Sigmund Gáman (Klausenburg) ist der Meinung, daß man die Verfügung des Gewerbegesetzes, wonach die Konstituierung von Gewerbesteuern nicht obligat gemacht wird, nur billigen müsse. Ferner ist Redner dafür, daß man den Gewerbeunterricht mit wirklichen Werkstätten in Verbindung bringe.

Friedrich Dück (Kronstadt) hält es für wünschenswerth, daß bei der vorzunehmenden Revision der Lokaltarife besonderes Augenmerk auf die Festsetzung billiger Tarife für Gewerbe-Artikel bei der Beförderung von der Grenze in das Innere des Landes richte. Die Lieferungen, besonders diejenigen für die Armee, müssen dezentralisirt werden. Bezüglich der Textilindustrie kann Redner versichern, daß in dem Falle, wenn die Siebenbürger Industrie-Etablissements nur die geringste Sicherstellung dafür bekommen, bei den Lieferungen für die Armee berücksichtigt zu werden, dieselben sich auch ohne staatliche Hilfe entsprechend entwickeln werden.

Dr. Julius Kovács (Miskolcz) hebt im Auftrage seiner Kammer hervor, daß die in dem vor zwei Jahren bekanntgewordenen Entwurfe des Hausirhandelsentworfens enthaltene Beschränkung des Hausirhandels dem Zwecke nicht entspreche; wo der Hausirhandel nicht

notwendig ist, dort müßte derselbe ganz verboten werden; eine Beschränkung würde nur zu Mißbräuchen führen.

Da Niemand mehr das Wort ergriff, brachte Minister Baross den vierten und letzten Punkt zur Beratung; er lautet: Was für Ansichten und Wünsche haben die Kammern hinsichtlich des Handels mit dem Ausland?

Smolina (Fiume) wünschte Berücksichtigung ungarischer Interessen bei Abschluß neuer Handelsverträge, ferner seien die Eisenbahnlagen Sissel-Karlstadt, Bars-Verbovec und Szatarn-Pozsega, dann der Bufovar-Samaczer Kanal zu bauen und die Save bis Karlstadt zu reguliren. Es fehlten Dampferkurse nach den italienischen Küsten, nach Marseille und Algier, in Fiume solle der Staat Lagerhäuser errichten. — Pevics (Agram) schloß sich diesen Wünschen an. — Plavics (Graz) klagte über die Laubheit unserer Konsulate in Nordwesteuropa. Nach dem Orient solle man nicht Waarenmuster, sondern die Waaren selbst schicken.

Richtnoff (Odenburg) sagte, nicht Meistbegünstigung, sondern Tarifverträge seien mit dem Auslande zu schließen. Die Südbahn habe zu hohe Zuckertarife, zum Theil auch die Ebenfurter Bahn, so daß die dort liegenden Zuckerrüben nicht konkurriren können; ebenso seien die Zuckertarife des österr.-ungar. Lloyd höher als jene der französischen und italienischen Rheeder, was die Konkurrenz äußerst erschwere.

Albert Straffer lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Situation der Industrieunternehmen in Südbungarn, die in Folge des rumanischen Zollkrieges in eine sehr prekäre Lage gerathen sind. Er weist auf jene Vegetationen hin, denen man in Serbien bei der Zollverwaltung ausgesetzt ist und erwähnt unter Anderem, daß die serbischen Behörden keine in ungarischer Sprache ausgestellten Ursprungszeugnisse acceptiren. — Karl Jaray (Fünfkirchen) will die Interessen des vaterländischen Weinexportes der Fürsorge des Ministers empfohlen haben und weist auch auf jene Schwierigkeiten hin, mit denen der Export von Wein nach Ungarn zu kämpfen hat. — Dr. Sebald Cihlar (Zengg) wünscht, daß die Honorär-Konsulate mit Inländern besetzt werden sollen, denn werden diese Stellen mit Ausländern besetzt, so erwachsen daraus für den vaterländischen Handel Nachteile. — Radvany (Miskolc) bringt endlich die Enquête jene Aktion in Erinnerung, die schon häufig die Union mit Deutschland auf die Tagesordnung gestellt hat.

Minister Gabriel Baross sprach sodann den Schluß der Enquête-Beratungen aus. Der Minister dankte den Vertretern der Handels- und Gewerbekammern und des Landes-Industrievereins dafür, daß sie ihre Wünsche in objektiver Weise vorbrachten. In schwungvoller Rede wies er darauf hin, daß wir die namhaften Schöpfungen vergangener Zeiten nicht gering schätzen dürfen, denn wenn wir die Schöpfungen der verfloffenen 20 Jahre nüchtern beurtheilen, so müssen wir anerkennen, daß viel geschehen ist zur Erreichung all dessen, was von der Enquête für wünschenswerth und notwendig bezeichnet wurde. Die heute zu Ende geführten Beratungen werden ihre Früchte bringen, da die Regierung mit unentwegtem Eifer bestrebt sein wird, die hier zum Ausdruck gelangten berechtigten Wünsche zu erfüllen. Der Minister weist auf die Aufgaben der Handels- und Gewerbekammern hin, die von denselben in ständigem Kontakte mit ihren Interessenten zu erfüllen sind. Ferner drückt der Minister den Vertretern der kroatischen und slavonischen Kammern seinen aufrichtigen Dank aus, indem er sie zugleich versichert, daß ihre Interessen, wie bisher, so auch in Zukunft dieselbe Berücksichtigung finden werden, wie diejenigen der übrigen Länder der ungarischen Krone.

Schließlich verholmete die Debatte Sigmond dem Minister gegenüber den Dank der Enquête, welche hiermit, um 3 Uhr Nachmittags, zu Ende war.

Ausland.

Budapest, 7. Oktober.

Die französischen Stidwahlen.

Nach dem vom französischen Ministerium des Innern heute Vormittags veröffentlichten Ergebnisse der gestrigen Nachwahlen für die Kammer — neun Wahlen waren noch unbekannt — wurden 124 Republikaner und 45 Oppositionelle gewählt. In der neuen Kammer werden sich 362 republikanische und 205 oppositionelle Deputirte befinden. Die 362 republikanischen Deputirten theilen sich in 235 gemäßigtere und 126 radikale. Unter den 205 oppositionellen Deputirten befinden sich 100 Monarchisten, 58 Bonapartisten und 47 Boulangisten.

Die Stidwahlen brachten, wie der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt wird, insofern eine kleine Ueberraschung für die Republikaner, als der Boulangismus, den man für todt und überwunden hielt, Dank der Unterstützung durch die Monarchisten einige Erfolge in Paris zu verzeichnen hatte. Auch in der Provinz wurden noch einige Boulangisten gewählt. Diese Theilerfolge können der Opposition allerdings nichts helfen. Die monarchischen und boulangistischen Abgeordneten zusammen bilden zwar eine etwas stärkere Opposition wie in der letzten Kammer, allein die Republikaner sind auch diesmal siegreich aus dem Wahlkampf hervorgegangen, und zwar mit einiger Begünstigung der Radikalen in Paris. Das Wahlbild stellt sich wie folgt dar: Im 1. Bezirke erhielt der Minister Yves Guyot 6113 und Boulangist Turquet 5417 Stimmen, im 2. Bez. der Radikale Mesureur 6529 und der Boulangist Gaffier 5131 Stimmen. Im 3. Bez. siegte der radikale Präsident des Gemeinderathes, Chaumont, mit 10,255 gegen den Boulangisten Jacquet mit 5823 Stimmen, im 4. Bez. der Radikale Barodet (5625) gegen den Boulangisten Menorval (4285) und der Radikale Chassatig gegen den Boulangisten Thibesse (2774), im 5. Bez. siegte der Boulangist Maquet mit 4830 Stimmen gegen Tourneville (4745), obwohl er im ersten

Wahlzuge weniger Stimmen erhalten hatte, als seine republikanischen Konkurrenten, dagegen fiel im zweiten Wahlgange dieses Bezirkes der ehemalige Bonapartist Lengle mit 4268 Stimmen gegen den Republikaner Lanesian (4875) durch. Im 6. Arrond. wurde Desprez, klerikaler Republikaner, mit 8997 gegen den Boulangisten Auboeuf (7155), im siebenten der Boulangist Mermeiz mit 4999 gegen Frebault, Republikaner, und Cochin, Monarchist, die zusammen 9000 Stimmen erhielten, gewählt. Im 8. Bez. wurde der Boulangist Martin (6841) gegen den Republikaner Pajin gewählt. Im 9. Arrond., erste Abtheilung, wurde der Direktor der Ausstellung, Berger, mit 6127 Stimmen gegen den ehemaligen Polizeipräsidenten Andrieux (4882) gewählt, der seine Niederlage dem Abfalle der Boulangisten zu danken hat. Im 10. Bez. wurde der Radikale Maujan (7441) gegen Chevillon (5559) gewählt. Im 11. Bez. fielen alle Boulangisten durch; es siegten: Floquet (5284) gegen Lucien Nicot (3208), Locray (7911) gegen Massard (7320) und Mathé (7138) gegen Doucin (4930). Im 12. Bez. wurde der Radikale Milleraud (5538) gegen den Boulangisten May (4277) und der Radikale Drejus (4481) gegen Faur (4162) gewählt. Im 13. Bez. siegte der Radikale Hovelague (2978) gegen den Boulangisten Planteau (2562) und in der zweiten Abtheilung der Boulangist Merz (5806) gegen den Republikaner Basly (5784), im 14. Bez. der ehemalige Gegenkandidat Boulangers, Jacques (5959), gegen den Boulangisten Grou (5890) und Pichon (2663) gegen den Boulangisten Michelin (2512), im 16. Bez. der Republikaner Armotta (5779) gegen den Boulangisten Quinaud (5686), im 17. Bez. der Boulangist Lajenne (4708) gegen Sereda (4001) und der Boulangist Roche (3635) gegen Lepelletier (7758), im 18. Bez. der Boulangist Lajant (3600) gegen den Republikaner Lafont (3214), im 19. Bez. der Boulangist Martineau (7183) gegen Chabert (5723) und der Boulangist Granger (2454) über Chathaux (2272). Schlecht ging es dem Boulangismus im 20. Bez., wo Rochefort mit 4054 gegen den Arbeiter Dumay (5584) und Vergoin (5989) gegen Tony Revillon (6278) durchfielen. Dagegen schickten die Wähler fast lauter Boulangisten in die Kammer; der Bezirk von Pantin wählte den Boulangisten Soufflot gegen den Republikaner Pén und Reuilly-François (10,724) gegen den bekannten ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Antoine aus Metz (8359). Der Wahlkampf nahm hier ungeahnte Formen an. Beide Kandidaten wurden als an Bismarck verkauft und als preussische Agenten dargestellt. Die gesammte republikanische Partei und die Regierung standen für Antoine ein. In Courbevoie wurden der Boulangist Boudreau, in Sceaux der Boulangist de Belval gegen Benjamin Raspail, den Sohn des berühmten Republikaners Raspail, gewählt. Der Wahlkampf selbst vollzog sich in allen Pariser Bezirken ruhig. Die und da kamen einzelne Komitimitglieder mit Zettelanklebern in Konflikt. Des Abends herrschte große Bewegung auf den inneren Boulevards. Die Journale veranstalteten viele Extra-Ausgaben, die den Austrägern im Sturm abgenommen wurden. Später aber wurde es lebendiger auf dem Opernplatz. Aus der Menge ertönten Rufe, Pfeife bald gegen Boulangier, bald gegen die Regierung. Wenn der Rummel zu arg wurde, schritt die Polizei ein. Die Menge lief schreiend auseinander, um sich bald wieder zu versammeln und im Taft „Loulouze, Loulouze!“ zu rufen, von wo das Resultat der Wahl des Ministers des Innern, Coustant, erwartet wurde, der mit 8400 Stimmen gegen den Boulangisten Sufint (6894 Stimmen) gewählt wurde. Auf dem Opernplatz wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Groß war der Jubel im 20. Bezirk, als verkündet wurde, daß Rochefort und Vergoin durchgefallen sind. Rocheforts Anhänger zerstückten das Transparent, das von den Anhängern des „Journal Bataille“ durch die Straßen getragen wurde und worauf die Worte standen: „Rochefort ist durchgefallen.“

Die Hauptstadt Paris ist durch 24 Republikaner und durch 18 Boulangisten vertreten. Von bekannteren Abgeordneten in der Provinz sind durchgefallen: Lefevre-Pontalis, Georges Roche, der durch seine Stambal-Broschüren bekannt gewordene Rena-Gilly und der alte Martin Nadaud. Unter den wiedergewählten Abgeordneten befinden sich Raynal, Pelletan und Clémenceau. Raynals Wahl war sehr bestritten; er siegte auch bloß mit wenigen Stimmen über die Gegner der Republik. Ob die republikanische Partei in der Kammer einig bleiben wird, das bleibt abzuwarten. Thatsache ist, daß, wenn die Boulangisten sich ihres republikanischen Ursprungs erinnern sollten und von den Monarchisten abfallen würden, diese in der neuen Kammer schwächer vertreten sein würden, als sie es in der vorigen Kammer waren, die nach dem Listen-Strutinium gewählt worden ist.

Die republikanischen Blätter sind natürlich über den Wahlsieg sehr erfreut. Einzelne sagen, der gestrige Tag sei die endgiltige Verurtheilung des Boulangismus gewesen. Die konservativen und die monarchischen Blätter suchen ihre Anhänger möglichst aufzumuntern. Der „Figaro“ meint einerseits, es wäre kindisch, den republikanischen Sieg leugnen zu wollen, aber es könne auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Minorität größer geworden sei, und daraus solle das Gefühl gegenseitiger Toleranz hervorgehen. Paul de Cassagnac schreibt die Schuld an der Niederlage dem Umstand zu, daß Boulangier nicht nach Paris gekommen ist. Wäre er erschienen, so würde sich für ihn eine Strömung ohne Gleichen erhoben haben. Daß man den General, der nach Paris kommen wollte, daran hinderte, sei ein Kapitalverthum der Berather gewesen, die auch die Verantwortung zu tragen hätten. Auch Cassagnac meint, die Republik müsse nach rechts steuern. Dieses aber sei ein Wunsch, welcher nicht leicht zu erfüllen sein wird. Ob das Ministerium sich zurückziehen werde, ist noch gar nicht ausgemacht. Es heißt, das Ministerium Tirard wolle vor die Kammer treten und es der Kammer überlassen, auszusprechen, ob sie eine neue Regierung wünscht.

Zur Tagesgeschichte.

So positiv, als möglich, wird bestätigt, der Czar komme Ende dieser Woche nach Berlin, wo er im russischen Botschaftshotel absteigen und zwei Tage verweilen wird. Ein russischer Hofzug, aus fünfzehn Waggons bestehend, hat Dirschau bereits passiert, woraus man folgert, daß der Czar sich von Berlin auf dem Landwege nach Petersburg zurückbegeben wird.

Es wird auch schon aus Petersburg die Abreise hoher Funktionäre nach Berlin für die Zeit des Aufenthaltes des Czaren gemeldet: Der Hausminister Woronzoff-Daschkoff, der Kommandirende des Hauptquartiers Richter, Kanzleischef Olsuffeff und dessen Gehilfe Baron Rudberg sind heute nach Berlin abgereist.

Die Berliner offiziellen „Politischen Nachrichten“ erklären mit Bezugnahme auf die Nachrichten vom Vorbestehen einer deutschen Reichsanleiheforderung von 250 bis 270 Millionen Mark, man werde im Großen und Ganzen mit einer entsprechenden Summe rechnen müssen.

Die bulgarische „Swoboda“, die Frage der Anerkennung des Fürsten Ferdinand besprechend, erinnert an den jüngsten Beschluß der Pforte, diesbezüglich ein Rundschreiben an die Mächte zu richten. Der Beschluß sei durch die Intriguen Nelidoff's zu nichte geworden. Die Initiative in dieser Frage stehe der Türkei auf Grund des Berliner Vertrages selbst zu, die Türkei solle in der Ausübung der eigenen Rechte entschieden vorgehen; anderenfalls würde Bulgarien die Türkei nicht mehr als Suzerän betrachten können und selbst die seiner Wohlfahrt erproblichen Mittel suchen müssen. Die Türkei müsse sich unverzüglich erklären, wenn sie nicht eines Tages von neuen Ereignissen überrascht werden wolle.

Wie aus Belgien gemeldet wird, schrieb Königin Natalie einen Brief an König Alexander, auf welchen jedoch keine Antwort erfolgte, nachdem der König ohne vorherige Einwilligung Milan's überhaupt in keinerlei Beziehung zu seiner Mutter tritt. Der Cousin des Königs Milan, Alexander Konstantinowicz, wird demnach als Major reaktivirt, und als Adlatus des Kavallerie-Brigadiers eingetheilt. Der Königin Natalie nahestehende Kreise versuchen, dieselbe sei entlassig zu machen, allen Eventualitäten die Stirne zu bieten, andererseits jedoch aus der bisherigen Passivität ungeachtet des Drängens zahlreicher angebllicher Freunde nicht herauszutreten. Der mit Zustimmung der Regierung in der Stupschina einzubringende Antrag behufs Regelung des Verhältnisses der Königin Natalie und des Königs werde wesentlich darin bestehen, daß die Natalie, sowie für Milan das Recht, in Serbien zu verweilen, zeitlich umgrenzt und beschränkt wird. Natalie sei fest entschlossen, jeglicher derartigen Zumuthung Widerstand zu leisten, sich darauf berufend, dieselbe würde die Einschränkung ihrer staatsbürgerlichen Rechte, also eine Verfassungsänderung bedeuten, wozu die kleine Stupschina nicht kompetent ist, da die neue Verfassung fünf Jahre hindurch nicht abänderbar sei.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Oktober.

\* Dankadresse der Hauptstadt an den Handelsminister Baross. Die Generalversammlung des Municipal-Ausschusses hat bekanntlich beschlossen, an den Handelsminister Baross für den Bau der großen Ringbahn eine Anerkennungs- und Dankadresse zu richten. Dieser Beschluß wurde vom Magistrat bereits effectuirt. Die Adresse hat — wie wir erfahren — folgenden Wortlaut:

„Gw. Excellenz! Die Budapester große Ringbahn ist herufen, die Produktions-, Transport- und Konkurrenzfähigkeit der hauptstädtischen großen Fabrikkolonien im großen Stile zu erhöhen.“

Diese neue Eisenbahn wird die Entwicklung und die Befriedigung der nationalökonomischen Ansprüche der Hauptstadt als mächtiger Faktor fördern.

Daß diese Eisenbahn auf patriotischer Grundlage in solch' kurzer Zeit zu Stande kam und daß dieselbe sonach zur erheblichen Förderung der Fabrikindustrie der Hauptstadt und des allgemeinen nationalökonomischen Fortschrittes des ganzen Landes dienen wird, ist dem Patriotismus, der Energie und den weisen Verfügungen Gw. Excellenz zu verdanken.

Wir empfinden die außerordentlich große Bedeutung und die heilsame Wirkung der Entwicklung der Fabrikindustrie für die Hauptstadt und wissen es, wem wir vornehmen Platz dieses große Werk unter den, die Entwicklung und Hebung der Hauptstadt bezweckenden weisen und großmüthigen Verfügungen der Regierung einnimmt.

Eben darum ergreifen wir mit Vergnügen die Gelegenheit, die uns die Eröffnung der Budapester Ringbahn bietet, um der aufrichtigen Freude der hauptstädtischen Kommune und dem Gw. Excellenz gebührenden Danke Ausdruck zu verleihen.

Empfangen Gw. Excellenz die aufrichtige Aeußerung unserer ausgezeichneten Hochachtung etc. etc.“

Leider wurde durch die Uebertragung ins Deutsche dem edlen Schwung, dem vornehmen Pathos und der eleganten Form der Original-Adresse Vieles benommen. Das verewigende

Altenstück wurde in irgend einer Magistratssektion stiefelstirt und sodann von einer großen Kommission authentifizirt. Wird eine gewaltige Freude haben, der Herr Minister, der in seinen Bureauz den Beamten für orthographische, grammatische und stilistische Fehler Geldstrafen bis zu 20 fl. diktiert!

\* **Bizinalbahn - Einfahrt.** Die Straßenbahn-Gesellschaft, als Koncessionärin der Bizinalbahn Budapest-Sorokfär-Harastti, will die Einfahrt auf die Sorokfär-Harastti Linie bis zum Calvinplatz, und zwar vom Borárosplatz abweigend, durch die Lónyaygasse bewerkstelligen und das derzeit dort befindliche Straßenbahngelände, ebenfalls vom Borárosplatz abweigend, in die Sorokfärergasse verlegen. Das zur Meinungsabgabe aufgeforderte Ingenieuramt hat unter Zuziehung der Vorsteherung des 9. Bezirks die beiden erwähnten Linien in Augenschein genommen und sich gegen die Bewilligung dieses Einfahrtprojektes, respektive die Verlegung des Straßenbahngeländes in die Sorokfärergasse ausgesprochen, weil diese Gasse von Trottoir zu Trottoir nur 9 Meter und die Lónyaygasse nur 10-12 Meter breit und die letztere daher für den Betrieb der Dampfbahn und die erstere selbst für den Pferdebahnbetrieb zu enge ist.

\* **Die hauptstädtische Finanzkommission** hielt heute unter Leitung des Magistratsrathes Biola ihre dieswöchentliche ordentliche Sitzung. Zur Verhandlung standen nur drei Vorlagen von untergeordneter Bedeutung: über die Vermietung eines städtischen Hauses an der Promontorerstraße, ferner über den Nachweis der Bedeckung für die Kosten einer kleinen baulichen Umgestaltung im neuen Spital an der Ullnerstraße, endlich über die Prüfung mehrerer Depositenamts-Rechnungen. Nach Erledigung dieser Vorlagen wies Repräsentant Alexander Szarvassy auf die exorbitante Höhe der hiesigen Lohnfuhrwerk-Taxen vor und zu den Bahnhöfen hin und bittet den Vorstehenden, im Magistrate auf eine Reform des Fahrpreises hinwirken zu wollen. Damit war die Sitzung zu Ende.

\* **Die Siebener-Baukommission** hielt heute unter dem Vorsitze des Repräsentanten Ludwig Hofhauer eine Sitzung, in welcher die Ertheilung folgender Baulizenzen beantragt wurde:

Frau Joseph Kernst, 8. Bezirk, Kofforugasse 6267, zweistöckiges Zinshaus; Luise Válfy, 7. Bezirk, Stephansstraße 4300, zweistöckiges Zinshaus; Anton Némény, 7. Bezirk, Stephansstraße 2626, stockhohes Wohnhaus; Johann Kubá, 7. Bezirk, Garaiplatz 4306, stockhohes Zinshaus; Jakob und Paul Krenkerl, 3. Bezirk, Wienerstraße 3337, ebenerdiges Haus; Julius Deseb, Beamtenkolonie, ebenerdiges Haus; Franz Kienast, 9. Bezirk, Wendlinggasse 7, ebenerdiges Haus; Ludwig Fogarischer und Franziska Mauer, 7. Bezirk, kis zuglo Kónagasse 2314-2316, ebenerdiges Haus; Franz Wohlmuth, 6. Bezirk, Rosengasse 3220, Zubau und Neuaufgärtung; Kofa Limbék, 1. Bezirk, Wolfswiese 7783-7786, ebenerdige Villa; Karl P. Szatmáry, Szenkiralaygasse 36, Zubau, und Franz Kienast, Zubau. Außerdem wurde eine Anzahl baulicher Veränderungen und kleinerer Neubauten bewilligt.

\* **Eine Deputation der Trödler-Korporation** hat heute um die Regulirung des Trödlermarkt-Terrains auf dem neuen Marktplatz ange sucht und gleichzeitig den Bau von Trödlerhallen in Aussicht gestellt.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 7. Oktober.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die Feuilleton-Zeitung (vom griechischen Hofe, Jugendliebe Bagabundinen, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gräfin Val-Saint-Pé“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effectenbörse, Marktberichte, telegraphische Kursberichte, Budapestertodtenliste, die Kurstabelle, sowie Inserate.

\* **Wetterbericht.** Heute Morgens war hier schwacher Regen, dann trat schönes, sonniges und warmes Wetter ein, Nachmittags bedeckte sich aber der Himmel wieder mit Wolken und es regnete neuerdings. Die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte in der Nacht 9 Gr. R. und hob sich am Tage bis 17 Gr. R. Das Barometer ist gefallen und steht Abends auf 756 Mm. In Ungarn ist das Wetter meist trüb. Niederschläge fielen in Debensburg 11, Ungar-Altenburg 4, Erenesin 2, Schennitz 1, Karpfen 1, Neusohl 2, Budapest 2, Erlau 3, Kismark 1, Ungvár 2, Kékestely 5, Csakaburn 18, Agram 10, Fiume 8.2 Mm. Der Luftdruck ist allgemein gesunken, in Agram um 5 Mm. Das Minimum (745-750) breitet sich über die Nordsee, das Maximum (765-770) über Russland aus. Die Temperatur ist erheblich gestiegen, in Annaplatina um 5 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Südostwinde, vorwiegend trübes, theilweise regnerisches und mildes Wetter zu erwarten.

\* **Vom Hofe.** Aus Wien wird uns unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Ihre Majestät und Erzherzogin Valerie benützten den gestrigen Sonntag zu einem Ausflug von Meran nach Arcó, wo sie eine Stunde in der Villa des Erzherzogs Albrecht weilten und sodann nach Meran zurückkehrten. Ihre Majestät beabsichtigt erst gegen Ende Oktober von dort zu einem sechs- bis siebenwöchentlichen Aufenthalte nach Korfu zu reisen und dann nach Gódböllö sich zu begeben. Seine Majestät trifft Donnerstag Abends von Gijenez hier ein und wird nach mehrtägigem Aufenthalte in Schönbrunn nach Meran sich begeben, wo der Monarch ungefähr zwei Wochen zu weilen gedenkt. — Erzherzog Karl Ludwig hat heute den Minister Baron Orczy und den Botschafter Baron Calice in längerer Audienz

empfangen. — Erzherzog Albrecht hat seine für die ersten Tage dieses Monats geplante weite Reise über Paris nach Madrid zum Besuche der Königin-Regentin von Spanien verschoben, reist jedoch noch im Laufe dieses Monats dahin.

\* **Die Hochzeit der Erzherzogin Valerie.** Wie die „N. N.“ meldet, wird die Verheirathung der Erzherzogin Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator im nächsten August geschehen. Die Trauung soll, um unter den gegebenen Umständen größere Festlichkeiten vermeiden zu können, in Sischl stattfinden.

\* **Zur Mayerlinger Schloße** wurde, wie man uns aus Wien telegraphirt, der erste Gottesdienst vorgenommen. Um 8 Uhr Früh vollzog Hofburgprälat Mayer die Einweihung des Thurmkreuzes, der kleinen Kapelle (der sogenannten Krankenkapelle) und der Klosteräumlichkeiten. Dann las er in der Kapelle die erste Messe.

\* **Aus dem Armeeverordnungsblatte.** Wie das heute angegebene „Armeeverordnungsbl.“ meldet, ist Gm. Ed. Succovaty, Kommandant der 54. Inf.-Brig., zum Kommandanten der Br.-Neustädter Militärakademie, der bisherige Kommandant dieser Akademie, Oberst Fr. Hartmann unter Befanntgabe der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen auf diesem Posten geleisteten sehr erspriechlichen Diensten zum Kommandanten der 4. Inf.-Brig. ernannt worden. — Ferner wurden von Sr. Majestät zu Brigadefeldkommandanten ernannt: die Oberste v. Pilat, Kommandant des 3.-R. 15, bei der 54. Inf.-Brig., v. Avarini, Vorstand der zweiten Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums, Feld v. Falkhausen, Kommandant des 3.-R. 35, bei der 38. Inf.-Brig., Lehmann, Kommandant des 3.-R. 65, bei der 94. Inf.-Brig., Deyrowsky, Kommandant des 3.-R. 17, bei der 12. Inf.-Brig., Edler v. Arthold, Kommandant des 3.-R. 57, bei der 66. Inf.-Brig. — Gm. Raslicz, Kommandant der 94. Inf.-Brig., wurde über sein krankheitshalber gestelltes Ansuchen auf sechs Monate mit Wartegeld beurlaubt. — Der bisherige Militär-Attache in Paris und Brüssel Gm. Ed. R. Bach v. Hausberg wurde mit der Bestimmung zur Einrückung zum Truppendienste von dieser Verwendung entlassen und demselben in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Der Hauptmann erster Klasse des Generalstabs-Korps Géza v. Szilvinyi wurde zum Militär-Attache in Paris und Brüssel ernannt.

\* **Für das Seelenheil der Arader Märtyrer** fand heute in der Franziskanerkirche ein Trauergottesdienst statt, dem ein Requiem für Grafen Ludwig Bathyany voranging. Der Trauerfeier wohnten Frau Witwe Johann Damjanich, der Präsident und Vizepräsident des Landes-Hon.-vereins, Ladislav Tiska und Alois Degre, mehrere Reichstags-Abgeordnete etc., ferner etwa 150 Universitätslehrer bei. Die Trauermesse wurde vom Vater Guardian Van geleitet. — Aus Arad meldet man: Zum Andenken der dreizehn Märtyrer hat um 10 Uhr in der Minoritenkirche eine Trauermesse in Anwesenheit der Spitzen der Behörden, Vereine, Lehrkörper und eines zahlreichen Publikums stattgefunden. Nach der Messe begab sich ein riesiger Zug zum Grabe der Märtyrer, wo Ludwig Tiski eine Denkrede hielt.

\* **Budapester Herbstrennen.** Für das morgen stattfindende fünfte Meeting wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Nursery-Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) 2. „Internationaler Preis.“ (7000 fl., Distanz 2800 Meter.) 3. „Staatspreis.“ (3000 Francs, Distanz 2400 Meter.) 4. „Staatspreis der Zweijährigen.“ (5000 Francs, Distanz 950 Meter.) 5. „Kreuzerpreis.“ (3000 fl., Distanz 4000 Meter.) 6. „Claming Stakes der Zweijährigen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1300 Meter.) 4 Unterchriften.

\* **Eine Hunderttausend Gulden-Schenkung.** Zum ersten Male trat heute die ungarische Akademie der Wissenschaften nach den Sommerferien zu einer Plenarsitzung zusammen. Den Akademikern wurde eine höchst angenehme Ueber-raschung zu Theil. Der Vorsitzende Br. Lorand Götvös begrüßte die Erschienenen und verlas folgendes, mit Spannung angehörtes Schreiben des Ehrenmitglieds der Akademie Andreas v. Semsey: „Geehrter Herr Präsident! Zu den statutenmäßig festgesetzten Zielen der ungarischen Akademie der Wissenschaften gehört auch die Beschreibung des Vaterlandes in jeder Hinsicht und die Entschädigung und Leitung der wissenschaftlichen Thätigkeit auch durch Preisauszeichnungen. Der Fleiß unserer Forscher, unterstützt von der Freigiebigkeit der Akademie, hat unsere Literatur bereits mit vielen überaus kostbaren Beiträgen bereichert. An grundlegenden Werken jedoch, welche die bisherigen Resultate in einer dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Bearbeitung wiedergeben und der ferneren Forschung die Richtungen bezeichnen würden, fehlt es vollständig. Zur Behebung dieses Uebelstandes bietet die ungarische Akademie hiermit den Betrag von 100,000, sage einmahlunderttausend Gulden an und werde denselben vom 7. Oktober 1890 angefangen in fünf gleichen Jahresraten von Jahr zu Jahr an die Kasse der ungarischen Akademie entrichten. Bezüglich der Verwendung des Betrages würde ich nur das Folgende bedingen: 1. Die ungarische Akademie schreibt, wenn möglich schon in diesem Jahre, spätestens aber an-

lässlich der Generalversammlung im Jahre 1890 eine geheime Konkurrenz auf folgende Werke aus: Ungarische Grammatik, ungarische Literaturgeschichte, die Archäologie Ungarns, die Geschichte Ungarns, die Geographie Ungarns, die Volkswirtschaft Ungarns, die Geologie Ungarns, die Mineralogie Ungarns, die Flora Ungarns und die Fauna Ungarns. — 3. Ein Werk darf nur den Umfang von höchstens 150 Druckbogen haben. — 3. Der Preis beträgt je 10,000, sage zehn tausend Gulden, welcher Betrag aber nur Werken von absolutem Werthe zugesprochen wird. — 4. Der Termin zur Einreichung der Preisarbeiten ist der 7. Oktober 1895. Um die Feststellung der Details der Preisauszeichnung und die Ausarbeitung des einschlägigen Regulativs eruche ich die ungarische Akademie. Ich eruche Sie, geehrter Herr Präsident, diesen meinen Antrag, den ich, um ihn bindend zu machen, durch zwei Freunde als Zeugen vidimirn lasse, der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Akademie zu unterbreiten. — Budapest, 7. Oktober 1889. — Andor Semsey, Ehrenmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften. Paul Gyula, Koloman Szily als Zeugen.

Dieses Schreiben rief unter den Akademikern freudige Sensation hervor. Baron Götvös erklärte, er sei glücklich, daß er dieses Schreiben verlesen konnte. Er beantragte, daß die Akademie Herrn Semsey protokollarisch Dank votire. Die Akademiker erhoben sich von ihren Sitzen und brachen in begeisterte Ausrufe aus. Die Hunderttausend-Gulden-Spende des Herrn Semsey ist nur ein Glied in der Kette von Geldopfern, welche dieser Mäcen bereits auf den Altar der ungarischen Wissenschaft niedergelegt hat. So hat er wiederholt der naturwissenschaftlichen Gesellschaft bedeutende Beträge zur Durchführung wissenschaftlicher Forschungen zur Verfügung gestellt. Dem Nationalmuseum hat Semsey mehrmals beträchtliche Schenkungen zugewendet. Diese seine oft bethätigte Opferwilligkeit hat ihm die Ehrenmitgliedschaft der Akademie eingetragen. Seine heutige fürstliche Schenkung sichert ihm ein unvergängliches, ehrenvolles Blatt in den Annalen der ungarischen Wissenschaft.

\* **Banket.** Nach glücklich vollbrachter Arbeit versammelten sich die Mitglieder der im Schoße des Handelsministeriums abgehaltenen Enquete heute Abends im „Hotel Erzherzog Stephan“ zu einem Banket, an welchem als geladene Gäste Handelsminister Gabriel Baross, Staatssekretär Béla Lukács, Ministerialrath Hugo Kelenyi, Ministerialsekretär Franz Csöke und Redakteur Franz Heltai theilnahmen. Es herrschte auf dem Banket die animirteste Stimmung.

Den ersten Toast sprach Baron Friedrich Kommerer, den Minister Baross hochleben lassend, von dessen Thätigkeit im Interesse der heimischen Industrie und des heimischen Handels die Vertreter der Kammern die besten Resultate erwarten. Der Präsident der Agrarier Handelskammer, Grahor, drückte Namens der Vertreter der kroatisch-slavonischen Kammern dem Minister die Gefinnungen der Anhänglichkeit und Hochachtung aus. „Wir werden“, schloß Redner, „mit aufrichtigem Dankgefühl die hier genossene Liebenswürdigkeit und Wohlwollen in unser Vaterland mitnehmen als werthvolle Rück Erinnerung an Gm. Excellenz, dem wir ein aus dem Herzen kommendes Hivio zurufen.“ Minister Gabriel Baross erklärte, er fühle sich durch die Anerkennung seiner bescheidenen Thätigkeit seitens des Baron Kommerer geehrt. Er sei durchdrungen von der Wichtigkeit der der Industrie und des Handels, zu deren Entwicklung im Interesse des materiellen Gedeihens des Vaterlandes beitragen zu können, er sich glücklich fühlt. Er erhebt sein Glas auf die Vertreter der Interessen des Handels und der Industrie, welche die Regierung in der Verwirklichung ihrer Bestrebungen durch aufrichtige, besonnene und wahre Worte unterstützen. Die Enquete werde ihm unvergeßlich bleiben. Die Anerkennung, die ihm gezollt wurde, betrachte er als nicht ihn, sondern die Sache angehend. Er verpflichte, mit patriotischer Selbstlosigkeit der Sache der Industrie und des Handels zu dienen, und begrüßt namentlich die Vertreter der kroatisch-slavonischen Kammern, die durch ihre Theilnahme bewiesen haben, daß wir auf dem Gebiete der Arbeit mit gemeinschaftlicher Eintracht im Interesse des Aufblühens des Vaterlandes zusammenwirken können. — Desider Sigmond toastirte auf den Staatssekretär Béla Lukács, Karl Ráth auf die Ministerialräthe Schnierer und Kelenyi, Sektionsrath Mihalovics und die Ministerial-Sekretäre Biro, Csöke und Lederer. Gelléri und Lázár lassen Franz Heltai als Vertreter der Presse hochleben, dieser die Sekretäre der Kammern. Mathias Ráth (Künstler) trinkt auf die Eintracht mit den kroatisch-slavonischen Kammern, Devidá (Agram) erwidert diesen Toast in gleichem Sinne. Eugen Deil läßt in begeisterten Worten den Minister hochleben, Steinacker die Gattin des Ministers Baross, Dr. Cihlar (Zengg) die ungarischen Kammern, Grünwald (Arad) die kroatisch-slavonischen etc. etc. Schließlich verabchiedete sich Min Baross in herzlichster Weise von den Herren.

\* **Legate Emerich Békei's.** Der gemeine hauptstädtische Schulinspektor Emerich Békei hat in seinem Testament folgende Legate gemacht: Der Hauptstadt 300 fl.; dem „Götvös“-Fond 500 fl.; dem Budapester Lehrerverein 200 fl.; der ungarischen Akademie und dem Hilfsvereine ungarischer Schriftsteller je 100 fl., welche Beträge von der Witwe den Bestrebenen bereits zugeführt wurden.

\* **Die Ausstellung für Kindererziehung** im ehemaligen Belegnaghen Garten naht ihrem Schlusse. Die Ausstellung wurde ausschließlich vom Maria Dorothea-Vereine veranstaltet und trotz des schlechten Herbstwetters und anderer Hindernisse mit so viel Glück durchgeführt, daß die Auslagen, welche sich auf nahezu 5000

Gulden beziffern, jetzt schon fast vollkommen gedeckt sind. In den Lokalitäten der Ausstellung werden Tag für Tag öffentliche und unentgeltliche Vorträge gehalten. Die Vortragenden dieser Woche sind: Dr. Sigmund Sonnenfeld, Frau S. Gyarmathy, Dr. Karl Papay, Frau Johanna Szabó-Rogall, Dr. Julius Farago, Moriz Jókai, Moriz Gelléri und Ludwig Bösa. — Heute hielt in der Ausstellung Universitätsprofessor Dr. Moriz Kármán einen Vortrag unter dem Titel „Die Mutterkürschule“, in welchem er auf die Nothwendigkeit hinwies, daß die Mütter ihre Kinder für die Schule vorbereiten müssen, da die Familie berufen ist, den geistigen Entwicklung des Kindes die erste Richtung zu geben.

\* **Verlobung.** Der hauptstädtische Advokat Dr. Eugen v. Nagy hat sich gestern mit Fräulein Emma Mewart, der Tochter des Herrn Andreas Mewart, Generaldirektors der Ganzschen Eisengießerei-Aktiengesellschaft, verlobt.

\* **Bösendorfer verunglückt.** Aus Wien telegraphirt man uns: Bei einer Spazierfahrt im Prater karambolirte heute der vierstännige Phaeton des bekannten Klavierfabrikanten Ludwig Bösendorfer so unglücklich mit einem anderen Wagen, daß Herr Bösendorfer, der selbst kutschte, vom Hoch herunterstürzte, sich zwei Rippen brach und auch am Kopf verletzete. — Nach einer anderen Meldung karambolirte der Wagen Bösendorfer's mit jenem des Pferdehändlers Koritschoner so plötzlich und heftig, daß die Pferde scheu wurden, durchgingen und den Wagen endlich an einen Barrierepfosten schleuderten und umwarfen. Bösendorfer kam unter einen Theil des Wagens zu liegen und erlitt so bedeutende Verletzungen, daß sein Zustand zu Bedenken Anlaß gibt. Er klagte über heftige Schmerzen im Rücken, an der Rippengegend und Lunge, namentlich leidet er unter schweren Athmenbeschwerden, doch blieb der bisher besorgte Blutauswurf aus der Lunge aus. Die Verletzungen am Kopfe zeigten sich bei der Untersuchung nicht gefährlich, ebenso die Verletzungen an Armen und Beinen. Die Theilnahme für den Verunglückten ist sehr groß, hunderte Personen zogen nach Nachmittags Erkundigungen nach dem Befinden des Patienten ein.

\* **Ein Beutelschneiderstückchen.** Der Reckemeter Schweinehändler Ladislaus Máté war heute Morgens 7 Uhr mit dem Personenzuge der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in Budapest eingetroffen, um in Steinbruch einen aus 207 Stück bestehenden Aufrich zu verkaufen. Das Geschäft war rasch abgewickelt; der Steinbrucher Schweinehändler Peter Martini kaufte den ganzen Aufrich und bezahlte ihn baar. Der Kaufschilling betrug 8537 fl. Máté übernahm das Geld — es waren 55 Noten zu 100 fl., 200 Stück zu 10 fl., 190 Stück zu 5 fl., der Rest Einser-Noten — gab es in seine Brieftasche, in welcher sich bereits 6000 fl. in Tausender-Noten befanden, und steckte die Brieftasche mit dem Inhalte von 14,000 fl. in die linksseitige innere Brusttasche seines Gilet's. Es war mittlerweile Mittag geworden und Máté verließ Steinbruch, kam mit der Pferdebahn nach der Hauptstadt zurück, speiste in der Restauration Szikfay zu Mittag und begab sich nachmittags ebenfalls mittelst Pferdebahn zur Station „Schlachtbrücke“ der Budapest-Sorokfärer Dignalbahn, um nach Erzsebetfalva zu fahren. Nachdem er dort seine Geschäfte besorgt hatte, fuhr er nach der Stadt zurück und begab sich, da es mittlerweile 7 Uhr geworden war, ins Volkstheater, wo er auf einem Cercleitz im zweiten Stock bis zum Schluß der Vorstellung beiwohnte. Er unterhielt sich vortrefflich; wer aber malt sein Entsetzen, als er nach Schluß der Vorstellung, die Treppe hinuntergehend, instinktiv nach der Seitentasche griff und mit Schrecken die Bemerkung machte, daß seine Geldtasche sammt ihrem werthvollen Inhalte verschwunden war. Zitternd und bleich vor Aufregung verfügte er sich zur Polizei, um die Anzeige von dem Diebstahle zu erstatten. Hier erst bemerkte er, daß sein Rod sowohl wie sein Gilet einen langen, von oben nach unten gehenden Schnitt zeigten. Die Polizei leitete sofort die nothwendigen Recherchen ein.

\* **Selbstmordversuch eines Freimüthigen.** Aus Temesvár telegraphirt man uns, daß sich der aus Temesvár gebürtige dreißigjährige Schneidergehilfe Julius Kaufmann heute Morgens mittelst eines Revolvergeschusses zu entleiben versuchte. Kaufmann zeigte in letzter Zeit wiederholt Spuren von Geisteszerrüttung, in der Werkstätte sprach er immer von dem „großen Geheimnisse seines Lebens“ und im Vertrauen theilte er seinen Kameraden mit, er sei ein Sohn des Grafen Albert Apponyi, der ihn aber leider nicht anerkennen wolle. Er schrieb auch, wie seine Quartiersfrau erzählt, wiederholt an den populären Oppositionsführer, ohne natürlich eine Antwort zu bekommen. Es soll übrigens auch Verhältnisse Liebe zur Unmündigkeit seines Geistes beigetragen haben. Die Verletzung Kaufmann's ist eine schwere, man hofft aber trotzdem, ihn am Leben zu erhalten.

\* **Großer Einbruchdiebstahl.** Aus Petrinja wird uns telegraphirt: Im Bureau des Montan-amtes zu Bravonina wurde heute ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Die Wertheim-Kasse wurde fortgeschleppt, auf dem Felde erbrochen und des Inhaltes von 16,000 fl. beraubt. Ein verdächtiger

Nachträchter, Kazankovics aus Bronikow, wurde bei Topusko verhaftet.

\* **Verhaftete Diebe.** Dem Kellner Anton Planf wurden am 26. d. aus seiner Wohnung, Akaziengasse Nr. 42, Kleider und Effekten im Werthe von 240 fl. gestohlen. Da am selben Tage auch dem zu Befuche Planf's hier weilenden Verwandten desselben, Ferdinand Bölsfer, eine Handtasche entwendet wurde, lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft sofort auf einen unbekanntem Kellner, welcher den in der Hauptstadt fremden Bölsfer in die Wohnung Planf's führte und eine zeitlang auch dort verweilte. Diesen Unbekanntem ermittelte die Polizei in der Person des Kellners Karl Dampf, der sammt seinem Helfershelfer Ludwig Palok verhaftet wurde. Den beiden Gaunern wird außer diesem Diebstahle auch ein Betrugsversuch zur Last gelegt, da sie im Namen Bölsfer's aus Pats an Planf telegraphirten, er möge telegraphisch 30 fl. nach Pats schicken. Bei den Dieben wurde ein Theil der gestohlenen Effekten noch vorgefunden.

\* **Cholera.** Aus Malta wird gemeldet: Der englische Dampfer „Linda“ ist auf der Reise von Port Said nach Hull mit zwei Cholerafällen an Bord hier angekommen. Derselbe wurde streng isolirt. Nach offiziellen Nachrichten aus Mesopotamien beträgt die Anzahl der daselbst seit zwei Monaten vorgekommenen Cholerafälle 5983; es kommen jetzt daselbst täglich bei 200 Todesfälle in Folge der Cholera vor. — Aus Petersburg telegraphirt man: Die russische Regierung hat energische Quarantaine-Maßregeln gegen die Cholera ergriffen, welche soeben in Rescht, der Hauptstadt der persischen Provinz Ghilan, ausgebrochen ist.

\* **Eisenbahnzusammenstoß.** Das „Prager Tagblatt“ meldet aus Postelberg: „Bei dichtem Nebel stieß um 2 Uhr Nachts knapp vor der hohen Bahnhofsbrücke ein von Dux kommender Lastzug mit einem anderen im Verschieben begriffenen Lastzuge zusammen. Manipulant Kasiner blieb sofort todt, drei Mann des Zugpersonals sind schwer verletzt. Viele Waggons wurden zerstört und die Waarenmenge weithin verstreut.“

\* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 7. Oktober: Infektionskrankheiten kamen vor 17, und zwar: an Typhus 6, Blattern —, Scharlach 1, Masern 1, Diphtheritis 2, Group —, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma 5. Krankheitsstand der städtischen Spitäler: 1572. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk —, in Spitälern 3. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 5, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 3, Blattern —, Scharlach 2, Typhus 2, Masern —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 18.

\* **Lange Glacé-Leder-Handschuhe,** früher 1 fl. 40 kr. jetzt 75 kr. per Paar. **Niederstoffe, Leinwandwaren, Borhänge** etc. zu wirklichen Partipreisen in dem großen Partiewaaren-Lokale **Herz Mor,** Deakgasse 9.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Mittwoch wird im deutschen Theater die Novität „Mit fremden Federn“, Lustspiel in 4 Akten von Karl Schönfeld, zum ersten Male in Szene gehen. In demselben wird der Regisseur Herr Steinar zum ersten Male auftreten; die übrigen Hauptrollen werden von den Damen Walter, Kühn, Paar und den Herren Witte, Voigt, Wittels, Novak und Kub dargestellt.

\* Die ung. Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Baron Roland Götvös ihre erste Plenarsitzung nach den Ferien. Ueber den interessantesten Gegenstand derselben berichten wir an anderer Stelle. Paul Gyulai referirte über die Vorfälle während der Ferien. Er gedachte des Ablebens Juan Kukuljovics und Franz Reys, worauf er über das Ergebnis der Preisausschreibungen Bericht erstattete. — Von dem am 30. v. M. abgehaltenen 14 Preisausschreibungen der ung. Akademie der Wissenschaften sind auf fünf (Gorovez, Márczibányi, Gyarosyfi, Lukacs- und Lévai-Preis) keine Konkurrenzarbeiten eingelangt; auf die übrigen 9 Preise konkurrierten 81 Arbeiten u. zm. um den Teleki-Preis 18 Trauerpiele; um den Karácsonyi-Preis 8 Lustspiele; um den Jarkas-Pastor-Preis 28 patriotische Gedichte; um den Madassy-Preis 14 epische Dichtungen; um den Béjány-Preis („Physiologische Psychologie“); zwei Preisarbeiten; um den Sztrókay-Preis („Mißbräuche mit geistigen Getränken“); 4 Preisarbeiten; um den Sztrókay-Preis („Erbchaftsverfahren“); 2 Preisarbeiten; um den Preis der ersten ungar. allg. Versicherungs-Gesellschaft („Die amerikanische Valutafrage“); 2 Preisarbeiten und um den Dóra-Preis („Getreide-Verminggeschäft“); 3 Preisarbeiten. — Der Plenarsitzung folgte unter dem Vorsitz Paul Hunfalvy's eine Sitzung der 1. Klasse, in welcher Dr. Bernhard Munkácsy über seine Studienreise im Lande der Bogulen Bericht erstattete. — Sodann folgte eine geschlossene Sitzung, welche sich mit der Frage der Kandidatur für die Generalsekretärsstelle der Akademie befaßte. Ein Theil der Akademienmitglieder kandidirt nämlich für diese Stelle den bekannten Schriftsteller Zoltán Bedthy; die übrigen kandidirenden Polytechnikumprofessor Koloman Szili, der sich bereit erklärte, im Falle seiner Erwählung von der Professur zurückzutreten; auch Bedthy will seine übrigen Aemter niederlegen, bloß die Professur; an der Universität, die sehr wenig von seiner Zeit in Anspruch nimmt, will er behalten, weshalb die Szily-Partei in der heutigen geschlossenen Sitzung die Inkompatibilitäts-Frage aufwarf. Auch die Redemien-

es Generalsekretärs sollen erhöht werden. Die Wahl des Generalsekretärs findet am 14. d. statt.

\* Das Programm des Konzertes, welches der Verein „Budai dalárda“ aus Anlaß seines fünfundsanzigjährigen Jubiläums am 11. d. im großen Redoutensaal abhalten wird, ist folgendes: 1. „Unnepi dal“, Chor von E. Huber; 2. „Erdőmagány“, Chor von M. M. Storch; 3. „Dalra magyar“, Chor von L. Zimay; 4. „Sóhajvás“, Chor von E. Hubay; 5. „Lavaszhálója“, Chor mit Klavierbegleitung von E. Goldmark; 6. Lied, geungen von Frau Margit Abrányi-Wein; 7. „Páros dal“, Chor von E. Kremser; 8. „Ejidal az erdőben“, Chor mit Klavierbegleitung von Fr. Schubert; 9. „Kigonddal“, Chor von Kieger; 10. „Reggeli vándorlás“, Chor mit Klavierbegleitung von H. Esser; 11. „Szózat“, Chor mit Orchesterbegleitung von B. Gressy. Sowohl beim Konzerte, als auch während des in den Speisesälen stattfindenden Festkommerses spielt die vollständige Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments „Marta Theresia“ Nr. 32 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Joseph Dubecz.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Getreiste und karrierte Seidenstoffe von 80 kr.** bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 650 verschiedene Dessins) — verwendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Senneberg** (f. u. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Schon am 15. Oktober! 31100  
**50,000 Gulden** zu gewinnen mit einer **Pfandbrief-Promesse á fl. 1** u 50 fr. Stpl.

Wescheleubun-Aktien-Gesellschaft  
**„MERCUR“**, Wien, Wollzeile 10.

**„Transylvania.“**

**Mlle. Johanna Schlesinger,**

Walgnergasse Nr. 12,  
erlaubt sich der eleganten Damenwelt anzuzeigen, daß sie aus Paris zurückgekehrt und die **neuesten MODELLE** für die Herbst- und Winterjason mitgebracht hat, was sie zur gefälligen Kenntniß bringt und um geneigten Zuspruch bittet. 31198

\*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Der Czarenbesuch in Berlin.**

Berlin, 7. Oktober. (Privat-Telegramme.) Die Hofämter erklären auch heute, über den Czarenbesuch nichts mittheilen zu dürfen. Aus Kiel wird gemeldet, der Zar werde dort morgen erwartet und mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen, der zum Empfange des englischen Geschwaders nach Kiel geht. Der russische Hofzug, der hier eingetroffen, ist stark reparaturbedürftig. Eine Carpenterbremse ist zerbrochen und die Heizungsanlage in Unordnung. Die Reparatur muß bis Mittwoch Abend beendigt sein.

Mehrere Blätter besprechen die auffällige deutschfreundliche Rundgebung des „Graschdanin“, sowie die Artikel anderer russischer Blätter über die Konstantinopeler Reise des deutschen Kaisers. Die „Nationalzeitung“ will mit der Würdigung der Lage zurückhalten, bis über Bedeutung und Verlauf des Czarenbesuches Näheres, auf sicherem Grunde Ruhendes bekannt sei.

Die „Kreuz-Zeitung“ findet, der Besuch werde wenig zur Vertreibung des Gewölkes beitragen, wenn Rußland auf so unmöglichen Forderungen bestehe, wie, daß Deutschland sein thörichtes Einsteigen für Oesterreich-Ungarn fahren lassen solle. — Dieselbe Meinung äußert die „Bosnische Ztg.“. Deutschland könne niemals daran denken, sich auf Kosten seines nächsten und engsten Verbündeten in ein zweifelhaftes Verhältnis mit Rußland einzulassen. Je mehr dieser Wahn in Rußland zerfällt, desto mehr werde diese Quelle der Empfindlichkeiten verstopft. Das Verlangen, daß Deutschland die Interessen Oesterreich-Ungarns preisgebe und an Rußland ausliefern, sei so gänzlich aussichtslos, daß selbst beim größten Entgegenkommen Deutschlands gegen Rußland kaum ein ernsthafteres Wort darüber zu verlieren sei.

Aus London erfährt die „Bosnische Zeitung“, Rußland lasse die Gerichte über seine aggressiven militärischen Vorfahrungen als irrrig bezeichnen. Die russischen Truppen an der österreichisch-deutschen Grenze seien bereits hinlänglich stark. Es seien lediglich Vorsichtsmaßregeln mit Rücksicht auf die nationale Sicherheit getroffen. Rußland plane gegenwärtig keine

**Kriegerischen Unternehmungen,** vielmehr bemühe sich die deutsch-freundliche Partei, welche am Czarenhofe noch nicht allen Einfluß verloren, mit allen Kräften, damit der Czarenbesuch zu einer Annäherung führe.

**Berlin, 7. Oktober.** Zu Ehren des Kaisers von Rußland, dessen Ankunft Freitag erwartet wird, ist für Freitag Abends eine Galavorstellung im Opernhause in Aussicht genommen.

**Sermannstadt, 7. Oktober.** Der Reichstagsabgeordnete Baron Salmen erschien heute in Seltan vor einer Wählerversammlung und erstattete seinen Reichenschaftsbericht, in welchem er darlegt, daß die Sachsen, die dem Staate gegenüber ihre Pflichten stets erfüllen, ungerechten Vorwürfen gegenüber ihre Staats-treue am besten dadurch betätigen können, daß sie die allgemeinen Interessen des Landes nach Möglichkeit fördern helfen. Ihre Existenz sei ja an den ungarischen Staat geknüpft. Auf die Muttersprache komme es bei treuen Pflichterfüllungen nicht an. Die Sachsen erfüllten ihre Pflichten gegen den Staat opfermüthig, trotz ihrer deutschen Muttersprache auch in der Vergangenheit. Wie wir aber dem Staate gegenüber unsere Pflicht erfüllen, so erwarten wir auch vom Staate Alles, was arbeitsame Bürger durch Selbsthilfe nicht schaffen können. Am Bedeuten des ungarischen Staates muß uns sehr viel gelegen sein, also auch an dem Fortschritte aller Bürger Ungarns, was nur durch unangesehene eifrige Arbeit erzielt werden kann. Der leitende Stamm der Magyaren hat die Aufgabe, mit gutem Beispiele voranzugehen; seine möglichst günstige Entwicklung müssen die Sachsen mit Freude begrüßen; die immer mächtiger werdende Stömung, die alle Staatsbürger der Sprache nach magyarisiren möchte, entspricht dem flammenden Nationalgefühl des leitenden Stammes. Den Sachsen bedeutet die ungarische Staatsidee die Führung durch den Volksstamm, der dem Lande den Namen gab und den Staat begründete. Sie geben das für die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, die Verwaltung und Rechtspflege notwendige Maß des Vorrechtes der Staatsprache innerhalb der Schranken des Gesetzes gerne zu. Sie tragen der Staatsidee auch Rechnung durch einen ausgedehnten Schulunterricht in der ungarischen Sprache.

**Ugram, 7. Oktober.** Dem Beispiele des Abgeordneten Baluschig und Uprani gefolgt und haben ihren Austritt aus dem Klub der Starcevic's-Partei angemeldet.

Der Klub der Nationalpartei hält Mittwoch eine Sitzung ab, in welcher der Bericht der Regnikolar-Deputation zur Verhandlung gelangt.

**Wien, 7. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Der serbische Finanzminister Vuics konferirte heute im auswärtigen Amte über verschiedene in Schwere befindliche Zoll- und Handelsfragen.

**Prag, 7. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Einen interessanten Einblick in das pan-slavistische Getriebe in Böhmen gewährt ein Artikel des Organs des Petersburger Pan-Slavisten-Bereins „Slavjanskaja Zvestija“, welcher heute an der Spitze des alt-czechischen „Hlas Naroda“ reproduziert wird. Der eben aus Prag ausgewiesene russische Journalist Roghan hatte in der „Kowoje Wremja“ die Jungczechen gepriesen und die Altczechen der Feindschaft gegen Rußland angeklagt. Darauf antwortet nun die „Slavjanskaja Zvestija“ in dem erwähnten, vom bekannten Emisär Bacilik verfaßten Artikel, die Altczechen hätten dem österreichisch-ungarisch-deutschen Bündniß nur unter der Bedingung zugestimmt, daß der Friede mit Rußland erhalten und Böhmen vor Kriegsgefahr bewahrt bleibe. Hätten die Czechen überhaupt ihre Zustimmung versagt, so würden sie in Minorität geblieben sein und die Regierung hätte ohne sie gehandelt. Wenn die „Kowoje Wremja“ versichert, die Zeit werde niemals mehr wiederkommen, wo Rußland aus Gefälligkeit für Berlin die Interessen der auswärtigen Stammesgenossen preisgab, so schöpfe leider die „Kowoje Wremja“ nicht aus glaubwürdiger Quelle. Das Schicksal von Posen könne auch die Czechen treffen. Rieger habe als czechischer Parteichef mit dem Wiener Ministerium offizielle Beziehungen nur betreffs der czechischen nationalen Dinge und weiter kein Recht, sich in andere slavische Angelegenheiten zu mengen.

**Berlin, 7. Oktober.** Die „Post“ bestätigt,

daß die Kundgebung des „Reichsanzeigers“ vom 2. d. in Betreff der „Kreuzzeitung“ unmittelbar von allerhöchster Stelle herrühre und fügt hinzu, die bezügliche Veröffentlichung sei auf speziellen Wunsch des Kaisers eingerückt worden.

**Berlin, 7. Oktober.** (Privat-Telegramm.) In der „Halle'schen Ztg.“ richtet der konservative Führer Rauchhaupt eine offene Absage an die „Kreuzzeitung“, möge sie, sagt er, selber aufessen, was sie sich und Anderen, mit dem kleinlichen und überaus egoistischen Spiel, daß sie getrieben, eingebrockt hat. Die „Kreuzzeitung“ selber erklärt, Hammerstein werde nicht wieder zum Reichstag kandidiren. Die Behauptung der „Köln. Ztg.“, Buttka mer habe Stöcker zur Waldersee-Versammlung ohne Vorwissen des Prinzen Wilhelm eingeladen, bezeichnet die „Kreuzzeitung“ als lächerlich, mit dem Hinzufügen, wenn sie den Reichskanzler statt des Kaisers als verantwortlich für die Erklärung des „Reichsanzeigers“ hätte betrachten müssen, würde ihre Antwort anders gelautet haben, der allerhöchsten Kundgebung beuge sie sich, keine andere Macht der Welt würde sie dazu bewegen können. Das konservative „Schlesische Morgenblatt“ erzählt, der Kaiser verlangte seinerzeit, der Oberkirchenrath möge Stöcker veranlassen, nicht mehr politisch aufzutreten. Stöcker wollte hierauf sein Amt niederlegen, das wurde aber nicht angenommen und es kam in den Verhandlungen des Chefs des kaiserlichen Civilkabinetts mit Stöcker zu dem bekannten Abkommen, wonach Stöcker auf die politische Agitation in Berlin verzichtete.

**Berlin, 7. Oktober.** Kaiser Wilhelm begibt sich heute auf dem Dampfer „Alexandria“ nach Spandau und von dort mittelst Extrazuges nach Kiel, um das morgen dort eintreffende englische Geschwader zu begrüßen.

**Berlin, 7. Oktober.** Die „Post“ meldet: Den neuesten Bestimmungen zufolge wird Kaiserin Friedrich die Reise nach Athen am 19. d. über Dresden, Wien und Venedig mittelst Sonderzuges antreten.

**Paris, 7. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Der Minister des Aeußern Spuller hat vor einiger Zeit in einer offiziellen Note an das russische auswärtige Amt Klage geführt, daß man der russischen Presse gestattete, für Boulanger und seine Anhänger Stimmung zu machen. Mit Hinweis auf die herzlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich stellte Spuller das Ansuchen, eine Aenderung in der Beurtheilung der französischen Verhältnisse durch die Presse eintreten zu lassen. Die Note war von augenblicklichem Erfolge begleitet, so zwar, daß den russischen Blättern jede Parteinahme für den Boulangismus, ja, sogar jede abfällige Beurtheilung der Wirksamkeit des gegenwärtigen französischen Cabinetts aufs Strengste untersagt wurde.

**Paris, 7. Oktober.** Die heutigen Blätter heben hervor, daß die Gruppe der Gemäßigten mit Leon Say und Ribot an der Spitze, nicht sechs Mitglieder, wie in der letzten Kammer, sondern 50 zählen werde. Gleichzeitig sprechen die Blätter die Hoffnung aus, daß die Majorität der Kammer daraus ersehen werde, welcher Richtung sie huldigen solle, falls es ihr darum zu thun sei, die Republik zu festigen, das Land zu beruhigen und neuen Agitationen vorzubeugen. „Temps“ hält die gegenwärtigen Verhältnisse für geeignet, um die Politik der Versöhnung aller Klassen und Staatsbürger, und die Inangriffnahme praktischer Reformen, eine Politik des Friedens und der Ordnung ins Leben zu rufen.

**Paris, 7. Oktober.** In Cochina wurde Lemyre de Viller, in Senegal Admiral Ballou zum Deputirten gewählt. Nach der letzten Zusammenstellung werden in der neuen Kammer 365 Republikaner und 211 Gegner der Republik Sitz und Stimme haben.

**Rom, 7. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Ministerpräsident Crispi wird seine Reise nach Palermo am 12. d. antreten und dorthin von allen Ministern begleitet werden. Herr Crispi wird seine große Rede daselbst am 14. d., 9 Uhr Abends halten und, wie in unterrichteten Kreisen verläutet, in derselben hauptsächlich Fragen der inneren Politik behandeln.

**Kopenhagen, 7. Oktober.** In gut unterrichteten Kreisen verläutet, der Prinz von Wales

werde seinen Sohn nur bis Port Said begleiten, wo der Letztere mit dem Dampfer „Decanique“ seine Reise nach Indien antreten wird.

**Petersburg, 7. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Korr.“ erklärt auf Grund von Informationen an kompetenter Stelle, daß der von der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlichte angebliche Bericht des Generals Dbruttschewitsch hinsichtlich nicht existire. Auch von den Gerüchten über die Absichten der russischen Regierung, zu militärischen Zwecken eine neue Anleihe aufzunehmen, sei in informirten Kreisen nichts bekannt; wenn Rußland eine neue Finanzoperation vornehmen sollte, werde sich dieselbe lediglich auf die Fortsetzung der Operation der Konvertirung der russischen Staatsschuld beschränken. Das Auftauchen aller dieser Gerüchte sei auf das Bestreben zurückzuführen, angehts der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Kaiser in Rußland den Eindruck hervorzubringen, daß das Festhalten an der Politik der freien Hand für das Czarenreich schwere Mißstände im Gefolge habe.

Die Rückkehr der Königin-Mutter Natalia nach Belgrad wird in der öffentlichen Meinung Rußlands mit großer Sympathie, ja, mit Enthusiasmus begrüßt, da man in dieser Thatsache eine vollständige Niederlage des Königs Milan erblickt, der nicht im Stande gewesen sei, dieses Ereigniß zu verhindern. Man knüpft hieran die weitere Hoffnung, daß die Skupstina die Stellung der Königin-Mutter in einem zufriedenstellenden Sinne regeln und daß König Milan sich dem aus Rücksichten für seine persönlichen Interessen nicht widersetzen wird. Die russische Regierung hält sich bei aller Sympathie für die Sache der Königin-Mutter von jeglicher Einmischung in diese Angelegenheit fern, da sie wohl erkennt, daß eine solche eine befriedigende Lösung nur erschweren kann. Diese Auffassung geht jedoch nicht so weit, die russische Regierung zu bestimmen, der Königin-Mutter ein äußeres Zeichen ihrer Sympathie zu versagen, und dies war der Grund, warum der russische Vertreter Persiani den Auftrag erhielt, die Königin-Mutter sofort nach ihrer Ankunft in Belgrad zu begrüßen.

**Belgrad, 7. Oktober.** Meldung der „Agence de Belgrade.“ Die Gerüchte, König Milan hätte der Regentchaft die Bestimmung der Modalitäten einer Zusammenkunft anheimgestellt, sind unrichtig. Eine Antwort des Königs Milan ist bisher noch nicht eingelangt. Die Regentchaft und die Regierung stehen auf dem Standpunkte des veröffentlichten bekannten Communiqués, indem sie die Entscheidung dem König Milan zuerkennen. Der Regent Belimarkovic besuchte heute die Königin.

**Belgrad, 7. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Von authentischer Seite wird erklärt, daß das von einer Wiener Journal-Korrespondenz mitgetheilte angebliche Gespräch zwischen der Königin-Mutter Natalia und dem Ministerpräsidenten Gruic's seinem ganzen Inhalte nach erfunden ist.

**Sophia, 7. Oktober.** Meldung der „Agence Balcanique.“ Die etwa 25,000 Mann zählenden Reservisten, welche zu vierwöchentlichen Waffenübungen einberufen waren, sind nach Beendigung dieser Übungen heute in ihre Heimath entlassen worden. Ebenso werden nächstens jene Soldaten entlassen werden, deren Dienstzeit abgelaufen ist, um den neuen Rekruten Platz zu machen.

**Drjova, 7. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Die Sprengung des Eisernen Thores wurden nunmehr beendetigt, so daß die zu den Arbeiten beordert gewesene Pionier-Abtheilung unter Kommando des Oberlieutenants Neuhäuser heute nach Budapest zurückkehren konnte.

**Wasserstand.**

	7. Okt.	6. Okt.		7. Okt.	6. Okt.
Donau:			Leitha:		
Bregburg	2.85 M.	3.08 M.	M.-Eggen	0.80 M.	0.80 M.
Komorn	3.65	3.38	B.-Kamény	2.94	2.54
Budapest	3.68	3.72	Tofal	2.70	2.34
Robács	4.12	3.80	Szolnok	2.50	2.56
Neufab	3.39	3.17	Szegedin	3.68	3.66
Bancsova	3.17	2.97	Maros		
Drjova	3.22	3.66	Arad	0.99	0.67
Bega:			Drav:		
Temesvár	0.54	0.40	Bács	1.76	2.27
Středa:			Gyegg	3.05	3.13
W.-Gyula			Gab:		
Gyoma	4.36	3.65	Siffet	7.03	7.32
Szabas			Mitrowitz	4.05	4.51

Herausgeber: Sigmund Brödy.  
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Rezhoff.  
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft.

Kiadótulajdonos: Kaczvinszky Lajos.  
Szerkeszti: Rudnyánszky Gyula.

**Magyar Szemle.**  
Társadalmi és irodalmi hetilap.

Mutatószámok ingyen és bérmentve.

Budapest, VI., Uj-utca 14. szám.

Die von mir auf Raten verkauften Lose befinden sich stets in meinen Kassen und werden auf jedesmaliges Verlangen vorgewiesen.

**JÓSZIV Lose**

Ziehung schon am 15. Oktober!  
**Haupttreffer 30.000 fl.**

Original-Lose zum Tageskurse.  
oder auf Ratenzahlungen laut Gesetz-Artikel vom Jahre 1883:

3 St. á 30 Raten á fl. —.64  
5 „ á 30 „ á fl. 1.05  
10 „ á 30 „ á fl. 2.08

Gegen Erlag von 2 Raten erhält der Käufer den mit Serien und Nummern versehenen Ratenbrief mit sofortigem Spielrecht.

**BEIMEL LAJOS,**  
Bank- und Wechselgeschäft,  
Budapest, Keckeméteergasse 6.

Solide Agenten finden lohnende Beschäftigung.

**Geheime Krankheiten**

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, werden gründlich ohne Ver. Störung geheilt von

**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt:

Budapest, 6. Bezirk, Königsgasse (Király - utca) Nr. 14, 2. Stod, Thür links.

Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich. Medikamente werden besorgt.

**Kaufmanns-Spar- und Kredit-Genossenschaft,**  
Budapest, Gellőkaplatz Nr. 2, 1. Stod.

Gesetzlich gestempelte  
**„Jó sziv“-Lose auf Ratenzahlungen,**  
sowie gegen Baarzahlung zum Tageskurse.

Haupttreffer fl. 30,000, 20,000, 15,000.  
Nächste Ziehung schon am 15. Oktober.

Diese in Folge ihres Spielplanes so vortheilhaften Lose verkaufen wir im Sinne des Ges.-Art. XXXI vom Jahre 1883 zu folgenden Bedingungen gegen Ratenzahlungen:

5 Stück zahlbar in 33 Monatsraten á fl. 1.—  
10 „ „ „ 33 „ „ á fl. 1.98

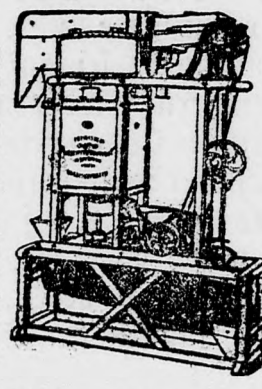
Diese laut Gesetz geregelte Art des Kaufens empfehlen wir Jedem auf das Warmste, bemerken aber, daß wir den Ratenbogen nur dann dem Käufer zur Verfügung stellen, wenn mindestens die ersten zwei Raten bezahlt werden. Die am Ratenbogen vorkommenden Lose werden aus verschiedenen Serien und Nummern zusammengestellt. Bei gegen Ratenzahlung gekauften Losen gehört der etwaige Treffer ohne jeden Abzug dem Ratenbogenbesitzer.

Provinzbestellungen können mittelst Postanweisung erfolgen und finden umgehende Erledigung. Das Aufgabs-Rezept dient als provisorische Quittung. Nachnahmestellungen werden nicht berücksichtigt. Das p. t. Publikum machen wir aufmerksam, daß wir **keine Agenten halten**, weshalb wir bitten, den Verkehr mit der Genossenschaft direkt zu pflegen.

31071

Die Direktion:  
Julius von Benke, Präsident.  
Ludwig von Peterdy, General-Direktor.

**Für Mühlen!**



empfehlen wir unsere neuesten „Progress“ Fruchtpuh-Maschinen, so auch alle sonstigen Mäuler- u. Maschinen

J. Börner & Co.,  
Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest.

Igen ügyes és solid  
**ügynökök**  
képek és tükrök havi fizetésre való eladásához magas jutalék mellett felvétetnek Bleier Adoltnál, Prága mellett Weinberge, Sladkovsky-utca 8. 31122

Eine intelligente  
**Witwe,**  
Christin, welche durch den Tod ihre eigene Familie verloren, demzufolge allein in der Welt steht, bittet edle Menschenfreunde um Familienanschluß. Ich stehe noch in den besten Jahren, bin vollkommen vertraut mit Land- und Hauswirtschaft, auch bei Kindern kann ich mich nützlich machen, da ich sie in ungarischer und deutscher Sprache unterrichten und unterweisen kann; als Stütze einer Hausfrau oder zu einem allein stehenden Herrn, ohne Gehaltsansprüche zu machen. Erbitten mir briefliche Anträge in die Exped. unter Chiffre „R. L.“ 11556

**J. PRINDL,**  
em. k. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für

**Geheime Krankheiten**

heilt bekanntlich alle Harn- u. Nierenbeschwerden (Blut), ob frisch oder alt, in 2-3 Tagen, mittelst chemischer Präparate der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

**Heil-Methode.**  
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stod, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

**Lieferungs - Ausschreibung.**

Zur Sicherstellung des Bedarfes an Materialien für das k. k. See-Arsenal zu Pola für das Jahr 1890 wird am 21. Okt. 1889, um 4 Uhr Nachmittags, eine Offertverhandlung über versiegelt eingelangte Anbote beim k. k. See-Arsenals-Kommando abgehalten werden.

1. Die zu liefernden Materialien sind in folgende Lose, und einige derselben in Gruppen eingetheilt.

Los I. Bretter u. Staffelhölzer aus Tannen- u. Lärchenholz,  
" V. Olivenöl,  
" VII. Unschlitt und  
" VIII. Graue Waschseife und Unschlittkerzen.

2. Jedem Offerenten steht es frei, das Anbot auf nur Ein Los zu stellen, oder mittelst getrennter Offerte auf mehrere Lose oder auch auf einzelne Gruppen zu offeriren.

3. Die näheren speziellen und allgemeinen Kontrakt-Bedingnisse, sowie die Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände und die Offertformulare sind in Heften gedruckt und können bei der Kanzelei-Direktion der Marine-Sektion des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums in Wien, beim k. k. See-Arsenals-Kommando in Pola und dem Seebezirks-Kommando in Triest, bei den Handels- und Gewerbekammern in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Graz, Laibach, Klagenfurt, Agram, Triest, Fiume und Zara, dann bei dem Stadtmagistrate in Villach, — bezüglich des Olivenöles auch bei den Stadtmagistraten, beziehungsweise Gemeindeämtern in Capo d'Istria, Pirano, Parenzo, Rovigno, Spalato, Ragusa, Cattaro und Castelmnuovo eingesehen und empfangen werden.

Mündliche Auskünfte werden bei den oberwähnten k. k. Marine-Behörden erteilt.

Pola, im Oktober 1889.  
Som k. k. See-Arsenals-Kommando.

**Gratis 1 Staats-Los** jedem Käufer eines Ratenbriefes über mindestens 1 Bodenkredit-Promesse 20 „Jó sziv-Lose“.

**Jó sziv-Lose**

Spieldauer 60 Jahre. Jährlich 3 Ziehungen.  
Nächste Ziehung schon am 15. Oktober.  
Haupttreffer fl. 30.000, 20.000 u.

gegen Baarzahlung zum amtlichen Tageskurse oder

Auf 3 Stück in 30 Raten á fl. —.64  
5 „ „ „ á fl. 1.05  
10 „ „ „ á fl. 2.08  
20 „ „ „ á fl. 4.16

Jede beliebige Anzahl Lose wird auf Wunsch auf kürzere oder längere Dauer billigt berechnet.

Schon nach Einfindung oder Erlag von 2 Raten erhält der Käufer den Original-Ratenbrief, welcher demselben das alleinige Spielrecht schon bei der nächsten Ziehung sichert.

Ziehungskosten werden nach jeder Ziehung versendet. Provinz-Aufträge finden sofortige Erledigung.

Bank- und Wechselhaus **Schön Armin jr.,**  
Budapest, Königsgasse Nr. 1.

Nüchtige Agenten hier und in der Provinz werden bei besonders hoher Provision, eventuell mit Fixum, acceptirt. 81132

**ALOIS KEIL'S**  
**Fussboden-Glasur**  
vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. Preis 1 Flasche fl. 1.35.

**Wachs-Pasta**  
bestes und einfachstes Einlaßmittel für Parquetten. Preis 1 Dose 60 fr., stets vorrätzig bei

**THALLMAYER & SEITZ,**  
BUDAPEST, 5. Bezirk, Palatingasse Nr. 10.  
**NERUDA NÁNDOR, Hatvanergasse 9,**  
und **MOLNÁR & MOSER, IV., Kronprinzgasse 9.**

Weitere Niederlagen in Ungarn:

Agram: S. Dolobóat.	Jgló: Johann Hajós.	Preßburg: Peter Jankitsch.
Árad: Franz u. Ed. Tones.	Karlbad: R. Badovinac.	Raab: Alois Schannen.
Bistriß: Carl Ruppbacher.	Késmark: Gustav Szelenyi.	Semlin: A. G. Dimitriewics.
Debreczin: Szepeßy A. Rách.	Kaschau: Alex. Novelly jun.	Stuhlweissenburg: A. Flits' Sohn
Eger: J. B. Galloßf.	Komorn: Lorenz Gruber.	Szegedin: L. Beregi.
Erlau: A. St. Steinhäuser.	Kranstadt: Demeter Tremias.	Temesvár: R. Ruschil.
Fünfkirchen: Joh. Eizer.	Kunshau: S. & G. Justus.	Temesvár: Fabrik: G. We-
Graz: Franz Brunner jun.	Miskolc: Karl Mahr.	terichüg.
Großwardein: M. Huzella.	Oedenburg: M. Wschoböfky.	Yeshprim: Wilhelm Anó.
Hermannstadt: C. A. Markovay.	Pápa: Alois Vermüller.	Zala-Egertseg: Horváth M.



Gerichtshalle.

Budapest, 7. Oktober. (Ein Scheusal.) In dem Strafprozeß des Raubmörders Paul Gyömbér hat die königl. Tafel (Referent Wolfgang Széll) heute die zweifelhafte Revision vorgenommen. Gyömbér ist bekanntlich angeklagt, den Eszgräber Bauer Valentin Csörög und dessen Ehegattin, geb. Barbara Balázs, den Risteller Gastwirth Stephan Lissóczy und dessen Gattin, ferner die Bäuerin Franziska Vincze-Báza ermordet und beraubt, weiter zu Schaden des Bauern Michael Bósa einen Diebstahl, an Frau Leni Levi einen Mord- und Raubveruch, zum Schaden der Bauern Mathias Berlec und Michael Batil einen Diebstahl und an Frau Stephan Fazekas einen Mordveruch verübt zu haben. Der Eszgräber Gerichtshof verurtheilte im Einklange mit dem staatsanwaltlichen Antrage den Angeklagten Paul Gyömbér wegen Mordes, Mordveruches, Raubes und Diebstahls zum Tode durch den Strang. Die königl. Tafel hat das Todesurtheil bestätigt.

(Eine Gratisfahrt.) Am 1. September l. J. bestieg ein elegant gekleideter junger Mann, am Arm eine distinguirte aussehende, tief verschleierte Dame am Gifellaplag den Wagen des Fiakers Mathias Lehoti und befahl dem Kosselenter, zum rothen Kreuzspital zu fahren. In Anhoffung des ihm in Aussicht gestellten splendiden Trinkgeldes, machte der Kutscher die Fahrt so rasch wie möglich, aber seine Fahrgäste, die sehr zärtlich thaten, verließen, am Ziele angelangt, den Wagen nicht, sondern machten noch eine Rundfahrt durch die fashionabelsten Straßen der Stadt. In der Fabriksgasse verließ die verschleierte Schönheit den Fiaker, den Kutscher dahin instruirte, daß er die Fahrt fortsetze und ihren Begleiter ins Stadtwaldchen bringe. Lehoti fuhr mehrmals über die Stephaniestraße und als er am Ende des Elisabethweges endlich hielt, um seinen Passagier abzugeben, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß derselbe sich nicht mehr im Wagen befand, sondern durchgebrannt war. Lehoti, der wegen der Gratisfahrt Unannehmlichkeiten zu bestehen hatte, nahm sich vor, an dem sauberen Kavalier, dem er noch zu begegnen hoffte, fürderliche Rache zu üben. Diese „Begegnung“ fand am 21. September auf der Kerepeserstraße statt. Der abgebligte Fiakerkutscher erblickte seinen Mann vom Kutschbock aus, sprang rasch ab, eilte auf ihn zu und prügelte ihn zunächst weiblich durch, worauf er ihn einem Konstabler übergab. Diese Straßenszene erregte nicht geringes Aufsehen und einige Passanten nahmen für den jungen Mann Partei, welcher fest und steif behauptete, nie in seinem Leben einen Fiaker benützt zu haben. Der Privatbeamte Edmund L., dies der Name des jungen Mannes, hat die Angelegenheit vor das 4. bis 10. Strafbzirksgericht gebracht, wo sie in den nächsten Tagen verhandelt werden soll.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. Oktober. (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Der Verkehr in Weizen gestaltete sich heute recht lebhaft. Nach der zweitägigen geschäftlichen Pause theiligten sich die Mühlen stärker am Einlaufe, das Ausgebot war reichlich und es konnte daher ein Umsatz von circa 40,000 Meterzentnern erzielt werden. Die Stimmung war, wie stets an lebhaften Geschäftstagen, fest, die Preise erfuhr jedoch keine wesentliche Erhöhung; es wurden nur vereinzelt einige Kreuzer über die vorwöchentlichen Schlussnotirungen erzielt. Auf dem Terminmarkt war die Tendenz ebenfalls fest. An den ausländischen Märkten war die Stimmung in jüngster Zeit matt. Die auf lebhafter spekulativer Theilnehmung beruhende Preissteigerung, von welcher in den letzten Wochen aus Nordamerika berichtet worden war, ist bereits wieder zur Umkehr genöthigt worden. Wie es den Anschein hat, zogen sich die spekulativen Käufer zurück, haben auch wohl Realisationsverkäufe vollzogen, weil sich wahrnehmen ließ, daß die Produzenten mehr Eifer entwickeln, die etwas gestiegenen Preise zu verkaufen anzunehmen. Die Rentabilität nach Europa ist nicht hergestellt und dürfte sich in der Geschwindigkeit auch kaum herstellen lassen. Ein schnelleres Anwachsen der Vorräthe ist in Anbetracht der gestörten Exportthätigkeit recht wahrscheinlich. Ostindien hat in letzter Woche sehr wenig Weizen verschifft. In Rußland drängt man sich nicht zum Verkauf, es sind noch ansehnliche Vorräthe in den Exporthäfen anzutreffen. Die Berichte aus England lauteten anfänglich noch recht günstig; es zeigte sich gute Kauflust, und da es an Differenzen nicht fehlte, kam es zu lebhaftem Verkehr. Schließlich ermattete jedoch die Haltung etwas und das Geschäft wurde schwerfälliger. Die Bestände haben dort wieder ganz beträchtlichen Zuwachs erfahren. In Frankreich haben sich die Preise im Allgemeinen behauptet, Paris ist zuletzt allerdings ermattet, obgleich gerade dort sehr geschmälerte Mehlvorräthe der Haltung eine kräftige Stütze verleihen sollten. Belgien hat mehr neue Importationen eingeleitet und hebt dabei besonders hervor, daß es sich billiger als in Nordamerika versorgen kann, und dieses daher wieder wie in der vorigen Saison das Nachsehen haben werde. In Holland dominiert sehr feste Stimmung, Amsterdam steigerte seine Preise unter lebhafter spekulativer Theilnahme merklich, konnte sich zuletzt aber auch auf höchstem Standpunkt nicht ganz behaupten. Am Rhein und in Süddeutschland sind bessere Preise erzielt worden, die später jedoch wieder etwas ermäßigt werden mußten.

(Die deutsche Getreideeinfuhr.) Die Getreideeinfuhr Deutschlands weist im laufenden Jahre fortwährend eine sehr bedeutende Entwicklung auf. Nach dem neuesten Handelsausweise der Reichsstatistik sind in

den acht Monaten von Januar bis August d. J. eingeführt worden 3,642,383 Doppelztr. Weizen, 1,184,113 Doppelztr. Roggen, 3,489,317 Doppelztr. Gerste und 1,739,239 Doppelztr. Hafer. Die Gesamteinfuhr an diesen vier Hauptgetreidearten stellte sich danach auf mehr als 16 Millionen Doppelzentner. In fast allen früheren Jahren ist die Einfuhr während der ersten acht Monate hinter diesem Quantum weit zurückgeblieben; nur das Jahr 1884 zeigt für diesen Zeitraum eine um ein Geringes höhere Gesamtziffer. Der Umstand, daß in diesem Jahre Hamburg und Bremen, die früher als Zollauschüsse in die deutsche Handelsstatistik nicht einbezogen waren, jetzt nach dem Zollanschlusse vollständig zum Inlande gerechnet werden, kann an diesem Resultat nichts ändern. Einen besonders großen Umfang hat der Import von Roggen und Gerste angenommen; seitdem eine genaue statistische Ermittlung der Einfuhr stattfindet, d. h. seit dem Jahre 1880, sind von diesen Getreidearten während der Zeit von Januar bis August niemals so bedeutende Mengen aus dem Auslande bezogen worden, wie in diesem Jahre. Daß trotz der sehr hohen Zölle die Einfuhr eine solche Ausdehnung erlangen konnte, ist der überzeugendste Beweis dafür, in welchem Umfange Deutschland der Versorgung mit ausländischem Getreide bei nicht günstigem Ernteausfall bedarf.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 13. bis 19. September d. J. 363,567 fl. gegen 439,430 fl. im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen seit Eröffnung der Schifffahrt betragen in diesem Jahre 9,312,413 fl. gegen 9,508,109 Gulden im Vorjahre.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Vittorio Falsetti und G. Jafin, Handelsfirma in Alexandria; Mohamed Selim, Handelsfirma in Alexandria; Girolamo Norsa, Handelsfirma in Alexandria; M. R. Gluck und Komp., Handelsfirma in Alexandria; E. Darinet, Galanteriewaarenhandlung in Bukarest; H. Grünberg, Manufakturwaarenhandlung in Bukarest; Leopoldstädter Spar- und Vorschuß-Konjunktionsverein des ersten allgemeinen Beamtenvereins, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation in Wien; Franz Ullrich, Webwaarenzeuger in Georgswalde; Jaroslaw Schuster, nichtprot. Kaufmann in Budapest; Wilhelm Schwabach, nichtprot. Kaufmann in Leipzig; Carl Waniet, Krämer in Kety; Joseph Kroetz, Zuckerbäcker und Kandidatenverschieber in Friedek; Emerich Nagy, nichtprot. Schneidermeister und Schnittwaarenhändler in Kesthely; R. Rosenbaum, Handelsfirma in Wien, erster Bezirk, Freisingerstraße Nr. 3; Pinfas Nagel, Handelsmann in Verbó; Anton Hirschler, Schneidermeister in Großkanizsa; Fürth und Gorge, prot. Handelsfirma in Wien, ersten Bezirk, Salvatorgasse Nr. 2 und Marc-Aurelstraße Nr. 3; Emanuel Déry's Witwe in Zenta und Sigmund Simon in Kremfier.

Königlich ungarische Staatsbahnen. Personenverkehr mit den Bege-Zügen der königl. ungar. Staatsbahnen auf der Agram-Sisseker Linie. In Folge der Eröffnung der Neu-Gradiska-Bröder Linie ist bekanntlich eine neue Verbindung zwischen den südlichen Linien und dem Centralnetze der königl. ungar. Staatsbahnen dadurch hergestellt worden, daß die letzteren sowohl bezüglich des Personen-, als des Güterverkehrs auf der Linie Agram-Sisseker der Südbahn-Gesellschaft das Mitbenützungs-Recht in der Weise erworben hat, daß die Züge der kön. ungar. Staatsbahnen auf dieser Südbahnstrecke selbstständig verkehren können. Der Personenverkehr wird zwischen Agram und Sisseker durch die kön. ungar. Staatsbahnen vorläufig zwar nur mittelst eines gemischten (Beage)-Zuges vermittelt, welcher jedoch in beiden Richtungen, nämlich von Agram gegen Finne und Budapest (in letzterem Falle via Zafany-Dombovar (sowie mit Sisseker nach Ofen gegen Brood und Banjaluta entsprechenden Anschluß besitzt. In Folge dieser Einrichtung wird dem reisenden Publikum der Vorteil gewährt, daß dasselbe den Zonentarif der kön. ungar. Staatsbahn über die Strecke Agram-Sisseker von den Stationen des Centralnetzes nach Agram und vice versa benützen kann, wenn auf der Sisseker-Agramer Linie der gemischte Zug der kön. ungar. Staatsbahnen benützt wird. Hierbei wird noch bemerkt, daß von sämtlichen Stationen des Centralnetzes bis Agram und vice versa infolgedessen die Reiseroute nicht über Budapest führt, direkte Fahrkarten ausgegeben werden, deren Preise unter theilweiser Abänderung der bisherigen diesbezüglichen Bestimmungen vorläufig derart festgestellt sind, daß zu den auf den kön. ungar. Staatsbahnen bis Sisseker entfallenden Zonenfahrpreisen für die Strecke Sisseker-Agram, die den Fahrpreisen der Südbahn für diese Linie entsprechenden Beträge nämlich in der ersten Klasse 3 fl. 50 kr., in der zweiten Klasse 2 fl. 60 kr. und in der dritten Klasse 1 fl. 75 kr. hinzugerechnet werden, und zwar mit der Begünstigung, daß in Maximum die Gebühren der XIV. Zone gerechnet werden. — Budapest, im Oktober 1889. — Die Direktion.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 7. Oktober. Höhere Notirungen von den auswärtigen Börsen und günstige politische Nachrichten riefen heute eine animirte Stimmung hervor. Die Spekulation theilte sich lebhafter am Geschäft und es entwickelte sich namentlich in Renten ein ziemlich reger Verkehr, auch die Aktien von Banken und Montanunternehmungen waren gefragt.

Vormittags wurde 4prozentige ungarische Goldrente mit 100,07 1/2 bis 100,15, 5prozentige Papierrente mit 95,17 1/2 bis 95,30, österr. Kredit-Aktien mit 306,60 bis 306,80, ungarische Kreditbank mit 317,50 bis 317,12 1/2, Hypothekbank mit 142,87 1/2, ungar. Eskomptebant-Aktien mit 105,25 gehandelt.

Die Mittagsbörse blieb ebenfalls günstig disponirt; besonders war ungarische Papierrente gefragt, welche 95,27 1/2 bis 95,60 stieg und 95,55 G. blieb; vierprozentige ungarische Goldrente wurde mit 100,10 bis 100,15, österr. Renten mit 84,25, Budapest-Fünfsirchner Eisenbahn-Aktien mit 193, 4/5, vierprozentige Pfandbriefe der Landes-Centralsparkasse mit 98,50 geschlossen.

Oesterreichische Kreditaktien stiegen von 306,80 bis 307,30, ungarische Kreditbank wurden mit 317 bis 317,25, ungar. Eskomptebant mit 105,20 bis 105,25, Hypothekbank mit 142,75 umgekehrt. Von Lokalkreditbanken fanden Hima-Murányer Eisenwerk mit 135,50 bis 136, Schließliche Eisengießerei mit 212 bis 213, Elisabethmühle mit 277, Drafsche'sche Ziegelei mit 335 bis 336, J6 sziv-Lose mit 4,57 1/2, Abiab. — Zur Erläuterung zeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 306,80, vierprozentige ungarische Goldrente 100,10. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kredit-Aktien 307, ungarische Kreditbank 318.

Die Prämienliste waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 4 fl. bis 5 fl., per einen Monat 8 fl. bis 9 fl.

An der Nachbörse hauffierte fünfprozentige ungarische Papierrente von 95,50 bis 95,72 1/2, blieb 95,60, vierprozentige ungar. Goldrente mit 100,15 bis 100,20, österreichische Kreditaktien mit 307,20 bis 307, ungar. Eskomptebant mit 105,25 gehandelt.

An der Abendbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 306,50 bis 306,65, ungarische Kreditbank mit 316,75 bis 317, 4prozentige ungarische Goldrente mit 100,22 1/2 bis 100,17 1/2, 5prozentige ungarische Papierrente mit 95,62 1/2 bis 95,55 geschlossen.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen war heute besser, das Ausgebot reichlich, Stimmung fest, es wurden circa 40,000 Mztr. zu gut behaupteten, mitunter auch einige Kreuzer höheren Preisen umgekehrt. Roggen gefragt und um 5 kr. höher bezahlt. Andere Fruchtgattungen bei schwachem Verkehr unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mztr. 79,5 R. zu 8 fl. 80 kr., 200 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 70 kr., 200 Mztr. 78,5 R. zu 8 fl. 75 kr., 400 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 75 kr., 300 Mztr. 77,8 R. zu 8 fl. 65 kr., 400 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., 200 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 65 kr., 200 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mztr. 75,2 R. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mztr. 70 R. zu 8 fl. 67 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mztr. 80,5 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 300 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 200 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 70 kr., 1550 Mztr. 76,3 R. zu 8 fl. 70 kr., Weides per drei Monate. — Solnauer: 1000 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., 400 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 45 kr., 500 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 45 kr., 1900 Mztr. 76,5 R. zu 8 fl. 55 kr., 1700 Mztr. 75 R. zu 8 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Verbäßer: 3000 Mztr. 74,5 R. zu 8 fl. 45 kr., per drei Monate. — Bajer: 2000 Mztr. 74,6 R. zu 8 fl. 32 1/2 kr., per drei Monate. — Derttheiß: 300 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 45 kr., per drei Monate. — Donau: 100 Mztr. 76,3 R. zu 8 fl. 40 kr., per drei Monate. — Symier: 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 65 kr., per drei Monate. — Szibacz: 1850 Mztr. 73,5 R. zu 8 fl. 30 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 200 Mztr. 75 R. zu 8 fl. 50 kr., per drei Monate. — Serbischer: 2000 Mztr. 77,5 R. zu 7 fl. 65 kr., per drei Monate transitio. — Magazinswaare, alt: 4200 Mztr. 79,6 R. zu 8 fl. 85 kr., 1000 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 57 1/2 kr., 1400 Mztr. 77,5 R. zu 8 fl. 25 kr., 600 Mztr. 77,4 R. zu 8 fl. 20 kr., 2200 Mztr. 76 R. zu 8 fl., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 500 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., per drei Monate.

Roggen (neu): 100 Mztr. zu 7 fl. 20 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 25 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 25 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 30 kr., Alles per Kaffe.

Hafer: 100 Mztr. zu 7 fl. 2 1/2 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 25 kr., 100 Mztr. zu 7 fl. 5 kr., Alles per Kaffe.

Termin fest, Verkehr mäßig. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 97 kr., 9 fl. 1 kr., 8 fl. 96 kr. und 8 fl. 98 kr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 41 kr., 8 fl. 41 kr., 8 fl. 42 kr., Mais per Mai-Juni 1890 zu 5 fl. 33 kr. bis 5 fl. 36 kr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 30 kr., 7 fl. 25 kr. und 7 fl. 27 kr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 95 kr., 7 fl. und 6 fl. 98 kr. Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 8 fl. 41 kr. und 8 fl. 42 kr., Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 98 kr., Mais per Mai-Juni 1890 mit 5 fl. 36 kr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 8 fl. 41 kr. bis 8 fl. 43 kr., Weizen per Frühjahr 8 fl. 97 kr. bis 8 fl. 99 kr., Mais per Mai-Juni 1890 5 fl. 35 kr. bis 5 fl. 37 kr., Hafer per Herbst 6 fl. 98 kr. bis 7 fl., Hafer per Frühjahr 7 fl. 27 kr. bis 7 fl. 29 kr.

Produktengeschäft. Es wurden heute nur wenige Verkäufe bekannt. Schweinefest notirt 55 fl. 50 kr. bis 56 fl. Speck, weißer 50 fl. bis 50 fl. 50 kr. Pfylamen rubig. Pfylamen müss feiter, slavonisches 19 fl. bis 19 fl. 50 kr., serbisches in Transito 16 fl. 50 kr. bis 17 fl.

Die amtlichen Getreidenotirungen der bestgen Kornhalle sind per 100 Mztr. Weizen:

Dual.	Theiß-	Bester Boden-	Weissenburger-
77 R.	fl. 8,40-8,50	fl. 8,35-8,45	fl. 8,40-8,50
78 "	" 8,55-8,60	" 8,50-8,55	" 8,55-8,60
79 "	" 8,60-8,70	" 8,55-8,65	" 8,60-8,65
80 "	" 8,70-8,75	" 8,65-8,70	" 8,70-8,75
81 "	" 8,75-8,80	" 8,70-8,75	" 8,75-8,80

Dual.	Bácskaer-
77 R.	fl. 8,40-8,50
78 R.	" 8,55-8,60
79 R.	" 8,60-8,70
80 R.	" 8,70-8,75

Roggen . . . . . 70-72 R. fl. 7,05-7,30  
Gerste, Fatter . . . . . 60-62 " " 6,10-6,3  
" Weaner . . . . . 62-64 " " 6,80-7,50  
" Trauer . . . . . 64-66 " " 8.-9,50  
Hafer . . . . . 39-41 " " 6,85-7,30

Table with market prices for various goods like 'Mais', 'Weizen', 'Hafer', 'Speiellus', etc.

Wiener Börse vom 7. Oktober.

Das günstige Ergebnis der französischen Stichwahlen und die Versicherung Bismarcks, daß der Frieden gesichert sei, wirkten anmühend auf die Börsenstimmung.

Amthliches Telegramm.

Table of telegrams with columns for 'Geld', 'Wechsel', and 'Börse'.

Privat-Telegramm.

Table of private telegrams with columns for 'Geld', 'Wechsel', and 'Börse'.

Die Abendbörse verkehrte auf Grund matter ausländischer Notirungen in abgeschwächter Tendenz.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 306 1/2, ungarische Goldrente 100.20, ungarische Staatsbahn 235 1/2, Lombarden 126.05, Tabakaktien 122.75, Alpine 92.90, Mairente 83.87, ungarische Papierrente 95.50, Napoleons 9.48, Mark 58.40.

Wien, 7. Oktober. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spirituss notirt 13 3/4 fl. Geld, 13 fl. 50 Kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 7. Oktober.

Die letzten Berichte von den fremden Plätzen lauten etwas freundlicher, und darauf eröffnete man heute in fester Haltung und mit mäßig gebesserten Kurven.

Steinbrunn, 7. Oktober. Original-Bericht der Steinbrunner Vorstehendhändlerhalle. Das Geschäft war heute unverändert.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 7. Oktober.

Privat-Telegramm. Der heutige Auftrieb betrug auf 2698 Stück ungarische, 1587 Stück galizische und 963 Stück deutsche, zusammen 5248 Stück Ochsen.

Berlin, 7. Oktober. (Schluß.)

4 1/2 perz. Papierrente 71.50, 5 perzentige österreichische Papierrente 85.30, Silberrente 72.60, österreichische Goldrente 94.60, 4 perz. ungar. Goldrente 85.70, 5 perz. ungar. Papierrente 81.90, ungar. Ostbahn-Obligationen 85.25, 5 perz. Ostbahn-Prioritäten 100.10, Kreditaktien 164.10, österr. Staatsbahn 101.10, Südbahnaktien 54.60, Karl Ludwigbahn-Aktien 82.75, Kaschau-Dorberger Bahn 66.00, rumänische Bahnaktien 211.95, Wechsel per Wien 171.10, orientalische (russische) Anleihe 2. Emillion 64.70, ungar. Landesbank-Aktien 94.70, Ostbahn-Aktien 94.70, Eskompte- und Wechselbank 100 fl. — Sehr fest.

Frankfurt, 7. Oktober. (Schluß.)

4 1/2 perz. Papierrente 71.65, öst. Papierrente 85.30, Silberrente 72.65, vierperzentige österr. Goldrente 94.45, 4 perzentige ungarische Goldrente 85.50, fünfperzentige ungarische Papierrente 81.50, österreichische Kreditaktien 261.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 787.00, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 200.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 164.87, Südbahn-Aktien 108.50, Elisabeth-Westbahn —, ungar. galiz. Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 170.85, 4 1/2 perzentige Bodencredit-Bandbriefe —, ungar. Waffenfabrik —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Unionbank —, Fest. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 261.37, österreichisch-ungar. Staatsbahn 200.75, Südbahnaktien 108.25.

Frankfurt, 7. Oktober. (Abendsozietät.)

5 perz. ungar. Papierrente —, 4 1/2 perzentige Silberrente —, 4 perzentige ungarische Goldrente —, österr. Kreditaktien 260.87, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 200.00, Südbahn 107.37, Karl Ludwigsbahn —, 4 perzentige österreichische Goldrente —, Unionbank —, türkische Tabak-Lose —, behauptet.

Paris, 7. Oktober. (Schluß.)

3 perzentige Rente 87.50, 4 1/2 perz. Rente —, österr.-ung. Staatsbahnaktien 515.00, Südbahnaktien —, franz. amortisirbare Rente —, ungar. Eisenbahn-Anleihen 44 perz. ungar. Goldrente 85.81, Ottomanbank 552.50, österreichische Bodencredit 920.00, Türkenlose 73.00. Fest.

London, 7. Oktober. Consoles 97.05.

Berlin, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Oktober-November Rm 186.00, per April-Mai Rm 194.50, Roggen per Oktober-November Rm 162.25, per April-Mai Rm 167.25, Hafer per Oktober Rm 149.25, per November-Dezember Rm 149.50, Kübböl per Oktober Rm 64.60, per April-Mai 1890 Rm 60.50, Spiritus per Oktober Rm 33.60, per April-Mai 1890 Rm 32.80.

Stettin, 7. Oktober. (Produktenmarkt.)

Weizen per Oktober-November Rm 183.00, per April-Mai 1890 Rm 190.50, Roggen per Oktober-November Rm 157.50, per April-Mai 1890 Rm 163.00, Kübböl per Oktober-November Rm 61.50, Spiritus, mit 50 Rm. Konsumsteuer loco Rm 54.00, mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm 34.30, per Oktober-November Rm 32.30, per April-Mai Rm 32.50.

Wien, 7. Oktober. (Produktenmarkt.)

Weizen per November Rm 19.30, per März 1890 Rm 19.80, Roggen per November Rm 16.00, per März 1890 Rm 16.60, Kübböl per Oktober Rm 69.90, per Mai 1890 Rm 62.00, per 100 Kilo.

Paris, 7. Oktober. (Produktenmarkt.)

Weizen per laufenden Monat 22.80, per November 22.90, per vier Monate ab November 23.10, per erste vier Monate 1890 23.40, Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.80, ab November 53.25, per vier Monate ab November 53.25, per erste vier Monate 1890 53.30, Kübböl per laufenden Monat 67.25, per November 67.50, per November-Dezember 68.00, per erste vier Monate 1890 67.75, Spiritus per laufenden Monat 38.25, per November 38.75, per November-Dezember 38.75, per erste vier Monate 1890 40.50. Weizen still, Mehl und Del behauptet, Spiritus still. Wetter: Regen.

Budapester Todtenliste.

Bom 7. Oktober.

Joseph Balyi, 68 J., Knopfmacher, 8. Bez. Julianna Szucs-Hegebüs, 29 J., zugereift, Ladislaus Kuti, 37 J., Schneider, Leopoldfeld. Barbara Lóth-Barga, 61 J., 10. Bez. Julie Szabó, 54 J., Arbeiterin, 1. Bez. Kofalé Mellari-Birbitz, 49 J., 9. Bez. Anna Lang, 3 J., Arbeiterstochter, 9. Bez. Laurentius Saltai, 35 J., 7. Bez. Johann Horváth, 69 J., Förster, 10. Bez. Georg Göböllyös, 55 J., Zimmermann, zugereift. Therese Hausknecht-Fuchsloch, 63 J., Gärtnerin, 7. Bez. Ignaz Bertovits, 70 J., Adermann, 6. Bez. Franz Dreiseitl, 47 J., Maurer, 7. Bez. Marie Lesóczky-Gyurka, 37 J., Arbeiterin, 8. Bez. Therese Draganicz, 74 J., Priv., 2. Bez. Karl Somogyi, 62 J., Bäcker, 7. Bez. Johann Sander, 60 J., Kaufmann, 8. Bez. Wolf Horn, 22 J., Beamter, 6. Bez.

Gummi und Fischblasen.

feinst franz. Fabrikat, 2, 3, 4 und 5 fl.; Pariser Schwämme, 3, 4 und 5 fl. per Duzend; Poly-porus (Damen-Präservativs) fl. 2.50 per Stück.

Hatschek Emil, Budapest, Franz Deakg. 15. Provinz-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Provins-Aufträge prompt und diskret. 30902

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices for different locations like Vienna, Budapest, and Frankfurt.

PROMESSEN. Oesterr. Bodenkredit-Lose 1.50. Wohlthätigkeits-Staats-Lose 2.00. Alle 2 Stück zusammen nur fl. 3.25. S. POLITZER, 31202. Budapest, Dorotheagasse Nr. 12. Die blendendste Schönheit. Dr. Horváth.

Vom griechischen Hofe.

König Georg I. hat sich, seitdem er am 30. Oktober 1863 als achtzehnjähriger Jüngling in Athen einzog, nicht nur die Liebe, sondern auch auf politischem Gebiete die volle Achtung der Griechen errungen.

Königin Olga, die seit 1867 ihrem Gatten zur Seite steht, ist eine Tochter des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch von Rußland und durch ihre Mutter, die berühmte schöne Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg, eine Urkelin der Königin Louise von Preußen.

Kronprinz Konstantin, Herzog von Sparta, der zukünftige Gatte der deutschen Prinzessin Sophie, hat am 2. August dieses Jahres sein 21. Jahr erreicht, nachdem er in die Majorität schon mit vollendetem 18. Jahr eingetreten war.

Das königliche Schloß, das nahezu würfelförmige Gebäude, welches unter der Mitwirkung Schaubert's in den Jahren 1834-1838 von Gärtner erbaut wurde, zeichnet sich durch einen gänzlichen Mangel architektonischer Schönheit aus.

einfach, aber mit vornehmem Geschmack ausgestattet, und einzelne derselben, wie das Treppenhaus mit der kolossalen, am Fuße von zwei kleinen silbernen Geschützen flankirten Freitreppe, der mit schönen Fresken aus der griechischen Geschichte geschmückte Audienzsaal und ganz besonders der wirklich großartige Tanzsaal sind sehenswerth.

Was dem Schloß an architektonischer Schönheit fehlt, wird reichlich durch seine herrliche Lage ersetzt. Auf einem ziemlich hohen Hügel gelegen und in seinem schoneigen Glanze schon auf der Fahrt von der Hafenstadt Piräus nach Athen sichtbar, gewährt es eine unvergleichlich schöne Aussicht über die Olivenwälder bis ans Meer und auf die wunderbaren Formen der Akropolis und bietet gleichzeitig bei den oft schon im Frühling und noch im Herbst sehr empfindlichen Hizen erquickende Kühlung.

Die herrlichen heißen Sommermonate verbringt der königliche Hof manchmal in dem eleganten Seebadeort Faleros, der an der gleichnamigen Bucht in der Nähe des Piräus gelegen, die vornehme Welt von Athen versammelt, oder in dem an sechs Stunden von Athen entfernten, nach dem Muster von Schloß Peterhof bei St. Petersburg erbauten Lustschlosse Latoi.

Jugendliche Vagabundinnen.

Aus Parkersburg wird der „Newyorker Staatszeitung“ geschrieben: Im hiesigen Gerichte ist gegenwärtig ein Prozeß im Gange, welcher ob des eigenhümlichen, romantischen Reizes, der die Person der Angeklagten umgibt, die gesammte Bevölkerung von Putnam County in gelinde Aufrregung versetzt und allgemeine Spannung hervorgerufen hat.

teuerlichen sie zu den Pferdebstehlen bewogen haben, den Gerichten zu übergeben. Ein drittesmal geht es ihr schlimmer: sie wird verhaftet und in das Gefängniß von Putnam County gebracht.

Vor den Schranken des Armory-Polizeigerichts in Chicago stand kürzlich eine gefährliche Einbrecherin, nämlich die fünfzehnjährige Mary Mac. Greedy. Im vergangenen Jahre wurde Mary dreizehn schwere Einbrüche schuldig befunden, aber ihrer großen Jugend wegen nicht bestraft, sondern einer Besserungsanstalt übergeben.

Allerlei.

(Der Komödiant unter den Pfarrern.) Aus London, 3. d., wird geschrieben: In Cardiff in Wales tagt zur Zeit der Kirchenkongress, und der beliebte komische Schauspieler Ed. Terry, der den köstlichen Professor der Theologie in „Sweet Lavender“ so ausgezeichnet zu spielen versteht, daß die ättesten Häuser Thränen der Wehmuth vergießen, hielt gestern unter den versammelten Bischöfen, Dekanen und Pfarrern einen Vortrag über das Theater.

Grün Val-Saint-Pé.

Roman nach dem Französischen.

Zweiter Theil.

5.

Gleichzeitig fühlte sie sich in Sicherheit vor der äußern Welt, sie errieth, daß sich Georges, ohne einen Augenblick zu schwanken, zwischen sie und die Gefahr geworfen hätte.

Wenn er abwesend war und zufällig von ihm gesprochen wurde, nahm sie, wenn es erforderlich war, tapfer seine Vertheidigung.

Sie bedauerte es hie und da, daß sie nicht einen Bruder habe, sehr tapfer und sehr gutmüthig, der immer ihren Willen thun würde, wenn er sie hie und da auch ein wenig hart ansetze.

Georges Fergueil aber hatte guten Grund, trübe gestimmt zu sein. Bierzehn Tage nach seiner ersten Begegnung mit Gabriele, hatte er bemerkt,

daß er sie liebe und wäre lieber in den Tod gezogen, als daß er ihr das verrathen hätte.

Er liebte sie, das war auch gar nicht zum Verwundern. Es mußte doch einmal der Tag kommen, an welchem, nach Jahren der Weis, des Grils, der rastlosen Kämpfe, sein Herz plötzlich erwachen würde.

Hätte er, wenn er das sogleich begriffen hätte, aus dem Wohlwollen der Berthomieu Vortheil ziehen können? Sollte er sein Schweigen, seine anscheinende Gleichgültigkeit bereuen, als er sie eine volle Stunde, mit dem Reiz des Unbekannten, des Neuen, des Abenteuerlichen, aufmerksam und lächelnd an seiner Seite sah?

Auch damals hatte er, sowie jetzt sein Geheimniß bewahrt. Selbst, wenn er von ihr geliebt worden wäre und ihr das bloß durch ein Zeichen kundgethan gebraucht hätte, hätte er sein Geheimniß bewahrt.

Seiner Ansicht nach durfte man einen Ehevertrag nicht mit dem Namen eines Falliten unterzeichnen. Wohl hätte er, wenn er Gabriele geheiratet hätte, diese Schuld zahlen können — aber nur mit dem Vermögen seiner Frau.

Die besten Gefühle haben ihre Uebertreibungen, wie die besten Religionen ihren Fanatismus haben. Lange einsam und schweigend zu dulden, macht auf die Dauer schon und wild. Was bei Anderen vielleicht ein berechtigter Zartinn gewesen wäre, war bei Georges Fergueil zu einer schreckhaften Empfindlichkeit geworden.

Uebrigens kannte er auch die Intentionen der Berthomieu nicht und der Gedanke, daß Gabriele ihm und seine Liebe mit einem einzigen Schritte entgegenkommen könnte, schien ihm undenkbar.

Er bewahrte sein Geheimniß, indem er die Tage verstreichen und den Zufall walten ließ, der ihn Gabriele nähern sollte.

Er sagte sich das nicht einmal ganz. Jeder

geständigsten Stunde war das geräumige Lokal von Schwarzröcken und Vertretern des schönen Geschlechts besetzt. Herr Terry, der ein Mitglied der anglikanischen Kirche ist, beleibet in Barnes, wo er ansässig ist, die Stelle eines Kirchenältesten, und es darf als ein Zeichen der Zeit angesehen werden, daß die Einladung, diesen Vortrag zu halten, von dem Komitee des Kirchenkongresses ausging. Das hindert ihn nicht, ein trefflicher Freimaurer zu sein. Gegen die Nonkonformisten hat er dagegen noch immer eine Bique. Er citirte einen Auszug aus dem Organ der Baptisten, welches fragte, ob die Bühne religiös oder die Kirche theatralisch geworden sei und behauptet, die Kirche brauche kein Theater und wolle dessen Hilfe nicht annehmen. Herr Terry trägt es den Puritanern noch immer nach, daß sie die Schauspielhäuser schlossen und die Bühnenkünstler als Lumpen und Baganten behandelten. Natürlich verfocht der Redner die Schaubühne aufs Wärmste, und da sein Vortrag von der versammelten Geistlichkeit mit Begeisterung applaudirt wurde, darf man annehmen, daß der Pfarrer in England es wenigstens nicht verschmäht, von dem Komödianten zu lernen. Herr Terry las seinen Vortrag noch einer Versammlung von Geistlichen vor, die in dem großen Saale nicht hatten Platz finden können.

**(Indisches Soldatenleben.)** Aus London wird geschrieben: Langweile ist der Fluch des anglo-indischen Lebens und besonders dessen der anglo-indischen Soldaten. Eine Folge dieser Langweile war bisher das Wachsthum der Kantinen. Der Oberkommandant der indischen Armee, Sir Frederick Roberts, thut jedoch alles Mögliche, das moralische Niveau der Mannschaft nicht tiefer sinken zu lassen und hat die Kantinen einfach abgeschafft. Von nun an kann der englische Soldat in Indien nur in Kaffeehäuser gehen oder sich im Vergnügungsinstitut seines Regiments unterhalten. Die Vergnügungsinstitute bestehen aus fünf Abtheilungen, nämlich aus Leses-, Zerstreungs-, Temperenz- und Erholungszimmer und einem Theater. Die Vergnügungsinstitute eines jeden Regiments stehen unter der Leitung eines Offiziers und 3 Unteroffiziere. Soldaten, welche sich unpassenden Benehmens oder auch nur des Gebrauchs unrichtiger Sprache schuldig machen, sind ausgeschlossen.

**(Carnot ein Opfer der Sammelwuth.)** Wie ein Pariser Blatt berichtet, ist kürzlich Carnot in Fontainebleau in überraischer Weise das Opfer etwas weitgehender Sammelwuth geworden. Als Carnot in den Schloßhof eintrat, unterhielt er sich mit einigen dort stehenden Personen und lehnte während dieser Zeit seinen Regenschirm an das Gießgitter. Ein anständig gekleideter Herr benutzte diesen Augenblick, um sich des Schirmes zu bemächtigen, wurde aber dabei abgefaßt und in Polizeigewahrsam gebracht. Dort stellte sich heraus, daß er einer vornehmen englischen Familie angehörte und den Schirm sich nur angeeignet hatte, um ihn als ein sehr merkwürdiges Dokument seiner Sammlung einzuverleiben. Darob empfand Carnot ein menschliches Mitleid und ließ den Räuber seines Schirmes nicht nur in Freiheit setzen, sondern schenkte ihm auch noch dazu den Gegenstand seiner Begehrtheit, der durch diese Art der Erwerbung nun vielleicht in den Augen seines neuen Besitzers noch größeren Werth bekommen wird.

**(Eine merkwürdige Verurtheilung.)** Der Redakteur Michels der freisinnigen „Königsb. Hart. Zeitung“ wurde von der Strafkammer wegen Verleumdung der Kaiserin Friedrich zu einer einmonatlichen Festungshaft verurtheilt. Der Artikel hatte wortwörtlich in der „Königsb. Hart. Zeitung“ gestanden. Aber diese wurde nicht einmal angeklagt; dagegen wurde die „K. H. Z.“, welche den Angriff auf die Kaiserin Friedrich unter mihilligen und Bemerkungen zum Abdruck brachte, angeklagt und verurtheilt. Der Angeklagte führte aus, daß er in dem Artikel keine Verleumdung der Kaiserin Friedrich habe finden können; er habe die Ausfälle in der „Königsb. Hart. Zeitung“ nur für die Ausgeburt eines Gehirns halten können, das der irrenärztlichen Behandlung verfallen sei. Um überdies den ganzen Unsinn jener Bemerkungen zu kennzeichnen, habe er noch ausdrücklich an den entschei-

henden Stellen Ausrufungszeichen hinzugefügt, um so die öffentliche Meinung nachdrücklich darauf hinzuweisen, zu welcher wahnsinnigen Ideen der politische Haß sich unter Umständen versteigen könne. Die Angaben des Angeklagten wurden vom Verteidiger mit dem Hinweis ergänzt, daß durch den Zweck des Artikels das Bewußtsein der Verleumdung absolut ausgeschlossen sei. Der Artikel entspreche lediglich der immer von der „Königsb. Hartung'schen Zeitung“ vertretenen Richtung, gegen Schmähungen des Kaisers Friedrich und seiner Gemahlin mit ganzer Energie einzutreten. Es sei notorisch, daß der Angeklagte stets ein aufrichtiger und warmer persönlicher Verteidiger des Andenkens Kaisers Friedrichs und seiner erhabenen Gemahlin gewesen sei; im öffentlichen wie im privaten Leben sei er stets in berechteter Weise für eine der Hauptideen unseres deutschen Volkscharakters, für die Liebe und Treue zum König und seinem Hause, eingetreten. Die Strafkammer des Königsberger Landgerichts verurtheilte trotzdem Herrn Michels. Der eigentliche Verleumder, nämlich die „Königsb. Hart.“, geht also straflos aus, der Verteidiger, das Königsberger freisinnige Blatt, wird bestraft!

**(Parlamentarische Schläfer.)** Die Ansicht Sacho Panja's, daß das Schlafen eine schöne Erfindung sei, hat auch im englischen Parlament ihre Anhänger. Der Marquis von Hartington, der bekannte Oppositionsführer, pflegt sich pünktlich zum Beginn der Sitzungen einzustellen. Er nimmt behaglich Platz, drückt den Hut in die Seiten und scheint nach wenigen Minuten sanft eingeschlummert zu sein. Auch Gladstone soll sich der Wirkung gewisser Reden nicht immer entziehen können. Das Kinn sinkt allmählich tiefer und tiefer und will man wissen, ob eine Verhandlung für den grand old man anregend gewesen, braucht man nur zu sehen, ob der Brustkasten seines Hemdes gerdrückt ist oder nicht. Der Marquis von Salisbury mußte es sich gefallen lassen, daß er wegen seines unzeitgemäßen Nickerens von Lord Carnarvon getadelt wurde. Richard Temple, ein sehr fleißiger Parlamentarier, heißt wegen der malerischen Haltung bei seinem Schlafen „the sleeping beauty“. Bradlaugh hielt eine heftige Rede, bei der auch für Broadhurst Einiges abfiel. Wöllstlich bemerkte Jener, daß dieser in Morpheus' Armen lag, und von diesem Momente an schloß er die einzelnen Abschnitte seines Vortrags mit der Bemerkung ab, sobald der right honorable gentleman aufwache, werde er dessen Aufmerksamkeit noch besonders auf den Punkt hinlenken. Während der letzten Session gab sich einer der Herren dem Schnarchen so leidenschaftlich hin, daß ihm bedeutet wurde, diese Sprache sei keine parlamentarische, er möge gefälligst draußen die durch den Redner über ihn verhängte Betäubung abuschütteln suchen. Lord North galt als einer der hartnäckigsten Schläfer. Als er eines Tages erfuhr, daß der Oberst Barre über den Zustand der englischen Marine sprechen werde, sagte er zu einem Freunde: „Da steht uns eine nette Langeweile bevor. Ich bin sicher, daß es nur eine Geschichte des englischen Seewesens von seinem Anfang an erzählt und wobei Francis Drake und die Armada nicht vergessen wird. Lassen Sie mich ruhig schlummern, bis er bei unserer Epoche anlangt.“ Der Kollege that ihm den Gefallen. „Wo sind wir?“ fragte er lebhaft beim Erwachen. Der Andere nannte eine große Schlacht. „O, mein Lieber“, rief der Lord, „Sie haben mich um ein Jahrhundert zu früh aufgeschreckt!“ Ein Gegner nannte ihn gelegentlich „einen Staatsmann, der im Stande sei, zu schlafen, während er das Land ruinire“, worauf Lord North erwiderte, da er doch die Reden seiner Feinde über sich ergehen lassen müsse, wäre es grausam, ihm zu verweigern, was man doch selbst Verbredchern gewähre: eine ruhige Nacht vor der Hinrichtung.

**(Blumen als Nahrungsmittel.)** Das neue Bulletin aus dem Kew-Garten enthält eine Abhandlung Duttrics, des botanischen Direktors für das nördliche Indien, über die Verwendung der Blüten des Calligonums als Nahrungsmittel im nordwestlichen Indien. Die Verwendung von Blüten, wie jener der Lilie in China, als Gewürz ist nichts Ungewöhnliches, aber ganz ungewöhnlich ist deren Benützung als Nahrungsmittel.

In vorstehenden Falle werden sie, und nicht ausschließlich von den ärmeren Klassen, genossen, und zwar entweder mit Mehl vermengt oder für sich mit Salz und Gewürz. Die Blüten werden abgepflückt und eine Nacht hindurch in einem geschlossenen, irdenen Gefäß aufbewahrt, so daß sie verwelken. Sie lassen sich lange Zeit aufbewahren. Gewöhnlich ist man sie als Gemüse, doch werden sie auch mit feinem Mehl zu Kuchen gebacken. Eine Analyse der Blüten zeigt als ihre Haupteigenthümlichkeit vom diätetischen Standpunkte aus ihren Reichthum an Stickstoff-Verbindungen und daher ihre Wichtigkeit als Zuthat zu Nahrungsmitteln, welche arm an Stickstoff sind. Es soll viel Ähnlichkeit bezüglich ihrer Bestandtheile zwischen ihnen und den Samen genießbarer Amarauth- und Buchweizen-Arten bestehen, nur daß bei ihnen Zucker die Stärke ersetzt.

**(Der kleine Robert),** mit dem Nachthemden bekleidet, kniet in seinem Bette. Während er sein Nachtgebet spricht, kann sein Schwesterchen der Verwundung nicht widerstehen, ihn an den Fußsohlen zu kitzeln. Eine Weile erträgt er's; als er es aber nicht länger aushalten kann, sagt er inmitten des Gebetes: „Lieber Gott, entschuldige einen Augenblick, bis ich der Lilly eine heruntergehauen habe!“

**(Ein Kartenspiel),** das in der Welt nicht seines Gleichen hat, ist vor einigen Tagen zu London in öffentlichem Versteigerungswege für 1500 Francs verkauft worden. Das Spiel, welches vom Beginn des achtzehnten Jahrhunderts datirt, enthält eine Reihe von Zeichnungen und Porträts aus der Regierungs-Epoche der Königin Anna von England. Man sieht auf den Blättern die Siege Marlborough's und die Seeschlachten der Zeit. Die Herz-Königin stellt die Königin Anna vor; der Herz-König ist das Porträt des Prinzen Georg von Dänemark, ihres Gemahls; die Carreau-Königin ist die Königin von Dänemark; die Kreuz-Königin die königliche Prinzessin von Preußen, und die Bique-Königin die Prinzessin Anna von Rußland. Die anderen Figuren stellen die Staatsmänner der Zeit vor.

**(Folgende authentische Anekdote)** wird über den Aufenthalt des deutschen Kaisers auf der Insel Wight erzählt: Lord Harbwick ging auf die Nacht „Osborne“ und schrieb seinen Namen in das Besuchsbuch des Kaisers. Beim Betreten des Decks erblickte er den Prinzen von Wales im Gespräch mit einem deutschen Offizier. Lord Harbwick trat auf den Prinzen zu; wie aber dieser ihn dem Offizier vorstellte, wurde seine Aufmerksamkeit durch einen Vorang auf dem Meere abgelenkt. Lord Harbwick fing mit dem Offizier ein Gespräch an und bemerkte: der Kaiser langweile sich gewiß in Osborne House; er habe gehört, der Kaiser bringe dort den Nachmittag zu. Er fragte den Offizier, ob das wahr sei. Dieser erwiderte: „Nein; er ist an Bord der „Osborne“ und unterhält sich augenblicklich sehr gut mit Lord Harbwick.“

**(Junge Mütter und kleine Kinder.)** Am ersten Dienstag jeden neuen Monats kann man in Paris einem ebenso rührenden, wie malerischen Schauspiel beizuwohnen, wenn man sich in die Straße der schönen Künste begibt und dort vor dem Hause Nummer 4 stehen bleibt. Man steht dort eine Region von jungen Müttern, die sämmtlich niedliche kleine Kinder auf dem Arme tragen oder deren an den Falten ihrer Röcke nach sich ziehen. Es sind dies die Klienten der Gesellschaft zum Schutze der Kinder, die jenen Frauen, welche keine Wege haben, eine solche geben und ihnen außerdem Anweisungen auf Brod und Fleisch für drei Monate verabfolgen. Es begreift sich, daß da der Andrang sehr groß ist.

**(Ein unterirdischer Fluß.)** Aus Paris wird geschrieben: Bei Mers, im Departement Lot, hat man einen unterirdischen Fluß entdeckt. Man ist seinem Laufe 2 Km. weit gefolgt, ist dabei mit dem Rahn durch wunderbare Grotten gekommen und hat 7 Seen und 32 Wasserfälle gefunden. Man nimmt an, daß der unterirdische Flußlauf 7 Km. lang ist und eine der großen Quellen speist, welche bei St. Denis-Martel sich in die Dordogne stürzen.

seiner Lage hatte seine Dual. Er suchte instinktiv die Stelle auf, wo er ihr zu begegnen hoffen durfte. War er glücklich in ihrer Nähe? Er wußte es nicht. Er litt mehr, aber er fühlte, daß er lebe.

Weder Gabriele noch sonst Jemand bemerkte das. Er hing an seinem Geheimniß, wie an seiner Ehre, mehr als an seinem Leben. Indessen folgte ihm Adrienne oft mit den Augen mit seltsamer Aufmerksamkeit.

Eines Tages, als er im Parke des Kurortes an ihrer Seite hinschritt, zur Stunde, da die Kurwurst spielte, berührte sie seinen Arm. Georges blieb stehen.

— Kennen Sie jenen Herrn mit dem weißen Bart, der dort an der Mauer vorübergeht? fragte sie.

— Herr Bergeret, nicht wahr? Einer der Gläubiger Ihres Vaters?

— And der meinige. Sie dürfen mir glauben, mein Fräulein, daß ich sie nicht vergesse.

— Ich weiß es und deshalb habe ich Ihre Aufmerksamkeit auf diese Herren gelenkt. Glauben Sie, daß ich mich für dieselben interessiren würde, wenn ich nicht sähe, daß Sie ihretwegen leiden?

Georges blinnte sie erstaunt an.

— Verzeihen Sie mir, fuhr sie fort, daß ich mich in solche Dinge mische. Um es Ihnen kurz zu sagen, Herr Bergeret hat gestern unserer Wirthin einen Besuch abgestattet. Ich war im Garten. Herr Berthomieu und er plauderten im Salon bei offenen Fenstern. Die Unterredung hatte einen vertraulichen Charakter. Es handelte sich im Allgemeinen um Geschäfte. Ich hörte jedoch Ihren Namen. Herr Bergeret war einer der bedeutendsten Gläubiger Ihres Vaters. Trotzdem zürnte er ihm nicht. Außerdem besitzt er ein großes Vermögen. Ich hörte, wie er Ihren Bartmann lobte; ja, er scheint Ihnen sogar

sehr geneigt zu sein. Hätten Sie nicht ein Unternehmen im Auge, dessen Realisirung ein Mann in seiner Stellung erleichtern könnte?

Georges schüttelte mit einer Miene des Zweifels den Kopf.

— Ich glaube zu verstehen, fuhr Adrienne ruhig fort, daß Sie mit einem vorgestreckten Kapital von fünfmalhunderttausend Francs Gelegenheit zu haben glauben, mehrere Millionen zu gewinnen.

— Ich glaube es nicht — ich bin dessen sicher. Das Unglück ist, daß Niemand sich geneigt fühlt, diese fünfmalhunderttausend Francs vorzustrecken. Ich glaube, Herr Bergeret ebensowenig, wie ein Anderer.

— Wäre es vielleicht indiskret, Sie zu fragen, warum? Für Herrn Bergeret läge die Nothwendigkeit gar nicht vor, eine solche Summe vorzustrecken. Wenn man wüßte, daß er sich an der Sache auch nur zu einem Zehntel betheiligte, so wäre es mit seinen Verbindungen wohl möglich, eine Gesellschaft zu gründen. Verzeihen Sie, daß ich mich in Dinge mische, die mich nichts angehen, Herr Fergueil. Das sind so einige Ideen, die mir gekommen sind, Ideen eines armen Mädchens, das von so ernstlichen Fragen nichts versteht. Nach Allem, was ich gehört habe, findet sich Herr Bergeret direkt an Ihrem Vermögen interessirt. Würden Sie ihm nicht hundertdreißig oder vierzigtausend Francs an dem Tage zurückzahlen, an welchem Sie reich würden?

Georges staunte nicht mehr. Er dachte nach.

Wie war es, daß ihm dieser Gedanke nicht selbst gekommen war? Ohne Zweifel empfand er ein instinktives Widerstreben, sich an die Gläubiger seines Vaters zu wenden. Und doch, wer wäre mehr, als sie daran interessirt, daß er zu Vermögen gelangte? Sie würden wohl doppelte Vorsicht gebrau-

chen, um ihm ihr Geld anzuvertrauen; das war sehr natürlich; allein ihre Verbindungen und ihr Einfluß müßten ihm in dem Augenblicke gewonnen sein, wo sie eine Möglichkeit sehenswürden, durch ihn bezahlt zu werden.

Warum sollten sie auch an ihm zweifeln, sie, die wußten, um welchen Preis er die Summe ihrer Verluste verringert hatte? Aber würden nicht auch sie ihn als einen Träumer behandeln und ihm ins Gesicht lachen, oder ihn wenigstens höflich abweisen mit seinen Goldminen?

Es waren das sicherlich keine angenehmen Besuche, die ihm bevorstanden. Und doch, wenn es ihm gelänge? Wenn er es dahin brächte, durch Gebuld, durch unüberwindliche Fähigkeit, einige von den Männern, die sein Glück in ihren Händen hielten, zu überzeugen und zwar nicht nur sein Glück, sondern auch seine Freiheit, die Ehre seines Vaters, vielleicht sogar seine eigene Ehre!

In der That, sein Glück! Wenn er Erfolg haben würde, so konnte er nicht bloß seine Gläubiger bezahlen, seinen Namen rehabilitiren; es war auch der Reichthum, der ihm winkte, es war das Recht, Gabriele zu sagen: „Ich liebe Sie!“ ohne daß sie dann das Recht hätte, an seiner Liebe zu zweifeln. Daß sie ihn dann lieben, daß sie ihm ihre Hand reichen würde, war wohl eine süße Hoffnung, aber keine Unmöglichkeit. Wer konnte auch wissen, ob sie nicht doch Etwas errathen hatte? Dieser Rath, welcher ihm von Adrienne, ihrer Freundin, gegeben wurde, ihrer Vertrauten zu allen Stunden, mit so genauen Details und so vollkommener Kenntniß der Dinge und der Menschen, war er denn das Resultat des Zufalles, eine Idee, welche plötz- lich das Gehirn eines jungen Mädchens durchkreuzt?

(Fortsetzung folgt.)

**FROHNER & KREMER,**  
Weinhändler,  
Harminczad-utca 3,

empfehlen ihre beliebt gewordenen preiswürdigen  
**weißen und rothen Tischweine,**  
30998  
vorzüglichen Bouteillen-Bratenweine, Ruster und Solajer Ausbrüche, Champagner, Cognac, Rum, Thee, Slivowitz und Liqueure. — Preis-Courante stehen franco zur Verfügung. Mittelft Postkarte oder Telephon Nr. 527 bestellte Aufträge werden auf kürzestem Wege besorgt.

**Schon am 15. dieses Monats!**  
erfolgt die nächste Ziehung der

**JÓ SZIV-LOSE**

Gestempelte Original-Lose gegen Kasse verkaufen wir genau zum amtlichen Tageskurse, oder gegen

**RATENZAHLUNGEN**

(im Sinne des Gesetz-Artikels XXXI vom Jahre 1883) und zwar:

<p><b>5 Stück</b> JÓ SZIV-LOSE gegen nur <b>30</b> Monatsraten á 1 fl.</p>	<p><b>10 Stück</b> JÓ SZIV-LOSE gegen nur <b>30</b> Monatsraten á 1 fl. 99 kr.</p>	<p><b>20 Stück</b> JÓ SZIV-LOSE gegen nur <b>30</b> Monatsraten á 3 fl. 98 kr.</p>	<p><b>30 Stück</b> JÓ SZIV-LOSE gegen nur <b>30</b> Monatsraten á 5 fl. 97 kr.</p>
--	--	--	--

Auf kürzere Zeitdauer gegen größere Raten entsprechend billiger.

Gegen Ertrag von 2 Raten wird der Ratenbrief, welcher die Serien und Nummern der Lose enthält, ausgefolgt und spielt der Käufer schon zur nächsten Ziehung am 15. Oktober d. J. ganz allein auf sämtliche Treffer mit. — **Nachnahmen sind theuer und unbequem, daher wir Zahlungen mittelst Postanweisung ersuchen.** Für die frankirte rekommandirte Einsendung des Ratenbriefes ersuchen wir um 20 kr. mehr zu senden.

Ziehungs-Listen versenden wir nach jeder Ziehung. Jeder Besteller eines Ratenbriefes erhält unseren ausführlichen Verlosungs-Kalender gratis.

**Besondere Begünstigung.**

Diejenigen, welche bei Bezug des Ratenbriefes auf mindestens 10 „Jó sziv“-Lose für 5 Monate voraus die Raten einsenden, erhalten sofort

ein österr. Staats-Wohlth.-Los **gratis.**

8087 Treffer im Gesamtbetrage von 200.000 Gulden.

**Anton Koritz & Comp.,**

Bank- und Wechselhaus,  
BUDAPEST, Josephsplatz Nr. 4, Ecke Wurm-gasse. 31086

**Norddeutscher Lloyd.**  
Post- und Schnelldampfer

**BREMEN**

nach **Baltimore**  
**La Plata**  
**Australien**  
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die **Direktion**  
des  
**Norddeutschen Lloyd.**



Unsere rühmlichst bekannten  
u. t. ausjchl.

**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**

sind echt nur von unserer Filiale  
in **Budapest, Thonethof A.**

zu beziehen.  
Vom Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger aus-  
schließl. autorisirte Fabrik für Meidinger Oefen.  
**H. Heim,** Wien und  
Budapest. 30434

**Für Hausbedarf und Ausstattungen**

empfehl. das Leinwand- und Wäschegechäft

**Josef Mössmer,**

Budapest,  
IV., Kronprinzgasse 12, „zur Braut“,  
ein reichsortirtes Waarenlager aller Sorten  
Leinwände, Rumburger, Creas, Holländer und  
für Leintücher, Tischzeuge, Kaffeegedecke,  
Crépe-Gedecke, Canevas-Decken und Tablet-  
ten, Handtücher, Tischtücher, Servietten,  
türk. Handtücher, Badetücher, Chiffons,  
Madapolam, Shirting, Oxford, Kreton.

Schnürl und Piqué, so auch weisse und  
farbige Damen-Barchente und Flanelle  
für Kleider.

Stickereien, Bettwäsche, Polster, Decken,  
kappen, Unterleintücher, Plumeaux, Herren-  
Hemden, Unterhosen, Socken, Unterleibchen,  
Taschentücher, Damenhemden, Beinkleider,  
Corsetten, Frisirmäntel, Strümpfe, Knaben-  
und Mädchenwäsche für jedes Alter, in Chiffon  
und Leinwand, Wäsche für Neugeborene in kom-  
pletter Auswahl. Muster und Preis-courante gratis und  
franko. Nachnahme-Bestellungen werden rasch und solid  
effektirt. 31114

Die besten und billigsten Lose sind die  
**„JÓ SZIV“-Lose.**

Jährlich 3 Ziehungen.  
Nächster Haupttreffer 30,000 Gulden ö. W.

Ferner:  
20,000, 18,000, 15,000 fl. 2c. und viele Nebentreffer.  
Jedes Los muss gewinnen.

Nächste Ziehung schon am 15. Oktober.

Original-Lose sind genau zum Tageskurse erhältlich, oder auf  
**RATENZAHLUNGEN,**

und zwar:

5 Stück in	monatlichen Raten . . .	á fl. 1
10 "	" . . .	á fl. 2
20 "	" . . .	á fl. 4
30 "	" . . .	á fl. 6
50 "	" . . .	á fl. 10

Nach Bezahlung von zwei Raten erhält der Käufer den mit Serien und Nummern der Lose versehenen Ratenbrief, mit welchem er schon bei der nächsten Ziehung das alleinige Spielrecht ausübt. 31201

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
**„MERCUR“, S. Politzer,**  
Budapest, Dorotheagasse 12.

Selbst-Unterricht für Erwachsene.  
In 2-3 Wochen wird jede, auch die  
schlech-  
teste  
**Schrift**  
(Deutsch, Lat. Ronde) schwingvoll-schön.  
Brochüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr.  
Sander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Nr. 3238  
**AVISO.**  
Wegen Sicherstellung des Brod- und Hafer-Bedarfes für die im Budapester Korps Intendantz-Bereiche dislozirten k. k. Truppen zum Auslangen bis Ende Dezember 1890 wird:  
am 22. Oktober 1889 beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine in **Fünfkirchen**;  
am 24. Oktober 1889 beim Stadt-Magistrat in **Stuhl-weißenburg**;  
am 29. Oktober 1889 beim Stadt-Magistrat in **Maria-Theresiopel**, dann  
am 4. November 1889 bei der k. k. Intendantz des 4. Korps zu **Budapest** (Festung) in allen Stationen jedesmal um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher, gestellter Offerte vorgenommen werden.  
Die näheren Bedingungen sind in der im „Budapesti Köz-löny“ vollinhaltlich verlautharten diesbezüglichen Rundmachung, dann in den bei den k. k. Militär-Verpflegs-Magazinen zu Buda-pest und Fünfkirchen zur Einsicht ausliegenden Bedingnißheften dto 6. Oktober 1889 enthalten.  
Budapest, am 7. Oktober 1889.  
Vom k. k. Militär-Verpflegs-Magazine.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Zeichens)

**Eine Greiserei,**  
Trafik und Brautwein-  
shant, besteht seit 30 Jah-  
ren, ist auf der besten Straße  
Budapest's gelegen jährli-  
cher Konsum 35000 Gulden  
nachweisbar. Jährlicher Zins  
1100 Gulden, ist wegen  
Krankheit des Eigentümers  
sogleich zu verkaufen. Näheres  
Wagner-boulevard 44, 1. St.  
Nr. 12. S. Hans. 11650

**Komptoirist**  
(Christi), der deutschen und  
ungarischen Sprache mächtig,  
wird für eine Budapester  
Firma aufgenommen. Solche,  
der Kolonial- oder Drogen-  
branche bevorzugt. Adr. in  
der Exp. 11641

Wegen Ueberfiedlung werden  
noch diesen Monat verkauft:  
17 Stück  
**schöne Bilder**  
alter Meister, 1 venetianischer  
Spiegel, 2 Alt-Wien Wien  
und einige Möbeln. Die Bilder  
sind nur Vormittag in besserer  
Beleuchtung zu sehen. Wai-  
nergasse 9, 1. St. Thür 7.  
11633

**1 Gewölblokal**  
in der Wagner-, Gattaner-  
oder Rezkemetergasse wird  
pro 1. November a. c., eben-  
twell sammt Einrichtung zu  
übernehmen gesucht. Adresse  
unter „P. B. 1000“ an die  
Expd. erbeten. 11665

**Ein Herr,**  
gutsituiert und stätlich, wünscht  
ebenfalls Lebensfrohe, gebil-  
dete Christl. Dame kennen zu  
lernen. Gest. Briefe sub  
„Heureka 30“ an die Expd.  
11664

Ein absoib.  
**Handels-Klad.,**  
der joeben sein einjähr. frei-  
will. Jahr mit Erfolg beendet,  
und 4jähr. geschäftl. Praxis  
hat, der deutschen, ungar.,  
franz. und rumän. Sprache  
mächtig ist, sucht in einem  
Bank, Fabrik- oder Groß-  
hanse eine Buchhalter oder  
Korrespondenten-Stelle. An-  
sprüche mäßig. Gest. Anträge  
unter „S. H. 10“ an die Exp.  
11625

**Nur noch 22 Tage**  
können **Möbelsänger** und  
**Brautleute** zu 8 Zimmern  
seine und solide  
**Möbel,**  
so auch **Bilder, Vorhänge,**  
**Zeppiche, Tisch- und Bett-**  
**decken** im Ganzen oder theil-  
weise zu **sehr billigen Prei-**  
**sen** gelangen durch die **Haus-**  
**meisterin Wagnergasse**  
**Nr. 24, vis-à-vis dem gro-**  
**ßen Christoph.** 11651

**„Beilhen!“**  
Warum keine Antwort?  
11666

**Agenten**  
und Buchhandlungsreisende für  
Budapest und die Provinz  
werden gesucht. Kautio er-  
forderlich. Näheres A. Mezei,  
Annoncen-Bureau, V., Gellös-  
platz. 11658

**Uebersetzungen**  
von Prozessen, Dokumen-  
ten und Schriftstücken aller  
Art aus dem Ungarischen ins  
Deutsche oder umgekehrt be-  
sorgt ein tüchtiger, flottes  
Uebersetzer. Gest. Anträge er-  
beten sub „Translator“ an  
die Expd. 11654

**Stuhlflügel,**  
neu, Nähmaschine, Ueber-  
siedlungshalber, aus freier  
**Hand zu verkaufen. Bad-**  
**gasse 4, im 1. Stock, Thür**  
**Nr. 24.** 11639

Eine tüchtige  
**Verkäuferin**  
mit guten Zeugnissen, für  
ein Charcuterie-Geschäft, wird  
sogleich acceptirt. Adresse in  
der Exp. 11655

Eine  
**intell. junge Frau**  
wäre geneigt einen Herrn, auch  
wenn er Witwer wäre und  
ein Kind hätte in Verpfle-  
gung zu nehmen, oder wenn  
derselbe eine genügend große  
Wohnung hätte, daselbst ge-  
gen fixe Verpflegungskosten sein  
Hauswesen zu leiten und sein  
Kind zu erziehen. Adr. in der  
Exp. 11660

**Hausverkauf.**  
2stodhohe neues Zinshaus,  
15 Jahre neuer, sehr schön  
gelegen, 7. Bezirk, Werth  
90000 fl., ist mit einer An-  
zahlung von 30000 fl. aus  
freier Hand zu verkaufen.  
Näheres Stationsgasse Nr. 4,  
1. Stock, Thür 15. Täglich  
von 12 bis 2 Uhr. 11661

Sehr tüchtige  
**Schneiderinnen**  
werden aufgenommen, so auch  
Lehrmädchen unentgeltlich.  
Adr. in der Exp. 20000

Bei intelligenter isr. Familie  
ist separates  
**Zimmerchen**  
sammt Verpflegung für  
einen Herrn oder Dame bil-  
lig zu vermieten. Näheres  
die Exp. 11659

Ein Franzose sucht ein liches,  
**separirtes Zimmer**  
von 15 bis 20 Gulden, auch  
gegen Unterricht. Derselbe hat  
noch einige Stunden zu ver-  
geben. Gest. Briefe werden  
erbeten unter „Parisien“ an  
die Exp. 11663

**Streicher-Flügel**  
und einzelne  
**Möbel**  
sind sofort preiswürdig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
11662

**Gutes Klavier**  
ist wegen Raumangels bil-  
lig zu verkaufen. Adr. in  
der Expd. 11618

**Kommiss (Isr.)**  
der Galanterie-, Kürz- und  
Wirtwaarenbranche, der  
deutschen, ungar. u. slavisch,  
Sprache mächtig, wird bei  
mir acceptirt. Reflektanten  
haben Photographie und  
Zeugnisse nebst Gehalts-  
anprüchen einzulenden an  
**Adolf Weiß, Tyrnan.**  
11644

**Dipl. (Isr.) Erziehe-**  
**rin** zu 3-4 Mädchen im  
Alter von 6-12 Jahren so-  
fort gesucht. Selbe soll die  
Bürgerchul-Gegenstände,  
Klavier und Französisch un-  
terrichten können. Gehalt  
300 fl. bei freier Station.  
Gesuche sind an Herrn Bela  
Sasvári, Lehrer in Zinf-  
kirchen, einzulenden. 11647

**Pianino,**  
fast neu, vorzügliches Fabri-  
kat, sowie eine franz. Uhr  
und mehrere Majolika Gegen-  
stände billig zu verkaufen.  
Adr. in der Exp. 11653

**Ein dipl. Lehrer,**  
Isr., welcher die Elementar-  
und Bürgerchulen unterrich-  
ten kann, wird als Erzieher  
zu fünf Kindern zum sofor-  
tigen Antritt gesucht. Er-  
wünscht seine Manieren und  
Intelligenz. Musikkundige  
werden bevorzugt. Gehalt  
laut Uebereinkommen.  
Gaspár Steiner Da.-Rad-  
vány, Komorner Kom.  
11648

Künstliche  
**3 ä h n e,**  
bester Qualität zu 2 fl. wer-  
den eingeseht für **Winder-**  
**bemittelte zu den kleinsten**  
Wochen-Raten  
im Atelier des H. Prohaska,  
Budapest, 7. Bezirk, Königs-  
gasse Nr. 35. 11610

Sonntag ist ein  
**Portemonnais,**  
sammt Kassa-Schlüssel auf der  
Strede Tabakgasse bis zur  
Lönyagasse in Verlust ge-  
rathen. Der redliche Finder er-  
hält gute Belohnung. Adresse  
in der Exp. 11617

Ganze  
**Verpflegung**  
erhalten 1-2 junge Leute  
bei einer int. isr. Beamten-  
familie in unmittelbarer  
Nähe der Handelsakademie  
und Staatsrealschule. Klavier  
im Hause, so auch Gelegen-  
heit zur Erlernung von frem-  
den Sprachen. Adr. in der  
Exp. 11652

Perfekte  
**Kleidermacherin**  
aus Wien empfiehlt sich in  
und außer dem Hause. Adr.  
in der Exp. 11649

**Blasagent,**  
bei Spezialehndlern gut  
eingeführt, wird in einer  
leistungsfähigen Fettwaaren-  
Fabrik gegen Provision und  
fixum acceptirt. Dasselbst fin-  
det auch ein  
**Praktikant**  
mit schöner Handschrift Pla-  
cement. Offerte unter „S. R.“  
an die Adm. 11645

**Ein Pianino**  
von Karl Mayer, im besten  
Zustande, ist billig zu ver-  
kaufen. Wagner-Boulevard 1,  
2. St. Nr. 9. Zu besichtigen  
blos von 3-5 Uhr. 11612

Ein deutsches  
**Fräulein,**  
die in ihrer Mutter-sprache  
Unterricht ertheilen kann und  
auch Klavier spielen kann,  
wird acceptirt. Palatingasse 11.  
11616

Ein gebildetes  
**Fräulein,**  
sucht Stellung als Kassierin.  
Zu erfragen in der Expd.  
11607

**Batard,**  
zweijährig, fast neu, wegen  
Raummangel um jeden Preis  
zu verkaufen. Zu sehen äußere  
Trommelgasse Nr. 17. 11611

Zu kaufen gesucht  
**2 Stück Lagerfässer**  
von 20-25 Hekto und 1  
**Handwagen.** Adresse in der  
Exp. 11613

**Wiener**  
**Konservatorium-**  
**Schülerin,** Marchsi, ertheilt  
Gesang- und Klavier-Stunden.  
Anträge unter „Konzertän-  
gerin“ an die Exp. 11313

## New-York

### Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

**Errichtet 1845. — Rein Gegenseitig.**

**Am 1. Januar 1889: Aktiva über**  
484 Millionen Francs. **Bertheilbarer**  
**Ueberschuß: 36.703.761 Francs.**

Der Ertrag der Kapitalanlagen —  
22 Millionen Francs — ergibt über 5%  
der Aktiva und 5 1/4% der zurückgelegten  
Reserven.

**Seit ihrem Bestande bis 1.**  
**Januar 1889 hat die Gesellschaft aus-**  
**gezahlt:**

Fällig gewordene Ver-	300.693.499 Frs.
sicherungen . . . . .	
Gewinnanteile u. Rück-	306.814.310 „
kaufvergütung . . . . .	

**Die im Jahr 1888 neu hin-**  
**zugekommenen Versicherungen be-**  
**ziffern sich auf 647 Millionen Frs.**

Die Gesellschaft hat in den Hauptstädten  
Europa's, sowie in Asien, Afrika und Amerika  
Filialen. Da sie rein gegenseitig und daher  
nicht in den Händen von Aktionären ist, so sind  
Kapital und Gewinn ausserordentliches Eigen-  
thum der Versicherten.

**Referenzen für Ungarn:**  
Ungarische Allgemeine Kreditbank.  
Pester Ungarische Kommerzialbank.  
Strasser und König, Budapest.  
Ignaz Deutsch und Sohn, Budapest.

Näheres Anskunfte ertheilt die  
Repräsentanz der „New-York“ für Ungarn,  
Budapest, Kronprinzgasse 20.

## Die Kada'sche flüssige Naphthol-Seife,

welche von aus-  
gezeichneten,  
durch den berühmtesten Dermatologen verwendeten Arzneimitteln erzeugt wird, ist derzeit das unschädlichste,  
wirksamste und angenehmste zu benutzende **Schönheitsmittel**, welches von zahlreichen ärztlichen Autoritäten  
und Damen erprobt wurde und nach deren übereinstimmendem Urtheile diese medikamentöse Toilette-Seife  
gegen **Leberflecke, Sommersprossen, Rötthe, Wimpern** und allerlei **Hautauschläge** ein unüber-  
treffliches Mittel ist. Was die Wimpern betrifft, ist gegen diese kleinen, schwarzen Punkte noch mit keinem  
Mittel ein solch sicherer und rascher Erfolg erreicht worden, als mit obgenannter Seife. Eine Flasche  
genügt zu 6wöchentlichem Gebrauche. **Preis 37 Kr.** Zu haben bei: **Apotheker Josef von Török, Königs-**  
**gasse Nr. 12, bei den Drogisten Thalhammer & Seig, Fr. Kochmeister's Nachfolger, Ferdinand Neruda** und  
bei dem Erzeuger **Stefan Kada, Apotheker, Budapest, VII, Rakostalva, so auch in sämtlichen Apa-**  
**theken.** Nur jene ist echt, welche mit obiger Schutzmarke versehen ist.

## Hamburg - Amerikanische

# Packetfahrt Actien Gesellschaft

## Express-

### Postdampfschiffahrt

## Hamburg - New York

Southampton anlaufend

## Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung  
zwischen

Hävre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Näheres Anskunfte ertheilt: **Josef Schirhart, Wien, IV., Wieden, Weyringergasse Nr. 32.**  
Tüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht.

## Ein Geschenk

aus Silber oder Gold, ist  
die angenehmste Ueberra-  
schung für jeden Menschen.  
Dazu empfehle ich  
mein großes Lager von **Zu-**  
**weten, Gold- und Silber-**  
**waaren,** sowie auch **Gold-**  
**und Silberuhren** zu be-  
sonders billigen Preisen. Für  
**Braut- und Hochzeitsge-**  
**schente** führe ich passende  
Artikel und mache stannend  
billige Preise. **13löthige**  
**Silber-Geschlede,** 6 Paar  
Messer und Gabeln 14-16  
Gulden, 6 Paar Messer  
n. Gabeln (Dessert) 8-10 fl.  
Preiscountante besende auf  
Verlangen gratis. Nichtkon-  
venirendes wird bereitwilligst  
umgetauscht.

**Ellinger Albert,**  
Juwelier und Uhrmacher, Bu-  
dapest, **Kerepesi-ut 12.**  
Auch empfehle ich mein La-  
ger von sehr gut gehenden  
und mit heilkundigen „Lärm-  
apparaten“ versehenen **Nickel-**  
**Weder-Uhren.** Eine solche  
Nickel-Weder-Uhr kostet bei  
mir nur **2 fl. 85 Kr.** 5006

**Suche**  
ehrbar Bekanntheit mit  
jungem, hübschem, häuslichem  
Mädchen. Bin Wiener, bleibe  
bis Mai hier und wäre ge-  
neigt, dasselbe bei gegenseitiger  
Neigung nach Wien zu führen.  
Nicht anonyme Anträge, wo-  
möglich mit Photographie, die  
diskret retournirt wird, erbe-  
ten unter „Fisch und Jung“  
an die Exp. 11589

**Blasagent,**  
tüchtig und solid, wird für  
ein Del- und Eisen-geschäft  
acceptirt. Nur solche von der  
Branche wollen von 11-12  
Uhr Vorm. vorsprechen. Adr.  
in der Exp. 11596

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder  
benannte Produkt ist blos Nachahmung und besitzt keine der  
Eigenschaften des achten.

## TAMAR

## INDIEN

## GRILLON

### ERFRISCHENDE, ABFÜHRENDE FRUCHTPASTILLE

## GEGEN

## VERSTOPFUNG

**Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden,**  
**Magenbeschwerden, u. s. w.**

Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica,  
wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet  
es sich bestens zum täglichen Gebrauch.  
Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der  
Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die  
an den Folgen einer sitzenden Lebensweise  
leiden.

Das achte Produkt trägt auf grünem Bande die Unterschrift: **E. GRILLON**  
**Preis einer Schachtel Fl. 1.50.**  
**Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**  
**Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker.**  
AN ALLEN APOTHEKEN.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,** auch Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen, Fabriksniederlage, Budapest-Göttergasse 6 5707

**Im Zeichen,** Dehl, Porzellan, Majolika-Malen ertheilt Unterricht in Gruppen, oder separaten Stunden, Frau Marie Gerster, Uellberstraße Nr. 23, Th. 32, 11353

**Ein bewährter Lehrer** ertheilt gründlichen Unterricht in der englischen, deutschen, französischen, lateinischen und hebräischen Sprache, wie auch in den Elementar-Gegenständen. Adr. in der Exp. 11475

**Lehrling** aus solidem Hause findet Aufnahme in einer Papierhandlung. Adr. in der Exp. 11374

Zu den neuen Häusern Ringgasse 88/9 und Leopoldring 21 u. 23, sind größere und kleinere, schöne **Wohnungen** per 1. November l. J. billig zu vergeben. Auskunft in den betreffenden Häusern bei den Hausmeistern. 11457

**Pachtung.** Auf dem harsár-ut, nächst dem Störche, ist ein 20 Joch großes Grundstück sammt Wohngebäude, 2 Zimmer und Stallung auf 24 Stück Hornvieh auf mehrere Jahre zu verpachten, event. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 11463

**Ein Edgewölbe** und 1 Keller-Zwischen-Gazin vom November ab zu verlassen. Näh. beim Hausmeister Palatingasse 36. 9484

**Ein Fräulein,** 28 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, in allen häuslichen Arbeiten versiert, wünscht hier oder in der Provinz als Haushälterin baldigst placirt zu werden. Anträge unter „Vertrauensvoll“ an die Exp. erbeten. 11468

**Photographie.** Ein sehr gutes photographisches Geschäft, hier in Budapest, ist sogleich zu verkaufen. Adresse in der Exp. 11390

**Möbel** in gutem Zustande werden von 4 Zimmern verkauft; auch einzelne Stücke. Csengeru-Gasse 33, I. St. 1. 11521

**Stellagen.** Schöne Mannfactur-Stellagen, auch ein Gasofen sammt einem zweiarmligen Messing-Luster sind wegen Auflösung des Geschäftes billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 11537

**Egzyzenakademiát végzett kisasszony** ajánlkozik hegedű-órákat és kezdőknek zongora-órákat adni. Az illető hajlandó lenne ellátásért is tanítani. Bővebbet a kiadóhivatalban. 11551

**Eine schöne Glaswand,** zur Absonderung vom Geschäftslocale geeignet, so auch 7 St. Spielstühle, mit grünem Tuche überzogen, sind billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 11575

**Erzieher.** Zu 4 Kindern wird ein Erzieher gesucht, der in Roman- und Bürgerlich-Gegenständen gründlichen Unterricht ertheilen kann. Gehalt 150 fl. und freie Station. Offerte sind zu richten an Herrn **Adolf Hecht, in Csikár, Varjer Komitat.** 11538

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist **Adria** Preis einer Kassette fl. 1.— **Josef Eduard Nigler, Briefcouvert- u. Papierwaarenfabrik Budapest.** Zu haben in Papierhandlungen 9965

Ein junger **Spezerei-Kommiss,** der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, der auch die Branntwein-Manipulation versteht, sucht baldigst in der Provinz Engagement. Briefe bitte unter „M. S.“ an die Exp. 11465

Eine kleine, weiße **Wintzer-Hündin** hat sich verkauft. Gegen gute Belohnung abzugeben. Josefstadt, Steinmeggasse 5. 11574

Eine seit 40 Jahren bestehende **Metallgießerei** sammt Dreherei ist unter guten Bedingungen zu verkaufen in Raab. **Friedrich König, Metallgießer.** 11567

**Reisender.** Ein in der Wein-Branch längere Zeit hervortretender repräsentationsfähiger Vertreter, der in Galizien und Deutschland gut eingeführt ist, wird für eine leistungsfähige Deghalsjaer Weingroßhandlung gegen gute Provision, eventuell auch mit fixer Anstellung gesucht. Offerte an die Expedition dieses Blattes sub „T. 894.“ 11577

**Kaufe Apotheke** mit 2800 bis 4000 fl. Umsatz mit 6 bis 7000 fl. erster Rate. **Hidasi, Csenger.** 11562

**Erzieher (skr.),** für 1 Knaben des Gymnasiums, einen Handelschüler und 4 Kinder der Normalschule wird gesucht. Gefordert wird deutsch, ungarisch. Offert mit Gehaltsanspruch unter „M. M.“ an die Exp. 11563

Zwei komplette **Kinderbetten** zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Bl. 11558

**Erzieher,** Israelit, zu 4 Kindern im Alter von 9—11 Jahren pr. sofort gesucht. Reflektanten müssen Unterricht im Jüdischen, als Veten u. Chinesisch, im Deutschen, Lesen und Schreiben, ertheilen können. Gesuche mit Zeugnissen sind zu richten an B. Pilger, Döwiczim, Galizien. Gehalt 10 fl. monatlich bei freier Station. Dem Verfassenden werden Reisekosten vergütet. 11561

**Mehrere elegante Gassenwohnungen** von 300—800 fl., mit allem Komfort, und Hofwohnungen, auch Gewölbe für Alles geeignet, pro November oder auch früher zu beziehen: 7. Bez., Erzsébetkörut 36 und 7. Bez., Wesselenyigasse Nr. 46, Ecke Lindengasse. 11052

**Eine Trafit** ersten Ranges, in der besten Gegend Budapests, besteht viele Jahre, billiger Zins, bietet selbst einer größeren Familie sichere Existenz, ist zu übergeben. Näheres Waiznerboulevard 44, I. Stock 12, J. Ganz. 11100

**Spezereigeschäft,** sehr schön eingerichtet, lebhaftes Geschäft, schöne Tageslohnung, in der Nähe vieler Fabriken, ist wegen anderer Unternehmung preiswürdig sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 11516

**Von Kavaliere** abgelegte **Herren-Kleider** in bestem Zustande billigst **Satvanergasse 15, I. Stock.** Kleider-Reparatur, Putz- u. Reparaturen-Atelier.

**Ein schöner Knabe,** 15 Monate alt, frisch und gesund, wird anständigen Leuten zur Adoption übergeben. Näheres in der Exp. 11603

**Ein Erzieher,** Israelit, zu 2 Knaben v. 8—9 Jahren und 1 Mädchen, 6 Jahre, in der ungarischen und deutschen Normalklasse tüchtig ist, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Jahresgehalt fl. 200 — und freie Station. Reflektierende wollen ihre Zeugnisse - Kopien umgehend einreichen an **Hermann Deutsch, Módos, Banat.**

**Ein Kaffeehaus,** prachtvoll eingerichtet, gute Tageslohnung, dann ein **Wirthsgeschäft** in lebhafter Gegend, billiger Zins, großer Gassenausgang, sodann eine **gute Greislerei,** die sichere Existenz bietet, und 1 **Kaffeehaus** in volkreicher Gegend, ist wegen Krankheit des Eigenthümers zu übergeben. Die obigen Geschäfte sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. Waizner-Boulevard 44, I. Stock 12, bei J. Ganz. 5584

**Hohe Provision** und bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt** zahlen wir für Vermittlung bei Verkauf von **gejetlich gestatteten Losen auf Raten.** Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, Dorotheagasse 12. 9563

**Pferdetoken.** Wir empfehlen unser **Fabriklager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeignet) Rohen, ferner Pferde, Züder, Sattel, Pflüch (Ziger), Angora- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen.** **E. J. Rogozschi & Stein,** Großhändler, Budapest, V. Ecke Bélagasse und Franz Josephsplatz. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen. 10575

Zur gefälligen Beachtung der p. t. Herren Geschäftseigenen thüme! Ein mit prima Zeugnissen **verieherer, 29-jähriger Kaufmann,** welcher seit vielen Jahren in der Spezerei, Kurz-, Galanterie-Waaren- u. Eisen-Branchen konditionirte u. in einer Provinz-Dampfmühle, wie auch in einem Holzgeschäft längere Zeit mit der Buchführung betraut war und schon 2 Jahre selbstständig war, sucht unter ganz Bescheidenen Ansprüchen passende dauernde Stelle. Wenn erwünscht kautionsfähig. Gesl. Anträge werden erbeten unter „R. S. Franz Bélagasse 17, I. St. 12.“ 11609

**Feine bürgerliche Mittagstisch** erhalten 3—4 anständige Damen oder Herren bei einer jungen Frau. Zur näheren Besprechung äußere Trommelgasse Nr. 50, I. St., bei der Etage. 11623

**Ein eleganter Teppich-Speiseivan** mit hoher Lehne, so auch **Ottomane und Schlafdivans** sind in großer Auswahl **taunend billig** zu verkaufen. Leop. Deutsch Krany Jánosgasse Nr. 34 11615

**Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider** in bestem Zustande **seinst und allerbilligst 4. Bez., Universitätsplatz 5, Hofmagazin 1. Auch Kleider-Reparatur.**

**Stutzflügel,** bereits neu, sehr gutes, höchst elegantes Instrument, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. **Prinzgasse 4, 2. Stock, Mayer.** 11634

**Gutes 7oktav. Klavier** mit Eisenverbreiung, ferner **Apineliges Harmonium** mit Percussion, 14 Register, von der weltberühmten Fabrik **Alexandre in Paris,** so auch ein **maßiger Eichen-zugtisch** sind billig zu verkaufen. **Zelds-utca 40, ajtó 23.** 11635

**Klavier,** gut erhalten, zum Lernen und Ueben sehr geeignet, ist um 60 fl. zu verkaufen. **Dachengasse 9, I. Stock 9B.** 11636

**Im Erd-Hause, Theresienring 36** sind verschiedene **Gassenwohnungen,** kleinere und größere **Gewölblokale** und 3 große Kellerlokale für 1. Mai 1890 zu vermieten. 11637

Ich bin gezwungen, meine seit 20 Jahren gutgehende **Greislerei,** mit Trafit und Regal verbunden, zu billigem Preise sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 11626

**Redegewandter, tüchtiger, am hiesigen Plage gut eingeführter Blagagent** für einen Bedarfsartikel sofort gesucht. Gesl. Offerte unter „M. B. C.“ an die Exp. erbeten. 11624

2 elegant **möbl. Zimmer** mit sep. Eingang werden gesucht. Anträge „Hotel Pan-nonia“ 41. 11595

**Spezerei-Kommiss,** von anständigen Exeriere, bis 25 Jahre alt, fath., welcher tüchtig im Detailverkauf und zum Agenten vernaendbar, wird sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 11621

**Möbel.** Eine größere Auswahl in Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren, auf das Elegante ausgefertigt, aus gutem, frodenem Material, ist billigst zu verkaufen. Wegen Todesfall des Meisters ist auch das Tischlergeschäft zu verkaufen. **Führer Szilárd's Witwe, 4. Bez., Müllergasse Nr. 33.** 11622

**Greislerei** mit Trafit, Exposten, sehr schön eingerichtet, 50—70 fl. Tageslohnung, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 11630

**Tüchtiger Masseur u. Frotteur** empfiehlt sich Herren und Damen. Adr. in der Exp. 11632

**Ein Stutzflügel,** gutes Fabrikat, ist wegen Raumangel billigst zu verkaufen. **Nombachgasse Nr. 6, 3. Stock 26.** 11631

**Telegraphen-Monteur** werden aufgenommen bei Karl König, Giselaplatz 3. 11656

**Ein Praktikant** mit schöner Handschrift, nöthiger Schulbildung, für ein Engros-Geschäft per sofort gesucht. Näheres in der Exp. 11640

M. kir. államvasutak 67587/89. szám.

**Hirdeimény.** A m. kir. államvasutak igazgatósága a Bród állomásán, illetőleg ez állomás közelében létesítendő magasepítmenyi munkák biztosítására ezennel nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet.

A végrehajtandó munkák a következők: 1. a felvételi épület kibővítése és átalakítása. 2. Egy kétvágányu mozdonyszin létesítése 6 gépre, irodai toldaleképülettel és egyéb tartazékokkal. 3. A létező kétvágányu mozdonyszin megtoldása. 4. Egy javító műhely építése két mozdonyállással. 5. Egy fatészer létesítése. 6. Egy irodákkal és laktanyákkal bíró nagy szertár építése. 7. 480 tonnára való szénraktár létesítése. 8. Kiközvetett szénrakodóhely előállítás. 9. Két munkás árnyékszék létesítése. 10. Egy 13.00 m. átmérőjű fordított korongalapozása a régi 12.00 m. átmérőjű f. korong falazatának lebontása. 11. A létező áruaktá meghosszabítása 2 kapuval. 12. Egy pályafentartási raktár építése. 13. Egy emeletes raktárak építése. 14. Egy emeletes aliszti lakóház tartozékaival. 15. Egy emeletes hivatalnoki lakóház tartozékaival. 16. Egyszerű órák létesítése tartozékaival. 17. Bontások és csatornázások.

A létesítendő munkák költségei 259,502 frt 58 kr-ra vannak előirányozva. A tervek, a költségvetések, a szerződési tervezet és a munkák végrehajtásához kötött feltételek, valamint az ajánlati minta és a versenyfeltételek Budapestben a m. k. államvasutak magasepítmenyi osztályában (Andrássy-út 73. sz., 3-ik em. 40), Zágrábban a m. kir. államvasutak üzletvezetőségének pályafentartási osztályában a hivatalos órák alatt (vasár- és ünnepnapok kivételével) reggeli 8 órától délután 1 óráig megtekinthetők. Az építés tárgyában teendő ajánlatok legkésőbb f. é. október 31-ikének déli 12 óráig nyújtandók be aoliroi igazgatóság joggyűji (A. I.) B) osztályánál (Andrássy-út 73. földszint 27). Minden ajánlat köllőleg bélyegve, lepecsételve és a következő felirással ellátva nyújtandó: „Ajánlat a Bród állomáson létesítendő magasepítmenyi munkák előállítására“.

Csak az összes munkákra vonatkozó ajánlatok fognak tekintetbe vétetni. A 6500 frtnyi bantpénz a m. kir. államvasutak főpénztárául vagy készpénzben, vagy a pályázati feltételekben felsorolt állami letételekre alkalmas értékpapirokban legkésőbb az ajánlati tárgyalást megelőző nap, azaz október hó 30-án déli 12 óráig teendő le. Az értékpapírok a letélt megelőző nap tözsdői árfolyamának 90%-ával számítva, fogadhat-

nak el bantpénzül; azonban azok semmi esetre sem számíthatók a névértéken felüli értékben. Posta útján beküldendő bantpénzek tértivevény mellett adandók fel. Távirati úton tett, vagy elkésve érkezett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. 12008

**Dipl. Norddeutsche** mit vorzüglichsten Zeugnissen und Empfehlungen, wünscht noch 2 Vormittage und drei Nachmittage zu belegen. Off. unter „Deutsch, Französisch, Englisch, Handarbeit 52.“ an die Exp. 11614

Eine **grauffa große Kassa** wird gesucht. Adr. in der Exp. 11619

Wegen **Ueberfiedlung** wird eine **Salongarnitur,** Schreibisch, zc. verkauft. Adr. in der Exp. 11620

**Eine Trafit** mit Nebengeschäft auch geeignet als Verjagamt, 30 Jahre bestehend, schöne anstehende Wohnung, gute Tageslohnung, ist sofort wegen Krankheit des Eigenthümers abzulösen. Auch ist dajelbst ein **Geschäftslotal** unweit des Baron von Drejschem Hause, billiger Zins zu erfragen. **Karlsgasse (Karlstajerne) Nr. 1** beim Hausbesorger. 11629

**Okleveles tanító,** ki magyarul, heberül és németül tanit egy kisebb helyiségbe egy évre tanítóul azonnal felfogadtatik. Fizetés 300 frt., lakás és fűtés. Nős tanító, kinek felesége képes női kézimunkát tanítani, előnyben részesül és mellékjövdelemre számíthat. Felszerelt okmányok Goldstein Vilmos tanítóhoz Egerben intézendők. 11642

**Műegyetemi hallgató,** ki zeneakademiát is végzett, s egy realiskolai tantárgyakban, mint zongorizásban alaposan oktathat, ellátásért foglalkozást keres a délutáni órákban. Szives ajánlatok „Ellátás“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 11643

On cherche une **bonne française,** avec des bons certificats, pour deux garçons de quatre et de six ans. L'adresse est à demander à l'administration de cet journal. 11646

**Margit!** Légy szives átvétetni E...ny Margit címre küldött leveleket, s adj magadról életjelt. Béla 11618

Eine im besten Betrieb stehende

**Buchdruckerei** mit großem Raumfreis, komplett eingerichtet, ist anderer Unternehmung halber, zu verkaufen. Anträge unter „R. V.“ an die Exp. 11638

**Kastanien,** kroatische Spezialität, liefert in schöner, ausgereicher Qualität in 5 Kilo-Pfistollen überalhin franco á 80 fr. gegen Voreinbarung oder Nachnahme **Uros Wurdolja, Topusko, Kroatien.** 11827

**Eine Erzieherin** (Chr.), welche ung., deutsch und Klavier perfekt unterrichten kann, wird zu 3 Kindern, welche Mittelschulen besuchen, und als Stütze der Hausfrau mit 20 fl. Gehalt pr. 15. c. gesucht. Briefliche Anträge sub „C. B.“ an die Adm. 11657